NR. 12 · JAHRGANG 11
28. Mai 1957
PREIS 60 PFENNIG
In Österreich: 4,80 Schilling
Postverlagsort: Karlsruhe

FILM Revue

KURZREVUE

Die Preise von Cannes

Die Jury der X. Filmfestspiele in Cannes (siehe Eigenbericht auf den Seiten 6 bis 8) vergab folgende Preise: Goldene Palme für „Lockende Versuchung" („Friendly Persuasion", USA). — Sonderpreis zu gleichen Teilen für „Sie liebten das Leben" (Polen) und „Das siebte Siegel" (Schweden). — Beste Darstellerin: Giulietta Masina (in „Die Nächte der Cabiria"). — Bester Darsteller: John Kitzmiller (in dem jugoslawischen Film „Tal des Friedens"). — Beste Regie: Robert Bresson (Frankreich) für „Ein Todeskandidat entwich" (dieser Film teilt sich den Sonderpreis für die beste Serie mit: „Der, der sterben muß", „Nick" und „Das Gedächtnis der Welt"). — Sonderpreis für das beste Originaldrehbuch: „Der Einundvierzigste" (UdSSR). — Bester abendfüllender Dokumentarfilm: „Das Dach Japans" (Japan) und gleichzeitig „Quivitoq" (Dänemark). — Bei den Kulturfilmen wurde der westdeutsche Streifen „Sommerwiese" als bester Naturfilm ausgezeichnet. (fr.)

Wirklichkeit geworden

Was FILM-REVUE ihren Lesern in Heft 9 noch als neueste Schell-Pläne mitteilte, ist Wirklichkeit geworden: die junge Frau Hächler flog am 15. Mai auf der Nordpolroute via Hollywood, um als Partnerin von Yul Brynner und Richard Basehart die Gruschenka in „Die Brüder Karamasoff" zu spielen. Über Maria Schells Hollywood-Aufenthalt bringt FILM-REVUE einen Exklusiv-Bericht. (fr.)

Lilo im Remarque-Film?

Liselotte Pulver soll eventuell die weibliche Hauptrolle in der Verfilmung des Remarque-Romans „Zeit zu leben und Zeit zu sterben" übernehmen. Für die männliche Hauptrolle dieses Films, den Regisseur Douglas Sirk für eine amerikanische Firma inszenieren wird, wurde Hollywood-Nachwuchsstar Paul Newman verpflichtet. (fr.)

Marischka filmt für Mexiko

Der Präsident des mexikanischen Filmproduzenten-Verbandes, Santiago Reachi, hat Ernst Marischka die Verfilmung des bereits seit zwölf Jahren geplanten Stoffes „Juarez und Maximilian" angeboten. Es soll eine mexikanisch-österreichische Co-Produktion werden. Marischka hat für die Besetzung große Pläne. Er will Ingrid Bergman für die Rolle der belgischen Prinzessin Charlotte und Walther Reyer als Maximilian haben. Die Mexikaner haben für den Juarez ihren Star Pedro Armendariz vorgesehen. (fr.)

„Dach" nach Deutschland

„Il tetto" — „Das Dach", Meisterwerk von Vittorio de Sica, das bisher nur in München in mehreren Sondervorstellungen gezeigt wurde, wird nun doch dem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Der Film erscheint in einer Sonderstaffel künstlerisch besonders wertvoller Filme. (fr.)

Scarlett-Operette

Nach längerer Pause wird David O. Selznick jetzt wieder als Produzent aktiv. Seine Pläne: „Zärtlich ist die Nacht", „Maria Magdalena", und — man höre und staune — nach dem Permanenz-Erfolg seines Mammut-Filmes „Vom Winde verweht" eine Operettenfassung des berühmten Romans von Margaret Mitchell. Neuer Titel: „Scarlett O'Hara". (fr.)

Faust in Hollywood

Der bekannte Bühnenautor George Axelrod (Drehbücher zu „Das verflixte 7. Jahr" und „Bus Stop") hat für die 20th Century-Fox eine neue Faust-Story geschrieben, betitelt „Schach dem Teufel". In der modernisierten Version ist Faust ein Drehbuchautor, der wohl zum erstenmal Mephisto zum Schluß überlegen ist. (fr.)

Die im vorigen Heft angekündigte Zuschrift O. W. Fischers finden unsere Leser unter „Hier spricht der Star" auf Seite 31 dieser Ausgabe.

„Regisseuse" Bergner

Zum erstenmal wird jetzt Elisabeth Bergner („Ariane", 1931) die Regie eines Stückes übernehmen. Bei einem Schweizer Tournee-Unternehmen inszeniert sie den „Toreador-Walzer" von Anouilh. (fr.)

Gefängnis-Kind Elvis

Der Titel zu Elvis Presleys neuestem Film wird manchem Kritiker des singenden Teenager-Idols leichtes Schmunzeln abverlangen. Er heißt: „Gefängnis-Kind". Außerdem soll sich Elvis noch selbst in einer sehr eilig geplanten „Presley-Story" spielen. (fr.)

Antel, der Millionendieb

Für die Berolina will Regisseur Franz Antel das dritte Remake von „Peter Voss, der Millionendieb", drehen. Als Peter „Vosse" sah man bereits: Harry Liedtke im Stummfilm, Willi Forst und Viktor de Kowa im Tonfilm. (fr.)

Regie-Assistent Wicki

Bernhard Wicki, den seit der „Letzten Brücke" mit Helmut Käutner eine enge Freundschaft verbindet, will sich im Filmfach nun auch einmal anders versuchen. In „Monpti" hat er neben Meister Käutner die Regieassistenz übernommen. (fr.)

José will's genau wissen

Am Modell des französischen Kriegsministeriums Anno 1890 betreibt José Ferrer hier eingehende Studien für den neuen Hollywood-Film „Captain Dreyfus", in dem er in eigener Regie die Titelrolle spielt. Weitere Darsteller des Films, dem 1930 eine deutsche Version mit Fritz Kortner vorausging, sind Viveca Lindfors, David Farrar, Leo Genn, Herbert Lom und Adolf Wohlbrück (als Esterhazy). (fr.)

Personalnachrichten

Katie Johnson, die liebenswerte alte Mrs. Wimmerforce aus den „Ladykillers", ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Auch Filmtänzer Jockel Stahl (mit Gattin Lieselotte Köster Tanz-As vieler Revuefilme) starb im Alter von 45 Jahren. Dritter Verlust: Erich von Stroheim starb 71jährig bei Paris. — Gloria Grahame hat vor kurzem die Scheidung von Schriftsteller Cy Howard eingereicht. (fr.)

UNSER TITELFOTO: Elma Karlowas Stärke ist u. a. ihre Schwäche fürs komische Fach, wie sie jetzt als „Mädchen ohne Pyjama" wieder beweist. Zu Elmas weiteren Vorzügen gehören ihre attraktive Erscheinung, ihr quirliges Temperament und — ihr Berufseifer. Foto: Constantin

Neu IM ATELIER

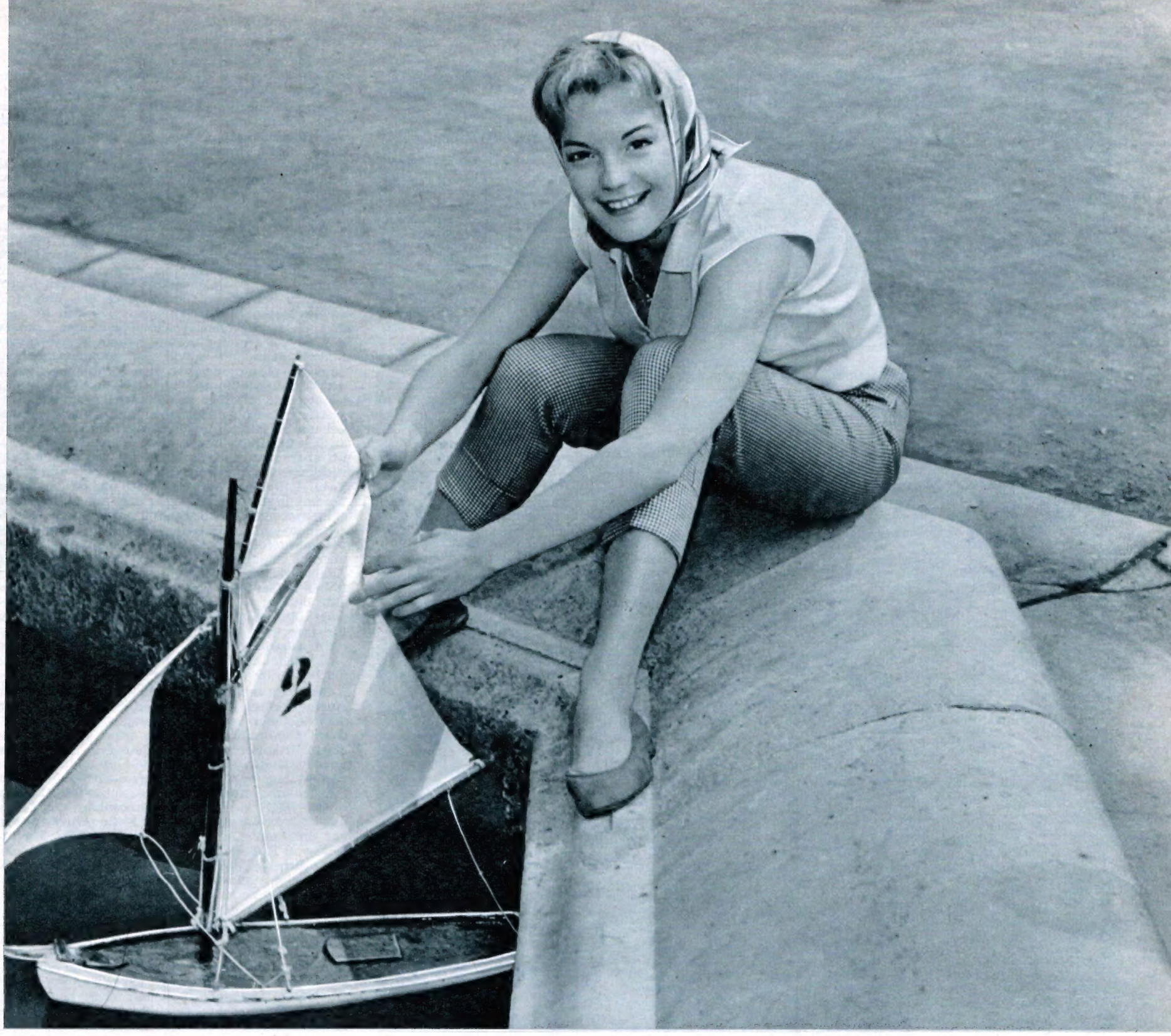
Holzfäller liebt Sängerin. In den Hauptrollen: Gerhard Riedmann und Margot Hielscher. Titel: „Hoch droben auf dem Berg." Außenaufnahmen: Tirol. Fot.: Berolina/Gloria/Wesel

Den Arztkittel „verpaßt" hier Regisseur Willi Forst seinem Hauptdarsteller in „Die unentschuldigte Stunde", Adrian Hoven. Steht ihm nicht schlecht! Mit Adrian drehen außerdem: Erika Remberg, Rudolf Forster, Alma Seidler, Chariklia Baxevanos, Herking, Moser, Meinrad. Foto: Sascha/Meroth

Paula Wessely spielt zurzeit in Berlin die Mutter eines verführten Jungen in dem Harlan-Problemfilm „Das dritte Geschlecht". Foto: Hajek

Auch die übrige Familie Hörbiger-Wessely filmt: Vater Attila und Tochter Christiane sind Partner von „Edelweißkönig" Rudolf Lenz.

„Jedes Herz sehnt sich nach Liebe" behauptet Vico Torriani im gleichnamigen Eastmancolor-Musikfilm. Sekretär Hubert v. Meyerinck scheint nicht besonders beeindruckt von Vicos nickelbebrillter Errungenschaft im Brautschleier. Wer die Dame ist? Germaine Damar. Foto: CCC/Zeyn/Gloria



Das schöne Bild **Eine übermütige Sommertagslaune, soeben aus Paris zu uns herübergeweht: der kesse Kapitän, sein startklares Segelboot und eine leichte Brise verheißen eine hübsche Partie. Dieser erste Schnappschuß von den Außenaufnahmen zu Helmut Käutners Vaszary-Verfilmung „Monpti" zeigt Romy Schneider im Jardin Luxembourg, dem Originalschauplatz des FILM-REVUE-Romans. Wenn man sie so sieht, spürt man etwas vom pariserischen Charme der frech-verliebten kleinen Anne-Claire, die „Monpti" Horst Buchholz das Herz höher schlagen läßt.** Foto: ringpress/Vogelmann/NDF/Herzog

FILM-REVUE MEINT, DASS...

... bei allen Untersuchungen über Existenzfragen des Films, seine Popularität, seine Wirkung in alle Bevölkerungsschichten hinein, ein außerordentlich wichtiger Punkt nicht beachtet wird: nämlich daß es noch zu keiner Zeit so viele Film-Publikumszeitschriften und Filmfachblätter gab wie heute. Bei doppelt so vielen Einwohnern im alten Deutschland gab es keine Filmzeitschrift, die auch nur annähernd an die Auflage der FILM-REVUE mit nun bald einer halben Million Exemplaren heranreichte. Andere Filmzeitschriften haben auch gute Auflagen. Zusammengenommen, inklusive Fachblätter, kaufen monatlich fast zwei Millionen Menschen eine Filmzeitschrift. Das ist ungeheuer. Kein Filmland, außer den USA, kann auf solche Auflagen verweisen. Und wir meinen, daß das absolut für den Film und die Anhänglichkeit seines Publikums spricht. Ins Kino zu gehen, kann noch Angelegenheit von Muße, Unterhaltungsbedürfnis, Lust nach purer Zerstreuung sein. Der Kauf der Filmzeitschrift weist ein echtes permanentes Interesse an der Sache des Films, seinen Themen, seinen Menschen und seinen Plänen aus. Sieht man auch diese Seite, so gibt sie einen wirklich optimistischen Aspekt der Situation. Für diese Feststellung stehen ganz besonders die Treue, die Anhänglichkeit, das Interesse der riesenhaften FILM-REVUE-Gemeinde.

... nun die Monate beginnen, während der die Filmleute wortwörtlich zwischen zwei Stühlen sitzen. Ihr Blick geht zum blauen, sonnigen Himmel, und zwei Gedanken quälen ihre Seele. Blauer Himmel und heiße Sonne kosten viel Geld — an der Kinokasse. Nur ganz wenige Filme sind magnetisch genug, trotz Sommerwetters gute Kassen zu machen. Viele anständige, interessante Filme, die im Herbst und Winter gutes Geld gebracht hätten, surren wenig beachtet durch die Projektionen der Kinos. Gutes Wetter kostet ein Vermögen. Das ist die eine Seite. Die Produzenten, die jetzt drehen, flehen zum Himmel: laß die Sonne bitte scheinen! Verregnete Außenaufnahmen verschlingen große Summen, Summen allerdings, die relativ gering sind gegen den Gut-Wetter-Ausfall an der Kinokasse. Deswegen ist der Sommer, so oder so, für Filmleute ein gemischtes Vergnügen. Eines ist sicher: um die Verleiher bei gutem Wetter in Laune zu halten, müßte man ihnen tagsüber mittels Trick einen Schnürlregen und durch Klima-Anlage kühles Wetter vortäuschen. In ihren Filmen auf der Leinwand kann allerdings nie Sonne genug sein. Im Ernst: der Sommer kann, wie er sich auch zeigt, eine bittere Pille sein. Sie wäre nicht so bitter, wenn die Kinobesitzer nicht nur darauf bestehen würden: „Gebt uns auch im Sommer attraktive Filme!" — sondern wenn sie, in genauer Kenntnis des sich alljährlich wiederholenden Dilemmas, sich endlich dazu entschließen würden, die Filme während der Sommermonate einfach etwas länger auf dem Spielplan zu halten. Wir sind ja gar nicht so: vom Baden, vom Segeln, vom Paddeln kommend, gehen wir ja abends ganz gern ins Kino. Aber eben meist nur abends. Daran ändert sich für den Kinobesitzer und für seine Kasse nichts, auch wenn er den Spielplan noch so vielseitig gestaltet und möglichst viele Filme ins Programm nimmt. Mit der gut besuchten Abendvorstellung allein ergibt sich freilich kein guter Tages-Besucher-Durchschnitt! Auf diese Weise werden uns oft Filme vorenthalten, die wir g e r n sehen würden. Würde das Kino länger spielen, hätten wir bessere Chancen, und die Filmtheaterbesitzer würden, dessen sind wir sicher, auch im Sommer von den Verleihern Filme bekommen, die sie verdienen (um zu verdienen) und die w i r auch im Sommer gern sehen würden. Vielleicht bricht mit der Sonne auch jäh die Vernunft herein! Es wäre so gut.

Gegen den Typ besetzen gehört wohl manchmal zu den Voraussetzungen, wenn man dem großartigen und eigenwilligen Können der Bundesfilmpreisträgerin Adelheid Seeck gerecht werden will. Auch die Familienmutter im neuen Film „Vater unser bestes Stück" hätte man der „Salondame" wohl nicht so leicht zugetraut.
Foto: ringpress-Vogelmann/Bavaria/Schorcht

Adelheid Seecks Sprungbrett war Bunzlau

Glück und Glas

Das Leben dieser Künstlerin könnte Vorbild und Verheißung zugleich für alle diejenigen sein, die von einem wundersamen Zufall, von der einmaligen und sensationellen Wende im Dasein träumen. Denn die Karriere der Schauspielerin Adelheid Seeck verlief zwar leise und unauffällig wie selten ein künstlerischer Weg — ist aber dennoch eine ungewöhnliche und erstaunliche Karriere.

Adelheid Seeck kommt aus keiner Künstlerfamilie — es stand jedoch von vornherein fest, daß sie zur Bühne gehen würde: unterstützt von einer offenbar sehr musischen und künstlerisch belasteten Mutter, die selbst in ihrer Jugend gern zum Theater gegangen wäre. Adelheid: „Schade, daß sie es nicht tat. Jedenfalls war meine Mutter von Anfang an meine wertvollste und verläßlichste Kritikerin." Bevor Adelheid Schauspielunterricht nahm und zur Sprechbühne ging, absolvierte sie ein abgeschlossenes Tanzstudium, das wohl noch heute die äußere Eleganz ihrer Bewegungen bestimmt. „Der Beruf der Tänzerin ist wohl der schwerste, den es überhaupt gibt", sagt sie und erzählt, daß sie seinerzeit nicht zuletzt aus gesundheitlichen Gründen umgesattelt hat. „Man fängt eigentlich erst an, Tänzerin zu sein, wenn man nach jahrelangem härtestem Training nahezu erschöpft am Boden liegt."

Adelheid ließ sich also schon als junges Ding nichts schenken. Mit größter Selbstverständlichkeit war sie entschlossen, sich ganz von unten heraufzuarbeiten. Sie kam gar nicht auf den Gedanken, in ihrem ersten Bühnen-Engagement nach Bunzlau in Niederschlesien einen lästigen Umweg oder gar ein Zugeständnis zu sehen. — Viel Zeit zum Träumen blieb der Anfängerin allerdings nicht, denn das Glück, das sich so schlecht greifen läßt, wenn man es jagt, kann wider alle Wahrscheinlichkeit auch entgegenkommend sein: Es machte sich schnurstracks auf den Weg nach Bunzlau und rief die junge Elevin direkt zu Gustaf Gründgens nach Berlin, der gerade für seinen Film „Zwei Welten" talentierten Nachwuchs suchte und Adelheids Foto bei einer Agentur gesehen hatte. Zwar war Adelheid rein äußerlich gar nicht der Typ, den Gründgens damals brauchte (Fotos können bekanntlich sehr täuschen), und aus dem Film-Engagement wurde nichts. Immerhin sprang bei der Sache eine angeregte Unterhaltung zwischen Meister und Schülerin heraus, die mit der ebenso überraschenden wie seltenen Pointe einer sofortigen Verpflichtung an die Berliner Staatstheater endete.

Das liegt nun schon viele Jahre zurück. Aber wenn man heute mit Frau Seeck spricht, gewinnt man den Eindruck, daß die Schauspielerin noch immer dankbar staunt über diesen großen Knallbonbon aus der Wundertüte ihres Lebens: „Ich war wie benommen damals über den Enderfolg meines Besuches bei Gründgens", erzählt sie, und ihre ausdrucksvollen grünblauen Augen, die so reizvoll zu dem nußbraunen Haar kontrastieren, funkeln beim Lachen wie zwei schmale, längliche Smaragdsplitter zwischen den dunklen Schleiern der Wimpern hindurch. „Ich sehe mich noch mutterseelenallein Unter den Linden herumirren, angestrengt nachdenkend über die Wende meines Lebens, die mir so ungeheuerlich erschien, daß ich an ihre Realität einfach nicht glauben konnte. Als ich aber dann nach Bunzlau ins Engagement zurückkam, noch immer zwischen Hoffnung und Zweifel — denn noch hatte ich ja keinen festen Vertrag in der Tasche —, lag dort tatsächlich schon ein Brief des Preußischen Staatstheaters, unterzeichnet von Gründgens persönlich, in dem er bat, mich freizugeben." Über die dann folgende, so überaus erfolgreiche Arbeitszeit, die der jungen Adelheid Seeck größere und verschiedenartigere Rollen an der Seite von Deutschlands Schauspielerelite bescherte, als sie sich jemals zu erhoffen gewagt hätte, sagt sie heute einen einzigen Satz, der für ihre Art, sich nichts vorzumachen und sich nicht allzu wichtig zu nehmen, bezeichnend ist: „Ich wurde ins Wasser geworfen, und was sollte ich machen — ich schwamm!"

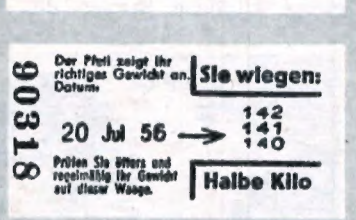
Genau so ungewöhnlich und, wenn man will, in einem tieferen und lautlosen Sinne sensationell wie Adelheid Seecks Theaterstart war ihr Filmdebüt: Sie brauchte nicht zu warten, bis sie irgendeinem Produzenten oder Regisseur in irgendeinem unbedeutenden Röllchen auffiel, um dann „herausgestellt" oder künstlich „aufgebaut" zu werden. Sie bekam gleich in ihrem ersten Film „Leichte Muse" (1941), der mit viel Atmosphäre das Leben des Volkskomponisten Walter Kollo (Willy Fritsch) auf die Leinwand brachte, die weibliche Hauptrolle von Kollos Frau, und sie errang darin einen beachtlichen Publikumserfolg, der um so mehr zählt, als Adelheid Seeck hier sozusagen „artfremd" eingesetzt war: „Für diese Rolle war ursprünglich eine ausgesprochene Volksschauspielerin vorgesehen", erzählt Frau Seeck, „ein blonder, resoluter, vollbusiger Typ, der sich sicherlich mit den Vorstellungen der Leute von einer volkstümlichen Altberliner Komponistenfrau zunächst besser gedeckt haben würde. Ich rechne es meinem damaligen Regisseur Rabenalt noch heute hoch an, daß er es wagte, bewußt ‚gegen den Typ' zu besetzen."

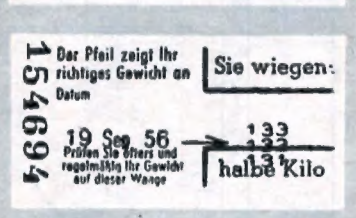
Vielleicht müssen alle Theaterleiter, Produzenten und Regisseure, die mit Adelheid Seeck arbeiten, bis zu einem gewissen Grad den Mut aufbringen, von Fall zu Fall „gegen den Typ" zu entscheiden — wie gerade jetzt die Hersteller des Films „Vater unser bestes Stück", in dem Adelheid Seeck, Salondame par excellence, die humorvolle, lebenstüchtige Mutter einer größeren, zum Teil schon recht erwachsenen Familie spielt. Diese Schauspielerin ist von so ausgeprägter äußerer und innerer Individualität, daß sie sich weder als „Zeittyp" verkaufen noch nach jeweils modischem Geschmack abstempeln läßt. Dafür lagen alle Rollen, die Adelheid Seeck bislang im Film spielte, auch und gerade die umfangmäßig kleinen, etwa im deutschen „Anastasia"-Film oder in „Teufel in Seide" (wo sie als Lilli Palmer-Schwester bekanntlich den Bundesfilmpreis 1956 für die beste Gestaltung einer Nebenrolle erhielt), weitab von jedem ermüdenden Klischee. Darum ist es erfreulich zu wissen, daß Adelheid Seeck — nach Theaterjahren in Heidelberg und Hamburg schließlich in Düsseldorf gelandet, dort mit einem Journalisten verheiratet und deshalb am Rhein seßhaft geworden — sich in Zukunft in stärkerem Maße filmischen Aufgaben widmen will: nicht ohne konkrete Aussichten, wie es scheint, denn Frau Seecks Manager hat die Schauspielerin ausdrücklich gebeten, für die eben angelaufene Arbeitssaison in den Ateliers keine Bühnenverpflichtungen einzugehen.

„Glück und Glas" hieß das Stück von Steguweit, in dem Adelheid Seeck vor vielen Jahren in Bunzlau zum allererstenmal auf einer Bühne stand. Das alte Sprichwort, das beide für gleichermaßen zerbrechlich erklärt, hat sich im künstlerischen Leben der Schauspielerin jedenfalls nicht bewahrheitet — vielleicht darum nicht, weil gerade das launische, treulose Glück eine Schwäche für Leute hat, die sich selber treu geblieben sind.

Sybille

Die Waage ist unbestechlich





Frau Klara Fiedler, Duisburg-Meiderich, Vogesenstraße 11, erzählt uns mit erfreulicher Offenheit weiter:

„Wissen Sie, ich bin Hausfrau und Mutter und nicht berufstätig, aber schon eine ganze Reihe von Jahren verheiratet. Viele Frauen begehen ja dann einen Fehler und denken: Die Kinder sind ja jetzt groß, mein Mann mag mich, so wie ich bin; was soll ich mir jetzt freiwillig — nur meiner Linie wegen — irgendwelche Einschränkungen auferlegen? Schließlich habe ich ja vor der Währungsreform genug gehungert."

„So dachte ich zwar nicht — aber auch bei mir setzte das gute Essen immer mehr an."

Urlaubszeit! – Leidenszeit?

„Im Frühsommer dieses Jahres stand unser Reiseziel fest: Es ging nach Süddeutschland. Trotz der kleidsamen Dirndlkleider mußte ich feststellen, daß ich neben meinem gut aussehenden Mann wie eine kleine Kugel wirkte. Für mich war es klar: Ich mußte etwas unternehmen. Aber was?"

Wer wagt, gewinnt

„Zufällig stieß ich eines Tages — Ende Juni — auf eine Anzeige, die sofort mein Interesse weckte: Es wurde darin die Cocos-Schlankheitskur angeboten. Die Firma tat das unter so günstigen Bedingungen, daß ich mir sofort eine Kurpackung bestellte. Und nun

sehen Sie sich einmal diese Wiegekarten an!

30. 6. Nach einer Woche von 156 Pfund auf 153 Pfund — am 6. 7. 150 Pfund — am 14. 7. 141 Pfund — am 20. 7. 140 Pfund — am 19. 9. 132 Pfund — am 5. 11. 131 Pfund — am 29. 11. 128 Pfund!"

„Das sind 28 Pfund in der Zeit von Juli bis November — bei einer Größe von 1,60 m!"

Schlanke Linie und trotzdem guten Appetit

„Wenn ich mit Bekannten zusammenkomme, heißt es bloß immer: sag mal, Kläre, wie hast du das nur gemacht? Ich sehe nicht ein, warum ich es nicht ehrlich sagen soll: Cocos nehmen — und es sich trotzdem schmecken lassen. Ich bin jedenfalls glücklich, daß ich jetzt wieder alle meine Kleider und Kostüme tragen kann, wenn ich auch meine Schneiderin in den letzten Wochen zur Verzweiflung brachte: Sie durfte laufend ändern, weil mir alles zu weit wurde. Irgendwo haben ja die 28 Pfund gesessen."

„Nach meiner Erfahrung dürfte es keine dicken Frauen mehr geben — es sei denn, sie sind gleichgültig gegen sich selbst und gegen die, die sie lieben. Und das ist wohl noch schlimmer."

Schlankwerden lohnt sich

Wenn Sie gelesen haben, wie begeistert Frau Fiedler ist von der wiedergewonnenen Schlankheit und allen damit verbundenen Vorteilen, dann müssen Sie einfach einsehen, es gibt nichts Schöneres, als eine schlanke Figur zu haben. Nicht nur, weil das gerade Mode ist oder man sich gesund fühlt, sondern weil es auch wirklich gesünder ist, und vor allem, weil es Sie selbst und Ihre Lieben glücklicher macht. Und das wollen Sie doch auch, nicht wahr?

Es lohnt sich wirklich auch für Sie. Sie merken nämlich, welche seelische Last Sie loswerden. Machen Sie es einfach nach: Frau Fiedler war zuerst genau so skeptisch wie Sie. Und wie viele andere Frauen und Männer auch. Das ist Ihr gutes Recht. Aber Frau Fiedler und jene anderen Frauen haben es versucht. Und waren überrascht und begeistert! Weil sie wirklich schlank wurden.

Das beweist die Waage und das Maßband. Auch Sie werden in wenigen Wochen sehen, daß Sie um viele Pfunde leichter geworden sind. Sie merken es auch an ihren Kleidern, genau wie Frau Fiedler.

Zögern Sie nicht, denn Sie können das Gefühl von Jugend und Schlankheit ohne besondere Anstrengungen erreichen. Und viel leichter, als Sie jetzt noch glauben. Darum fangen Sie sofort an. Nicht erst morgen oder übermorgen, sondern noch heute.

Erprobt und bewährt!

Ob Sie zu Hause, im Büro oder auf Reisen sind, die Cocos-Schlankheitskur kostet keine Anstrengung. Und wird nicht durch komplizierte Diätvorschriften lästig.

„Dieses Foto wurde jetzt gemacht — nach der Kur. Und nun sehen Sie sich die andere Aufnahme an vor der Kur: Ich glaube, Sie können meine Begeisterung für Cocos verstehen."
Das sagte Frau Klara Fiedler, Duisburg-Meiderich, Vogesenstraße 11.

Es ist ganz einfach. Die neuartige Cocos-Kur vermindert Ihr Übergewicht. Nicht wie eine Hungerkur! Vielmehr erhält Ihr Körper ausreichende Vital- und Wirkstoffe. Genausoviel, wie nötig sind. Sie haben also niemals „Hunger-Schmerzen". Sie können auch essen, was Ihnen schmeckt. Und: Die Kur ist garantiert unschädlich. Das bestätigen Ärzte und Wissenschaftler. Schon vom ersten Tag an fühlen Sie sich nicht mehr müde oder erschöpft, sondern viel jünger, viel frischer und leistungsfähiger — in jeder Beziehung!

Ein kostenloser 21-Tage-Test:

Tun Sie das für Ihre schlanke Linie, was erprobt ist und sich millionenfach bewährt hat. Schneiden Sie den Gutschein aus. Tun Sie das aber sofort! Weil Sie die erste Packung frei Haus auf Probe erhalten. Sie können sich also ohne Risiko von Ihrem Übergewicht befreien. Wenn Sie unzufrieden sind, können Sie die angebrochene Packung bis zum 21. Tag zurückschicken. Wenn Sie aber zufrieden sind und die Packung behalten wollen, hat die Bezahlung 30 Tage Zeit. Falls Sie den Gutschein nicht ausschneiden können, schreiben Sie nur ein 10-Pfennig-Postkärtchen an:

COLEX-Andresen, Abt. 485 FI, Hamburg 1

COCOS

Jetzt auch überall in der Schweiz für SFrs. 16.65

GUTSCHEIN

Eine Original-Packung
COCOS-SCHLANKHEITS-KUR DM 11,50

Sie erhalten die erste Packung frei Haus auf Probe. Sie können also erst einen Versuch machen und auch die angebrochene Packung bis zum 21. Tag wieder zurücksenden. Wenn Sie zufrieden sind, die Packung behalten wollen, können Sie sich mit der Bezahlung 30 Tage Zeit lassen.

Colex-Andresen, Abt. 485 FI Hamburg 1

Cannes-Cocktails

Eigenbericht von den X. Filmfestspielen an der Côte d'Azur

Einer der vielbewunderten Helden des Festivals von Cannes war Curd Jürgens, hier besonders zauberhaft eingerahmt von Dorothy Dandridge und Marianne Hold.

Mehr als 30 Nationen haben bei den diesjährigen Filmfestspielen von Cannes ihre Visitenkarte abgegeben. Hüllt man sich in die Toga der „reinen Kritik", die höchste künstlerische Ansprüche an die Resultate eines Festivals stellt, so wird man zweifellos konstatieren müssen, daß der Aufwand von Cannes größer war als das ästhetische Ergebnis. Die Cocktail-Parties und Empfänge zahlreicher als die hervorstechenden Filme. Die Jury glanzvoller als der Gegenstand, den sie zu beurteilen hatte.

Bleiben wir gleich bei dieser Jury, der — neben der Schauspielerin Dolores del Rio und bekannten Regisseuren wie Lamorisse, George Stevens und Alberto Lattuada — allein fünf Mitglieder der Académie Française angehörten, lauter weltbekannte Schriftsteller und Dichter, unter ihnen Jean Cocteau, so wird man nicht zu Unrecht feststellen, daß man in diesem Fall mit Kanonen nach Spatzen geschossen hat. Und sicher sind an Festspielfilme, die die einzelnen Nationen für würdig befunden haben, ihre Kultur, ihren Geist, ihre Intuition und ihre Phantasie bei dem filmischen Wettstreit der Völker zu vertreten, strengere als die üblichen Maßstäbe anzulegen.

Doch, seien wir gerecht. Was verlangt man von einem Filmfestival, wenn man von ihm, ähnlich wie von einer sportlichen Olympiade, stets Höchstleistungen erwartet, Rekorde des Geistes, eine ständige Steigerung der schöpferischen Kräfte? Während die Olympiade nur alle vier Jahre einmal stattfindet, gibt es umgekehrt jedes Jahr (mit Cannes, Berlin, Venedig und Karlsbad) vier Filmfestivals. Woher sollen die vielen Filme kommen, die eine Kritik befriedigen, deren Forderungen sich ohnehin von denen des Publikums in den meisten Fällen stark unterscheiden?

Nun, an guten Gebrauchsfilmen hat es in Cannes gewiß nicht gefehlt. Nennen wir an erster Stelle „Quivitoq", einen dänischen Film, der in einer geschickten Spielhandlung das Leben in Grönland schildert. Ein Film, der die schöne Fremdartigkeit des hohen Nordens, seiner Landschaft und seiner Menschen in ansprechenden Farben mit guten Schauspielern in einer Story präsentiert, die auf das unterhaltsamste eine gefühlvolle Liebesgeschichte mit humorvollen Lichtern garniert. Dieser Film, durch einige Kürzungen gestrafft, könnte in Deutschland ein echter Publikumserfolg werden. Daß die Amerikaner mit „Funny Face" (FILM-REVUE Nr. 16/56) ein handfestes Stück Kino auf die Leinwand bringen würden, stand zu erwarten. Vor allem unsere Damenwelt wird sich an dieser, von hübschen Einfällen belebten Geschichte eines unfreiwilligen Mannequins (Audrey Hepburn) vergnügen. Schade, daß einige süßliche Szenen das rasant

Ihre Schönheit und kostbare Roben trug Elizabeth Taylor mit königlicher Anmut zur Schau, umsorgt und betreut von ihrem selbstbewußten Gatten Mike Todd.

Merkwürdigerweise waren die Franzosen als Gastgeber des Festivals recht spärlich in Cannes vertreten. Eine attraktive Ausnahme: Dany Carrel.

Auffallen um jeden Preis — war auch heuer wieder die Parole mancher Sterne und Sternchen. Maea Flohr aus Tahiti kam barfuß zu einem Empfang.

Bei den jungen Autogrammjägern war Raf Vallone, der sich für den deutschen Festspielbeitrag „Rose Bernd" verbeugte, besonders stark gefragt.

Die für diese Jahreszeit spärlichen Sonnentage wurden von den unternehmungslustigen Stars nach besten Kräften ausgenutzt. Zu einer sportlichen Kahnpartie längs der Côte d'Azur fanden sich Henry Fonda und Frau (hintere Reihe) und Don Murray mit Patricia Smith, die beiden Hauptdarsteller der „Junggesellen-Party", zusammen.

Diese zauberhafte Aufnahme von Maria Schell schoß FILM-REVUE-Fotograf Heinz Köster an der menschenleeren Riviera. Neben der Windbraut steht als eiserner Wächter „Ulenspiegel", der belgische Filmpreis, den die Künstlerin in Cannes überreicht bekam. Maria war der erklärte Liebling des Publikums.

schwerblütig und unzugänglich. Maria Schell suchte das, in weiser Erkenntnis der Situation, schon vorher durch eine äußerst geschickte Pressekonferenz abzufangen. Was „Gervaise“ für die Franzosen sei, das sei „Rose Bernd“ für die Deutschen — so ungefähr lautete ihre Erklärung, die die internationale Zuhörerschaft ihr mit aufgeschlossenem Verständnis abnahm.

Ein ähnliches Entgegenkommen, vor allem von französischer Seite, fanden nur noch die Sowjetrussen. Ihr Film „Der Einundvierzigste“ hatte an den unglaublichsten Stellen den Szenenapplaus des Festivalpublikums. Diese Geschichte einer sowjetischen Scharfschützin im russischen Bürgerkrieg, die jeden Abschuß eines gegnerischen Soldaten fein säuberlich registriert, wie normale Frauen ein Rendezvous oder ein Kochrezept, und bereits vierzig weißrussische Gegner liquidiert hat, ehe sie an den einundvierzigsten gerät, den sie nur verwundet und zu lieben beginnt, diese Geschichte ist so rüde und für unsere Begriffe inhuman, daß man nur schwer diejenigen französischen Kritiker versteht, die den Film künstlerisch emporloben, weil sie neue Möglichkeiten in der gelenkten sowjetischen „kultura“ entdeckt zu haben glauben. Die Sensation: eine Bolschewistin liebt ihren politischen Todfeind. Daß sie ihn, als er später flüchten will, als echte Bolschewistin niederknallt, womit das Parteibuch wohl eindeutig über das „liebende Herz“ siegt, übersehen diese Kritiker offenbar mit bürgerlichem Anstand. Mit „Don Quichotte“, dem zweiten Russen, hat die Sowjetunion auch nicht mehr als ein Bilderbuch für die Elementarklassen der Volksschulen östlicher Prägung geliefert.

Politische Themen haben leider auch dieses Jahr wieder in erheblichem Maße Eingang in das Festival von Cannes gefunden. Die Erinnerungen an den Hitlerkrieg sind in den Völkern Europas noch nicht verblaßt. Man kann es ihnen nicht verdenken. Nur sollte man die Frage stellen dürfen, ob Filmfestspiele, die im Grunde die Stätte eines friedlichen Wettstreits der Nationen und der Anknüpfungspunkt für eine freundschaftliche Annäherung sein sollten, der richtige Platz sind, um feindselige Gefühle wachzuhalten und zu speisen, die im Verhalten der Deutschen von heute keine Nahrung mehr finden. Schickten die Jugoslawen und Polen mit ihren Filmen „Das Tal des Friedens“ und „Sie liebten das Leben“ noch Werke, die man trotz der Wahl ihrer Stoffe aus dem Krieg gegen Hitlerdeutschland nicht als Hetzfilme bezeichnen kann (zudem sind sie formal ansprechend und schauspielerisch nicht ohne Reiz) — dies gilt auch für Frankreichs „Un condamné à mort s'est échappé“ (Ein Todeskandidat entwich) —, so züchtet der ostzonale Defa-Film „Betrogen bis zum Jüngsten Tag“, der erstaunlicherweise auch im Festspielhaus laufen durfte, geradezu neue Ressentiments gegen die Deutschen. Da zittern dem französischen Zuschauer in Gedanken an den vergangenen Krieg noch einmal die Knie in Furcht und Haß gegen die deutsche Gewalttätigkeit in Knobelbechern und Reitstiefeln. Wozu?

Das Erstaunlichste brachten die Franzosen jedoch mit ihrem Film „Der, der sterben muß“ (früher „Der wiedergekreuzigte Christus“) zustande. Regisseur Jules Dassin, der mit „Rififi“ das perfekte Verbrechen auf die Leinwand brachte, hat mit diesem Film eine Kehrtwendung um 180 Grad gemacht. Ein neuer Film, stark sozial und religiös bemüht, zeigt in einer unheimlichen Parallele zur christlichen Passionsgeschichte, wie der moderne Mensch auch heute noch aus Gewinnsucht, Gleichgültigkeit, Herdentrieb, Machtgier, Gedankenlosigkeit, Angst und Haß reagieren würde, wenn Jesus Christus wieder auf die Erde käme. Das ist konsequent inszeniert, teilweise ausgezeichnet fotografiert und vom Schauspielerischen her besonders von Pierre Vaneck (Christus), Gert Fröbe (Patriarchéas) und Grégoire Aslan (Agha-Pilatus) bestechend bewältigt.

Man kann den Veranstaltern der X. Internationalen Filmfestspiele von Cannes gratulieren. Sie haben trotz vieler Schwierigkeiten und mancher Komplikationen ein Festival über die Bahn gebracht, das sich sehen lassen konnte. Ein Festival, das nicht einmal das Wetter auf seiner Seite hatte, denn die Sonne war der seltenste Gast dieses Jubiläumfestivals. Fast so rar wie die französischen Filmstars, die ihr gastgebendes Heimatland böse im Stich gelassen haben. Hoffen wir, daß die deutsche Filmprominenz daraus eine Lehre zieht, wenn in Kürze die Berliner Filmfestspiele aller Welt ihre Pforten öffnen werden. *Harald Gloth*

In strahlender Laune am Strand von Cannes (v. l. n. r.): Horst Hächler und seine eben angetraute Maria Schell, FILM-REVUE-Chefredakteur Harald Gloth und Redakteurin Gudrun Ernst. Thema: Marias Gruschenka-Rolle in Hollywood.

Weniger von der gesellschaftlichen als von der erholsamen Seite nahmen Pierre Vaneck, Nicole Berger und Carl Möhner die Festspiele. Das Trio aus dem Film „Der, der sterben muß“, vor allem Pierre Vaneck, hatte eine ausgezeichnete Presse.

In Rollenverhandlungen mit der Bavaria ist Dolores del Rio getreten, die als Mitglied der Jury aus Mexiko kam.

Die lappischen Hauptdarsteller aus „Quivitoq“ zogen ihre heimatlichen Zelte dem Hotelkomfort in Cannes vor.

Links: Der amerikanische Presseempfang wurde insofern ein Kuriosum, als er ohne Stars und attraktive Weiblichkeit vor sich ging. Etwas verlegen machten drei weltberühmte Regisseure die Honneurs (von rechts nach links): Anatole Litvak, George Stevens, William Wyler.

Rechts: Curd Jürgens und seine geschiedene Frau Eva Bartok wurden so häufig in herzlicher Vertrautheit zusammen gesehen, daß bald Gerüchte aufkamen, sie würden wieder heiraten. Das Dementi folgte auf dem Fuße. Claude Farell ganz rechts.

Schön sein... heute, morgen, ein Leben lang...!

Unreine Haut, Mitesser, Pickel usw. beseitigt zuverlässig und schnell meine Gynäform-Schönheitscreme. Wertvolle Aufbaustoffe für die Haut sowie Wirkstoffe aus 10 verschiedenen Kräutern sind in ihr enthalten. DM 4,50

Nasenröte, Gesichtsröte und rote Hände, hier hilft Ihnen die Gynäform-Spezialcreme. Vorzüglich auch bei witterungsempfindlicher Haut. DM 5,50

Sommersprossen, bräunliche Flecke bilden sich meist auf einer zarten Haut. Auf die feine Haut wurde daher die einzigartige Gynäform-Sommersprossencreme abgestimmt. Mild und rasch wirkt diese Creme. DM 5,25

Alternde Haut, welke Haut verlangt die Gynäform-Hautverjüngungscreme mit einem Wirkstoffkomplex aus der Placenta. Jede Frau über 30 sollte von Zeit zu Zeit einmal diese Creme verwenden. DM 9,50

Große Poren! Gynäform-Porencreme ist eine milde Kräutercreme von ausgezeichneter Wirkung. Große Poren sind eines der schwierigsten Probleme der Hautpflege — etwas Geduld müssen Sie schon haben. DM 3,75

Fettglanz der Haut wirkt unschön. Mein Citronen-Gesichtswasser hilft rasch und spendet prickelnde Frische. Besonders auch für vergröberte Haut. DM 3,90

Kleine Fältchen an den Augenpartien vermindern den Reiz eines schönen Gesichtes. Denken Sie rechtzeitig daran! Mit meiner Augenfältchencreme beugen Sie vor und mildern erste Schäden. Augenfältchencreme ist eine Nachtcreme — sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. DM 6,75

Besser aussehen durch Gynäform-Tönungscreme, sie verschönt im Nu. Zwei in einem Topf — so könnte man sagen. Eine Creme, die Ihre Haut pflegt und schützt und ihr gleichzeitig eine wundervolle, natürliche Tönung gibt. In den Farben: Pfirsich, Naturelle, Sportbraun. DM 4,50

Der Tagesschutz für Ihre Haut und darüber hinaus eine gute Puderunterlage ist meine Hamamelis-Tagescreme. Verleiht Ihrer Haut das so beliebte matte Aussehen. DM 3,75

Für die Hauptreinigung am Abend die Gynäform-Reinigungscreme, reinigt porentief, macht die von Staub und Puder verstopften Poren wieder frei. Sie gehört zur Vorbehandlung jeder Schönheitspflege und müßte eigentlich am Anfang meines Angebots stehen. DM 3,75

Zur schnellen Hautreinigung am Tage meine Gynäform-Reinigungsmilch. Sie reinigt intensiv, hinterläßt einen zarten Film auf Ihrer Haut, der sich vorzüglich als Puder- oder Make-up-Unterlage eignet. DM 3,75

Müdes Aussehen verschwindet schnell. Gynäform-Gesichtswasser für alle Hauttypen erfrischt — belebt — schenkt blühendes Aussehen. Sie fühlen sich wie neugeboren. DM 4,20

Neu! Gynäform-Gurkenmilch mit den biologisch wertvollen Wirkstoffen des Gurkensaftes. Das milde Bleichmittel für alle, die sich eine zarte und helle Haut wünschen. DM 2,85

Jugendfrischer Teint durch Jungrot. Ein gesundes, jugendfrisches — völlig ungeschminktes Aussehen erreichen Sie mit dem Jungrot. In handlicher Spiegeldose. DM 2,50

Kombinierte Stirn- und Kinnbinde erhält Ihnen die jugendliche Form Ihres Gesichtes. Glättet die Stirn, wirkt der Bildung von Hängewangen entgegen und reduziert den Fettansatz des Doppelkinns. DM 6,50

Tränensäcke, Augenringe und Krähenfüße werden gemildert durch die wohltuende Wirkung der Spezial-Kräuter-Augenkompressen. DM 4,50

Lange, dunkelseidige Wimpern und Brauen durch mein vielgelobtes Wimpernwuchsöl. Es wirkt verblüffend. Schützt Wimpern und Brauen vor dem Sprödwerden und Abbrechen, sie wachsen auffallend lang und dicht, erhalten einen herrlichen Glanz. DM 3,75

Wimpernformer verleiht Ihren Wimpern den eleganten Schwung. Ein kleines raffiniertes Hilfsmittel, das auf keinem Toilettentisch fehlen sollte. DM 3,75

Wimpernschminke in der Tube läßt Ihre Wimpern nicht nur dunkel, sondern auch länger und stärker erscheinen. Sehr bequem in der Anwendung. In den Farben: Schwarz, Braun, Blau, Grau und Grün. DM 4,—

Wimpernlack verlängert Ihre Wimpern und macht sie zu sogenannten Starwimpern. In den Farben: Schwarz, Braun und Blau. DM 3,—

Augenbrauen- und Wimperndauerfärbung. Eine völlig unschädliche Augenbrauen- und Wimpernfarbe. In den Farben: Schwarz und Braun. DM 2,85

Liderglanz gibt den Augenlidern einen bezaubernden Glanz, der besonders beim Augenaufschlag interessant zur Geltung kommt. Außerdem ist der Liderglanz ein unentbehrliches Pflegemittel zur faltenlosen Jungerhaltung der Augenlider. Er ist farblos, daher für den ganzen Tag verwendbar. DM 3,85

Lidschatten für das festliche Make-up, verleiht dem Auge einen reizvollen, beschwingten Ausdruck. In den Farben: Silberblau, Silbergrün, Türkis. DM 2,50

Strahlende Augen, klar und glänzend durch Kräuteraugenwasser. Die belebende und erfrischende Wirkung des Kräuteraugenwassers wird Sie überraschen. Es ist völlig unschädlich. DM 3,95

Feurigen Glanz und große Pupillen erzeugt „Augenglanz" (ist nur am Abend zu verwenden). DM 3,50

Zahnglanzpolitur macht Ihre Zähne strahlend weiß, ohne den Zahnschmelz anzugreifen. Nur ein paar Tropfen Zahnglanzpolitur auf die Zahnbürste, kurzes Bürsten — und man wird Sie um den Perlglanz Ihrer Zähne beneiden. Die einzigartige Wirkung meiner Zahnglanzpolitur wird Sie täglich — wie Tausende meiner treuen Kunden — aufs neue begeistern. DM 2.50

Habe Mut, etwas aus Dir zu machen!

Aus meiner reichen Berufserfahrung und der gewissenhaften Arbeit meiner Mitarbeiter sind vorzügliche kosmetische Präparate entstanden — Präparate, die Ihrer Schönheit dienen.

Wie man große Reklame macht, davon verstehe ich nichts. Alles, was ich Ihnen zu sagen habe, ist ganz einfach auf dieser Seite für Sie zusammengestellt.

Meine Arbeit ist mir längst zur Lebensaufgabe geworden. Sie findet täglich durch zahlreiche anerkennende Briefe aus vielen Ländern reiche Belohnung. Das ist doch der Beweis — auch für Sie, verehrte Freundin —, daß meine Erzeugnisse halten, was sie versprechen. Nur ausgereifte, von mir persönlich erprobte Präparate gelangen in Ihre Hände. Die Erhaltung und Pflege Ihrer Schönheit öffnet Ihnen den Weg in einen neuen, glücklichen Lebensabschnitt. Nutzen Sie doch einfach meine Erfahrung und wählen Sie aus meinen Präparaten das für Sie Geeignete. Und dann notieren Sie Ihre Wünsche auf einem Kärtchen, schreiben meine Adresse darauf und geben es noch rasch zur Post.

Waltraud Schirmer
Diplom-Kosmetikerin
Mitglied der Deutschen Föderation für Schönheitspflege und Kosmetologie im Comité International d' Estétique et de Cosmétologie

Blasses Zahnfleisch? Die tiefrote Zahncreme tönt Ihr Zahnfleisch jugendlich rosig. Ihre Zähne schimmern dadurch noch weißer, Ihr Mund wird lieblicher und wundervoll verschönt. DM 1,50

Lippenlack „farblos" macht jeden Lippenstift unverwischbar, erhöht seinen Glanz und seine Haltbarkeit. Kein Abfärben mehr beim Essen oder Küssen. DM 2,80

Lippenpinsel ermöglicht ein haarscharfes Nachzeichnen der Konturen Ihres Mundes. Im Vertrauen, er gibt dem Lippen-Make-up den letzten Schliff. DM 2,50

Einen der bekanntesten französischen Lippenstifte in reizender Luxushülse erhaltenSie für DM 3,50. Teilen Sie mir die Farbe Ihres Teints, Ihrer Augen und Ihres Haares mit; ganz individuell werde ich dann den Farbton für Sie auswählen, der die Wirkung Ihres Typs voll zur Geltung bringt.

Die Reste Ihres Lippenstiftes entfernen Sie nun abends spielend leicht mit meinem Gynäform-Lippenbalsam, das sollten Sie nie vor dem Schlafengehen vergessen. Die pflegende Wirkung von Gynäform-Lippenbalsam bewahrt Sie vor rissigen und spröden Lippen. DM 3,85

Zarte, geschmeidige Hände! Gynäform-Handlotion ist nichtfettend und nichtschmierend. Auch von Haus- und Berufsarbeit überbeanspruchte Hände werden zart und glatt. DM 2,20

Bei brüchigen, spröden Fingernägeln wirkt vorzüglich Gynäform-Nagelbalsam mit Vitamin F. Die Tätigkeit im Haushalt oder an der Schreibmaschine sind eine Strapaze für die Fingernägel, sie stoßen sich ab oder brechen. Ebenso verlangt das ständige Lacken zur Gesunderhaltung eine regelmäßige Pflege mit Gynäform-Nagelbalsam. DM 2,60

Künstliche Fingernägel für festliche Anlässe geben Ihren Händen gepflegte Eleganz. Sie können auf jeden Fingernagel passend verschnitten und wiederholt verwendet werden. Kompletter Satz DM 6,50

Schlank-Fettpolster mindert und beseitigt die Gynäform-Schlankheitscreme. Durch rein äußerliche Anwendung haben Sie jetzt die Möglichkeit, überflüssige Fettpolster dort zum Verschwinden zu bringen, wo Sie die Creme auftragen. Gynäform-Schlankheitscreme formt und erhält Ihnen die gute Figur ohne Hungerkur. DM 4,90

Perl-Schaum- und Schlankheitsbad. Perlender Schaum erfrischt und belebt Sie. Und der Duft — er ist einfach herrlich. In Fichtennadel und Lavendel. Flasche für 6 Vollbäder. DM 3,60

Schöne volle Formen für jede Frau! Denken Sie daran, die Figur ist die Krone echter Weiblichkeit. Zur Straffung und Vollentwicklung sollten Sie einen Versuch mit der bewährten Gynäform-B.-Creme machen. DM 6,75

Gegen Magerkeit die bekannten und bewährten Apotheker Heidrichs Virchosan-Dragées. Sie erzielen damit Gewichtszunahme, volle Körperformen und frisches Aussehen. Sie sind völlig unschädlich und reizstofffrei. DM 3,75

Haarausfall? Haben Sie Kamm und Bürste immer voller Haare? Dann ist es aber wirklich Zeit, daß Sie etwas dagegen tun. Biocrin-Haarwasser schafft schnell und sicher Abhilfe. DM 6,50

Fettiges Haar, Fettschuppen sind Übel, die so manche schöne Frisur vorzeitig zusammenfallen lassen und auch auf Ihre Umwelt keinen guten Eindruck machen. Gynäkril ist das ideale Mittel gegen überfettes Haar. Es reguliert die übermäßige Fettabsonderung, macht das Haar duftig und die Frisur haltbarer. DM 5,—

Trockenes, brüchiges Haar verlangt das Lezithin-Vitamin-Haarwuchsöl. Gibt dem Haar seine natürliche Schmiegsamkeit und einen lebendigen Glanz. DM 2,85

Wunderschöne Locken und Wellen von ausgezeichneter Haltbarkeit können Sie sich mit meiner Haarkräuselessenz nun leicht selber legen. DM 2,—

Die farbtönende Haarwasch-Creme verjüngt Ihr Haar! Waschen, pflegen und tönen in einem Arbeitsgang während der gewohnten Kopfwäsche. Kein Färben — Ihr Haar erhält eine völlig natürlich wirkende Farbauffrischung. Farben: Silberweiß, Hellblond, Mattblond, Goldblond, Mittelblond, Dunkelblond, Hellbraun, Mittelbraun, Tizianrot, Kastanienbraun, Mahagoni, Edelkupfer, Dunkelbraun, Schwarz. Tube DM 1,20

Lästige Haare an Beinen, Armen und Körper (auch Damenbart) beseitigen Sie spur- und reizlos mit dem Gynäform-Schnellhaarentferner. Hat sich seit Jahren bestens bewährt. DM 4,80

Einzelhaare entfernen Sie mit dem automatischen Haarentferner mehrfach schneller, als dies bisher möglich war. Vorzüglich zum Zupfen der Augenbrauen und zur Entfernung von Einzelhaaren im Gesicht. Die Handhabung des kleinen Apparates ist denkbar einfach. DM 5,50

Schweiß, Körpergeruch tilgt sicher und rasch „Quickodor". Ob Sie Schweiß an Händen, Füßen, in den Achselhöhlen oder am Körper plagt, „Quickodor" gibt Ihnen immer und überall das frische Gefühl von Sauberkeit. Es wird auch von der überempfindlichen Haut gut vertragen. DM 3,—

Nicht immer sieht man gerade dann gut aus, wenn man besonderen Wert darauf legt. Alle Anstrengungen des Tages sind wie weggeblasen durch die schnellwirkende Porzellan-Maske. Diese Gesichtspackung strafft die Haut in wenigen Minuten und gibt ihr das durchscheinende zarte Aussehen edlen Porzellans.
Tube für etwa 10 Packungen ausreichend DM 3,—

Anti-Wrinkle-Oil mit echtem Schildkrötenöl, dieses Nähröl dringt tief in die Haut ein, macht sie zart und jugendfrisch. Ich empfehle es besonders für trockene und spröde Haut. Das ideale Vorbeugungsmittel, das den natürlichen Alterungsvorgang der Haut verzögert. DM 4,85

Schildkrötenöl-Seife, die edle Schönheitsseife für die anspruchsvolle Haut. Pflegt und verschönt. DM 2,50

Der Versand erfolgt gegen Nachnahme zuzüglich Porto. Nachnahmeversand auch nach Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Luxemburg, Österreich, Saargebiet, Schweden und der Schweiz

Frau Waltraud Schirmer

München 27 · Postfach 87

GUTSCHEIN A

Zu jeder Bestellung erhalten Sie kostenlos — gegen Einsendung dieses Gutscheins — meine aufschlußreiche Schönheitsfibel »Schön sein . . . heute, morgen, ein Leben lang«

Frau Waltraud Schirmer · München 27

Das Brechtsche Wort, „... die im Dunkeln sieht man nicht", trifft, vom Publikum aus gesehen, auch auf die Starfotografen zu, die ihre Scheinwerfer immer nur auf den Schauspieler richten, selbst aber anonym bleiben. FILM-REVUE will heute einmal einen Meister dieses Fachs vorstellen: Arthur Grimm.

DAS MODISCHE FOTO: Im November 1956 machte Arthur Grimm in München die Starfotos für den Film „Königin Luise". Der herrliche Weißfuchsmuff und die Kappe, die Ruth Leuwerik graziös zu tragen versteht, reizten ihn zu diesem Modefoto für Titel.

DIE STUDIE: Im April 1956 entstand diese sprechende Aufnahme von Maria Schell während der Dreharbeiten zu dem Film „Liebe". Die ausgewogene Studie war für die Presse und für plakative Zwecke von Filmverleih und Kinobesitzer bestimmt.

DAS POSTKARTENFOTO: Im Juni 1956 spielte Ivan Desny in „Anastasia" die Rolle des Gleb Botkin. Von diesem „Privatporträt" wurden viele Tausende von Postkarten für die Filmfans und vor allem für die Autogrammjäger gedruckt.

DIE MASKENPROBE: Für den „Kurier des Zaren" schoß Arthur Grimm Testporträts von Curd Jürgens mit und ohne Schnurrbart. Danach wurde dann bei den Filmaufnahmen in Frankreich die endgültige Maske festgelegt.

„Die im Dunkeln sieht man nicht“:

Der Starfotograf

FILM-REVUE sprach mit Arthur Grimm, dem Meister des Starporträts

Wenn Film-Fans in der FILM-REVUE ein neues Porträt „ihres“ Stars entdecken und hellauf begeistert sind, weil „sie“ oder „er“ wieder einmal so unvergleichlich aussieht, vergessen sie meist, daß die Lorbeeren dafür nicht nur dem gebühren, der v o r der Kamera steht, sondern auch — vielleicht sogar in noch höherem Maße — dem d a h i n t e r. Wir möchten daher nach dem Grundsatz „Ehre, wem Ehre gebührt“ einmal das volle Licht der Scheinwerfer vom Star weg auf einen der Filmberufe lenken, die in der Filmindustrie zwar unentbehrlich sind, die vom breiten Publikum jedoch meist übersehen werden: den des Starfotografen.

Wir haben in Deutschland augenblicklich ungefähr ein knappes Dutzend absoluter Spitzenkönner in die-

(Fortsetzung auf Seite 12)

DAS MAGAZINFOTO: Mai 1956. In einer Atelierecke stand ein riesiger leerer Bilderrahmen. Nadja Tiller präsentierte sich in „Friederike von Barring“ als kapriziöser Harlekin. Was lag näher, als beide zu einem Wirklichkeit gewordenen Traum zu komponieren: Ein Bild steigt aus seinem Rahmen.

Der Starfotograf

sem Beruf. Sie alle mit einigen ihrer Werke hier vorzustellen, würde zu weit führen. Deshalb soll ein Name für alle stehen: Arthur Grimm.

Arthur Grimm, der vor dem Krieg einer der bekanntesten Bildjournalisten war, hat nach dem Kriege bereits über hundert Filme als Starfotograf betreut. In den letzten vier Jahren veröffentlichte FILM-REVUE allein zwanzig Titel und Rücktitel von ihm (darunter das entzückende Foto von Nackedei Oliver Grimm am Strand). Arthur Grimm übersandte uns auf unsere Bitte hin eine Auswahl von Starfotos, die einen kleinen Querschnitt durch das Jahr 1956 darstellen sollen, mit den verschiedensten fotografischen Aufgaben, die er normalerweise zu lösen hat.

Ein Starfotograf führt einen ständigen Kampf um seine künstlerische Unabhängigkeit. Er muß seine Ideen dem Auftraggeber gegenüber durchsetzen, vor dem Star verteidigen, der Presse schmackhaft machen — und nicht zuletzt dem spröden Material aufzwingen. Unzählige Scharmützel dieser Art haben Arthur Grimm zum Meister seines Faches gemacht. Sein Name hat in der „Branche" einen so reinen Goldklang, daß Produzenten und Stars ihr Schicksal gleich vertrauensvoll in seine Hände legen. Die Materie aber hat längst vor seiner Meisterschaft kapituliert. Schon 1937 war sein Farbatelier so bekannt, daß Fotografen aus aller Herren Ländern zu ihm nach Berlin pilgerten, um sich von ihm beraten zu lassen. Er durfte offiziell den Titel „Meister der Farbfotografie"

DER SCHNAPPSCHUSS: Oktober 1956 stand Ulla Jacobsson im „Grimm-Studio" der CCC-Filmateliers. Völlig versunken zog sie an ihrer Zigarette. Zufällig brannte ein Scheinwerfer. So entstand dieses stimmungsvolle Foto.

DAS ACTION-FOTO: Bei der Berlinale 1957 werden wir O. E. Hasse in dem CCC-Film „Die Letzten werden die Ersten sein" sehen. Diese Aufnahme während der Spielszene ist ein typisches Starfoto von Arthur Grimm und zeigt die Ausdruckskraft des markanten, wandlungsfähigen Schauspielers.

SÄMTLICHE FOTOS: ARTHUR GRIMM

AUSSENAUFNAHME: Juli 1956 im sonnigen Spanien. Dieses Foto von Caterina Valente entstand in der heiteren Atmosphäre Kastiliens während einer Drehpause zu „Du bist Musik". Die beschwingte Aufnahme ist das Genrefoto für Postkarten, wie sie das Publikum haben will.

tragen. Gerade diese reiche Erfahrung, die Arthur Grimm in seiner jahrelangen Tätigkeit sammeln konnte, birgt jedoch neue Probleme in sich. Arthur Grimm hat nicht nur so gut wie jeden deutschen Star (und unzählige internationale Größen) schon einmal vor der Kamera gehabt, er hat sie vielmehr in zahlreichen Fällen für fünf bis fünfzehn verschiedene Filme von allen Seiten belichtet. Da taucht dann früher oder später einmal die Frage auf: Was, um des Himmels willen, soll man aus diesem Gesicht noch Neues herausholen? Wie sollen sich die Porträts aus diesem Film von denen aus dem vorigen unterscheiden? — So sagte Sonja Ziemann, die Grimm bisher für fünfzehn Filme porträtierte, nach ihrem zwölften Film selbst einmal lächelnd zum Meister: „Die Fotos aus unserem letzten Film waren so gut, was kann man noch besser machen? Mein Gesicht ist dasselbe!" — Aber gerade auf die neuen Ausdrucksstudien hin bekam Sonja Ziemann ihre erste Rolle als Charakterdarstellerin.

Daß Arthur Grimm immer wieder Originelles schaffen kann, daß er hin und wieder einen Star von einer verblüffend neuen Seite sieht, liegt daran, daß er als ausgesprochener Kontaktmensch gelten kann und außerdem mit dem Film und den Filmschaffenden seit Jahrzehnten so gut wie verheiratet ist, sich also längst auf alle möglichen Probleme eingestellt hat. — Übrigens sind „die Grimms" so eine Art Filmfamilie. Arthur Grimms Bruder ist der Regisseur Hans Grimm, dessen Sohn Oliver heute wohl jeder kennt. Die Schwester der modernen Brüder Grimm aber ist mit dem großartigen Regisseur Kurt Hoffmann („Ich denke oft an Piroschka", „Salzburger Geschichten", „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull") verehelicht. — Wäre Arthur Grimm nicht so traumhaft sicher in der Handhabung aller technischen Mittel, und gelänge es ihm nicht immer wieder, mit Geist und Witz in Sekundenschnelle eine Atmosphäre des Vertrauens und der Aufgeschlossenheit zwischen sich und den Stars zu schaffen, wie sollte er seinen Auftrag in der kurzen Zeit, die ihm die hektische Arbeitsweise in den deutschen Ateliers läßt, zur allseitigen Zufriedenheit erfüllen?

Zwanzig bis fünfundzwanzig Filme betreut Arthur Grimm alljährlich als Starfotograf. Er muß innerhalb der Vertragsfrist eine festgesetzte Zahl an Starporträts für Kinos, plakativen Werbefotos, Presseschnappschüssen und Farbfotos für Illustriertentitel liefern. Seine Arbeit beginnt mit der Lektüre des Drehbuchs, denn selbstverständlich muß er sich mit seinen Studien auf die Atmosphäre des ganzen Films einstellen. Meist stehen ihm dann nur die kurzen Drehpausen zur Verfügung, um in einer Ecke des Ateliers mit einem Höchstmaß an Konzentration wieder einmal eines der berühmten Grimm-Porträts zu schaffen. Selig genießt er die Ausnahmefälle, die ihm Zeit genug lassen, seine „Klienten" in seinem Dahlemer Heim zu empfangen und dort in Muße zu konterfeien. Trotz aller Widerstände aber, die Arthur Grimm — wie alle seine Kollegen — bei jedem neuen Film überwinden muß, bürgt sein Name für Spitzenqualität. Und alle Mühsal wird vergesen, wenn — was nicht selten geschieht — ein Dankbrief in das schöne Haus in Dahlem flattert. Ein Dankbrief wie der, den die herbe Schwedin Anita Björk schrieb, als sie die Fotos sah, die Arthur Grimm von ihr für den Film „Die Hexe" aufgenommen hatte: „Niemand hat mich je so schön fotografiert — und das ist wirklich wahr!"

. . . oder war es der Duft von LELIA an ihr?

LELIA an ihr ist wundervoll.

Lelia-Duft macht sympathisch —

und das gibt Selbstbewußtsein.

Seine Wirkung beschwingt — und das bringt Glück!

APARTE FLACONS ZU DM 2.50, 4.-, 5.50

LELIA

die **besondere** Eau de Cologne

Lohse

LELIA Tages-Creme	Tube DM 1.20, Topf DM 3.-
LELIA Spezial-Creme	Tube DM 1.20, Topf DM 3.-
LELIA Cold-Creme	Tube DM 1.20, Topf DM 3.-

LELIA Puder und Compact Gesichtspuder elfenbein, pfirsich, gelb-rosa, naturell, sonnenbraun DM 1.75

Compact in den Puderfarben sowie orange und brunett: in der Pappdose DM 1.50

Compact in der Kunstharzdose DM 1.75 Compact-Einsatz zum Nachfüllen DM 1.20

Links: Schnell wie der Blitz muß man schon sein, wenn man eine Tontaube im Fluge treffen will. Robert Taylor kann seinen Volltreffer bestimmt überall sehen lassen.

Bob, der Tell

Robert Taylor macht Ferien mit Geknall

FILM-REVUE-Fotos: MGM/Friedr. Porges

Interview mit einem Fisch! — Nein, ganz so schlimm ist es nicht, wenn man sich mit Robert Taylor zu einer Unterredung in eine Atelierecke hockt. Aber es ist auch keine Kleinigkeit, den „Evergreener" (kann man nach Bobs jahrzehntelanger unerschütterlicher Beliebtheit wohl sagen) zum Reden über Privates und Berufliches zu bringen. Bob ist nun einmal lieber mit den Ohren als mit dem Mundwerk bei einer Unterhaltung. Selbst über seine Pläne gibt er nur knappe, sozusagen amtliche Auskunft. „Ich finde meine neue Rolle interessant, wenn auch nicht gerade sympathieerweckend", äußerte er sich zum Beispiel lapidar über seinen neuesten Film „Tip on a dead Jockey" („Tip auf einen toten Jockey"), als wir ihn bei den Dreharbeiten in den MGM-Studios erwischten. Taylor spielt in diesem Film, der seine Konflikte aus dem gestörten Seelenleben eines Menschen bezieht, einen ehemaligen Kampfflieger, der nach den Gefahren des Luftkrieges den Anforderungen des Alltags in geradezu lähmender Angst gegenübersteht. Erst eine psychologische Behandlung behebt den Defekt in seinem Unterbewußtsein und macht den reizbaren, unzuverlässigen, feigen Menschen wieder zu einem ganzen Kerl.

Nach dieser Schilderung läßt sich Robert Taylor auch herbei, ein wenig von seinem Privatleben zu berichten. Jawohl, seiner Frau, Mrs. Bob Taylor oder Ursula Thiess, ginge es „danke bestens", ebenfalls Söhnchen Terence. Robert Taylor hatte seit September vorigen Jahres, dem Ende der Aufnahmen zu „The Power and the Prize" mit Elisabeth Müller, verhältnismäßig viel Freizeit, um das Familienleben in Muße zu genießen. Vor allem konnte er wieder einmal ausgiebig seinen sportlichen Neigungen nachgehen: Fischen, Fliegen und als passionierter Jäger natürlich auch Schießen. Dieses Spiel mit der Waffe hatte übrigens auch eine praktische und sehr nützliche Seite. Bob, der bei seiner Treffsicherheit wie weiland Wilhelm Tell unverzagt den Apfelschuß wagen dürfte, konnte dabei seine Geschicklichkeit für seinen nächsten Film überprüfen, der den beziehungsvollen Titel „Three Guns" — „Drei Gewehre" — trägt. Wie Bob, der Tell, dazu erklärt, sei der Film allerdings kein Streifen voll wilder Knallerei, sondern wie der „Jockey" einer mit psychologischer Tiefenlotung. Der Film soll im Juni mit Außenaufnahmen in Wyoming und im Bereich der Rocky Mountains beginnen. *F. Porges*

Glück und Harmonie haben Robert Taylor und Ursula Thiess in ihrer Ehe gefunden, deren Mittelpunkt verständlicherweise der jetzt knapp zwei Jahre alte Terence ist.

Eine Ausnahme von der Regel ist es schon, wenn Bob an ein paar freien Tagen einmal nicht auf dem Platz des südkalifornischen Schützenklubs zu finden ist. Unermüdlich schickt er Schuß für Schuß ins Schwarze, teils aus Passion, teils als „Vorstudien" zu seinem neuesten Film „Drei Gewehre".

Mr. Zuverlässigkeit:

Glenn Ford

Ein namhafter Hollywood-Produzent hat Glenn Ford einmal „Mr. Reliability" genannt. Und damit hat er genau das ausgedrückt, was jeder, der ihn kennt, an ihm so schätzt: Glenn Ford ist ein wahres Muster an Zuverlässigkeit. Mit seinem flächigen Gesicht und seiner ziemlich kleinen Nase gehört er zwar nicht in die Reihe der „schönen Männer" von Hollywood. Aber seine überzeugende Darstellungskunst brachte ihn dafür um so sicherer „nach vorn". Das beweist auch sein respektabler fünfter Platz bei der letzten Umfrage nach den „Money-Making-Stars 1956".

Gwyllyn Samuel Newton Ford wurde am 1. Mai in Glenford (daher sein Künstlername) in Kanada geboren. Den Entschluß, Schauspieler zu werden, faßte er schon auf der Schulbank. Nach Absolvierung einer Schauspielschule stand er hier und da auf einer Bühne und landete schließlich 1939 in Hollywood. Seine erste kleine Rolle hier hatte er in dem Kurzfilm „Night in Manhattan". Schon damals filmte er übrigens mehrmals mit der zu dieser Zeit ebenfalls noch unbekannten Rita Hayworth, die später noch dreimal seine Partnerin („Gilda", „Liebesnächte in Sevilla" und „Affäre in Trinidad") werden sollte. Das war in einer Serie der bekannten „Blondie"-Filme. Kurz vor seiner Einberufung zur Marine lernte er seine spätere Frau, den Tanzstar Eleanor Powell („Broadway-Melodie"), kennen. Eleanor, weltberühmt und vielleicht noch nicht auf dem Gipfel ihrer Erfolge, gab für Glenn unbedenklich ihre Karriere auf.

Fords große Chance kam 1946, kurz nachdem ihn Uncle Sam in Gnaden entlassen hatte. Er saß in einer Hollywood-Kantine, als Bette Davis auf ihn zukam und ihn fragte, ob er für den unabkömmlichen Henry Fonda die männliche Hauptrolle in ihrem Film „A Stolen Life" übernehmen wolle. Bette sollte diesen Einfall nie bereuen, denn der Film wurde für ihr „Protektionskind" Glenn ein Großerfolg.

Wir haben Glenn in den letzten Jahren unzählige Male gesehen. Immer war er auf der Seite der Gerechten und ein Gegner der Bösen. Aber er ist nicht von dem aufdringlichen Heldenmut eines sogenannten „Mordskerls", sondern füllt seine Rollen mehr mit Ruhe und Besonnenheit. So sahen wir ihn in „Mann ohne Furcht", „Der teuflische Tag", „Americano", „Heißes Eisen", „Hölle am weißen Turm", „Das Komplott", „Menschenraub" und „Unterbrochene Melodie". Privat zählt Glenn Ford zu jenen Hollywoodgrößen, die den Skandalchronisten kaum Stoff liefern. Er führt mit Eleanor Powell und seinem elfjährigen Sohn Peter ein ausgesprochen zurückgezogenes Familienleben, aufgelockert durch ein paar Hobbies wie Pokern, worin er es nachgerade schon zu einer Meisterschaft gebracht hat, Angeln und Reiten. — Bereits zweimal galt Glenn Ford als ausgesprochen oscarverdächtig, einmal nach seiner Leistung als idealistischer junger Lehrer in „Saat der Gewalt" und zum zweitenmal durch seinen Captain Fisby in „Das kleine Teehaus". Aber Geduld, Glenn! Aller guten Dinge sind drei. Und es wäre doch gelacht, wenn ein Charakterdarsteller von seinem Format nicht beim dritten Anlauf die Hürde überspringen und zu verdienten Filmehren kommen würde. *H. H.*

Ganzseitiges Bild rechts: Glenn Ford, der Mann Eleanor Powells, ist ein Könner von Format, ein bescheidener, stiller Mensch, der zurückgezogen lebt. Foto: Columbia

Das hat mit Verrücktspielen nichts zu tun, sondern ist einfach der Überschwang von Liebe, Glück und Jugend, dem sich Harald Juhnke als Architekt Michael und Maria Sebaldt als Hotelbesitzerin Karla beim Bebop hingeben.

Tatsächlich ein Wunder, daß der neue Gast — Mr. Vanderbilt aus den USA (Hans Nielsen) — im Hotel Ernst Castells (Boy Gobert) von den Bildreportern für voll genommen wird. Im allgemeinen hält man hier nämlich jeden für restlos übergeschnappt.

Tolle Nacht

Die Verrückten und die Normalen in der Lustspiel-Mühle

Das ist so kompliziert wie das Labyrinth des Minotaurus: Der Film heißt „Tolle Nacht" und ist ein Remake des 1936 gedrehten Lustspiels „Schabernack". Daneben gab es 1943 schon einmal eine original „Tolle Nacht". Aber von der ist bis jetzt noch kein Remake aufgelegt. Alle Klarheiten beseitigt? Wenn ja, ist das auch nicht weiter schlimm, da der Film von einer Institution handelt, die der Volksmund schlicht und ergreifend „Klappsmühle" nennt. Daneben gibt es darin noch ein Hotel, so hyperkomfortabel, daß dort auch dem normalsten Gast schwummrig wird. Hier kommt alles aufs Knöpfchen an. Nur drücken, und schon rauscht es heran: das Frühstück, der Masseur, das Radio dudelt los, die Brause plätschert munter. Gustav Kampendonk hat das Drehbuch kunstgerecht verwickelt, und John Olden, vom Fernsehen her erprobt, liefert seinen Filmregie-Erstling. Mit Maria Sebaldt, Harald Juhnke, Hans Nielsen, Ernie Mangold, Heinz Reincke, Hubsy v. Meyerinck, dem Platte, Finck, Gobert, Henkkels und Muxeneder.

Aber, aber, Maria, hast du Brischiit abgeguckt, wie man ein Schmollmündchen zieht? Doch alles was recht ist, Maria sieht süß aus.

Mit ihrer pfiffigen Bauernschläue halten sich einzig der Hausdiener (Rudolf Platte) und der Barbier (Franz Muxeneder) für normal.

Diesen als „verrückt" verleumdeten Normalen ist gar nicht zu verdenken, daß sie nach der Umsiedlung vom Sanatorium ins Hotel „Bellevue" ihrem Ruf alle Ehre machen. Herrlich, mal ungestraft plem-plem zu sein, denken (v. l. n. r.) Heinz Reincke, Gusti Wolf, Werner Finck, Ernie Mangold, Hubsy v. Meyerinck. Fotos: Real/Europa/Gabriele

Lemkes sel. Wwe.

Grethe Weiser behält doch das letzte Wort

Nicht die Butter vom Brot beziehungsweise das Schnitzel vom Teller nehmen läßt sich Grethe Weiser als resolute „Lemkes sel. Wwe.". Zuletzt wird sie sogar Schwiegermutter eines echten Prinzen.

Otto hat 'n Gemüsehandel, und Else, was dem Lemke seine selige Witwe ist, handelt auch mit Grünzeug. Zu Hause haben die beiden außerdem noch 'n paar Früchtchen besonderer Sorte, die sie gar zu gern zusammenbringen wollen. Der Otto (Paul Westermeier) hat neben seiner kessen Edith (Maria Sebaldt) den Franz (Kurt Roy), und Lemkes Selige (Grethe Weiser) hat die Lore (Brigitte Grothum). Natürlich sind die beiden ausersehen, dermaleinst in den Ehestand miteinander zu treten und solcherart die konkurrierenden Geschäfte von Else und Otto zu einem florierenden Familienunternehmen zusammenzubringen. Es rollt aber alles ganz anders: da taucht plötzlich ein hochwohlgeborener Prinz auf, und schwupp — ist Lorchen schon unter 'ner ganz anderen Haube, als sich Lemkes Witwe das so gedacht hat. Und da wir gerade bei Familiendingen sind: Kriegt nu wenigstens der Otto die Else, kommt die gemeinsame Firma auf diese Weise zustande? Nee! Die blonde Else hat ihren Standpunkt, und der heißt unverrückbar: Lemkes selige Witwe bleibt Lemkes selige Witwe. Wär' ja auch schade, wenn ein Mann ins Haus käme und die Grethe nicht mehr das letzte Wort haben könnte!

Für diesen Filmspaß hat sich Regisseur Helmut Weiß außer den bereits genannten Hauptdarstellern noch eine ganze Komikergarde nach Wandsbek geholt. Paul Hörbiger spielt einen kauzigen Fürsten, Peer Schmidt einen bankrotten Baron. Dazu kommt noch die vom Mißgeschick verfolgte Carla Hagen und als filmdebütierendes, lebendiges Gemüse Uwe Friedrichsen, Karl-Heinz Walther und Hans Irle. *sto-*

Und hier haben wir Prinz Eduard (Michael Heltau) persönlich. Bei seiner reizenden Partnerin (Brigitte Grothum) kann man verstehen, daß er für Witwe Lemkes knusprige Lore auf die ganze blaublütige Tradition pfeift.

Bei Lemkes Seliger ist mal wieder was los. In verdächtiger Eile strebt die ganze Familie — Töchterchen (Lotte Brackebusch) — mit dem Staubsauger Lore (Brigitte Grothum), Witwe Lemke und „Perle" Martha einem unsichtbaren Ort zu. Ist der Ofen explodiert?

Fotos: Standard/Europa/Michaelis (2)/Haenchen (2)

Um den Titel einer „Kirschenkönigin von Krötenstein" stellen diese Grazien ihre Reize zur Schau. Große Chancen hat die flotte Edith Gutsche (Maria Sebaldt).

Ohnmacht

Roman von Gabor v. Vaszary · Verfilmt von NDF/Herzog

Zeichnung: Gabor v. Vaszary

Bisheriger Inhalt: Ein dem Verhungern naher ungarischer Student gewinnt auf einem Pariser Rummelplatz mit seinen letzten Centimes ausgerechnet ein Paket „geruch- und geschmackloses" Nährmehl für Säuglinge. Voreilig wirft er es in dem Glauben, durch den Verkauf seines Mantels zu Geld zu kommen, am nächsten Tag wieder aus dem Fenster hinaus. In der Hitze des Gefechts hat er dem Händler jedoch kein Geld abgenommen. Verzweifelt versucht er nun, das Nährmehl an einer provisorischen Angel vom Dach einer Werkstatt zurückzugewinnen, zieht dabei aber versehentlich ein Damenhöschen hoch, das ihm die Bekanntschaft der jungen Besitzerin Marie-Louise, ihres eifersüchtigen, vierschrötigen Mannes Louis und ihres schreienden Babys einbringt. Nachdem Marie-Louise dem verliebten Studenten durch ein handfestes Mahl wieder auf die Beine geholfen hat, verschwindet sie heimlich. Auf seinem nächsten Spaziergang trifft der Student einen Freund, dem er einmal 300 Franken geliehen hat. Er erhält das Geld überraschend zurück und weiß nichts Besseres zu tun, als in einem supervornehmen Hotel unter anderem einen „kleinen schwarzen Fisch" völlig kniggewidrig mit dem Messer zu verspeisen. Das beschäftigt ihn noch lange.

3. Fortsetzung

Ich blicke diskret auf die zwei befrackten Herren hinter mir. Sie sind ruhig wie Statuen. Aus ihren Mienen kann man nicht feststellen, was vorhin mit mir passiert ist, wiewohl sie bestimmt alles gesehen haben. Aber ihre Gesichter sind ausdruckslos. Nur ihr Inneres ist aufgewühlt.

Kann man hier eine Portion kohlensaures Natron verlangen? Nicht wahrscheinlich.

Warum habe ich den kleinen schwarzen Fisch mit Messer und Gabel gegessen? Na, wenigstens habe ich etwas, worüber ich nachdenken kann.

Von dem anderen Fisch hätte ich noch gegessen, aber man nimmt ihn mir weg.

Ich kriege eine andere Sorte Wein, und die Musik schluchzt auf.

Warum habe ich den kleinen schwarzen Fisch mit dem Messer gegessen? Diese zwei Kellner hinter mir sind ja sowieso Idioten. Jetzt kommt der zweite General . . .

Interessant, wie man beim Militär die Frage der geistigen Superiorität, die unangenehme Momente heraufbeschwört, gelöst hat. Es gibt Gemeine — na, der Feldwebel ist eben gescheiter als die Gemeinen, der Leutnant gescheiter als der Feldwebel, nach dem Leutnant kommt der Oberleutnant und so weiter. Je höher der Rang ist, desto klüger ist sein Träger. Das hängt bei denen mit dem Rang zusammen. Wenn einer Soldat ist, hat er das zur Kenntnis zu nehmen und nimmt es auch zur Kenntnis. Wenn beispielsweise der Leutnant klüger sein will als der Major, wird ein Ehrenhandel daraus. Im großen und ganzen rühmt man dem Militär ferner nach, daß die Offiziere den schönsten Frauen den Hof machen und mit den häßlichsten eingehängt spazierengehen. Das ist die Kaution. Und weshalb sind die Gattinnen gewisser Offiziere auf die Mode böse?

Das ist mir nur so eingefallen, während der General geholt wird.

Man bringt ihn schon.

Ich sehe mir die Speise an und weiß nicht, was ich tun soll.

Wenn ein Fisch und ein Kalb ein Verhältnis miteinander haben, kann die Folge davon nur ein Abortus sein.

Ein neuer Wein. Und Käse. Eine Art Gebäck. Die Weine lösen sich fortwährend ab. Schwarzer Kaffee.

Der kahle Herr, der vorhin mit der Dame kam, zahlt.

Er gibt fünfzig Franken Trinkgeld. Schauerlich.

Der Mann ihrer Träume

ist für Maria Schell — natürlich nur im Film — Jean Marais, der neben Marcello Mastroianni in der Dostojewskij-Verfilmung „Helle Nächte" mitwirkt. „Belissima"-Regisseur Luchino Visconti inszenierte in der Cinecittà. Vor ihrem Abflug nach Hollywood weilte die frischgebackene Ehefrau Hächler-Schell noch einige Tage in Rom, wo sie ihre Natalia-Rolle auf Italienisch synchronisierte. Foto: Paul Ronald/Schulte

Ich bezahle ebenfalls.

Man bringt die Rechnung gefaltet, unter einer Serviette versteckt, wie eine Familienschande. Man muß sie auch wie ein Telegramm ansehen. Nur Vorsicht, Liebling, zuerst die Unterschrift.

Zweihunderteif Franken.

Ich möchte bloß wissen, wo dieser eine elfte Frank herkam?

Das Trinkgeld frißt weitere fünfzig Franken. Es bleiben mir neununddreißig Franken. — Na, hol's der Teufel. — Wenn ich nur den kleinen schwarzen Fisch nicht mit dem Messer gegessen hätte.

Ich verlasse das Lokal. Die Befrackten verneigen sich wie wahnsinnig. Es ist mir gelungen, sie zu überzeugen, daß ich ein Gentleman bin. Sie ahnen nicht, daß es zum letztenmal war.

Das Taxi steht vor dem Restaurant und wartet auf mich.

Ich bezahle zweiundzwanzig Franken. Wäre ich noch lange drinnen geblieben, hätte ich hier draußen nicht mehr bezahlen können. Wenn ich nur den kleinen schwarzen Fisch nicht mit Messer und Gabel gegessen hätte!

Ich gehe zu Fuß auf den großen Boulevard, und die frische Luft ernüchtert mich ein bißchen.

Ich bin hungrig. Vierzehn Franken habe ich noch. Soll ich in ein Prix-fixe gehen und nachtmahlen? Nach dem kleinen schwarzen Fisch gibt's kein Nachtmahl, verstanden?

Ich steige in die Métro und steige beim Boul' Mich' wieder aus.

Ich kann nichts dafür, aber ich habe einen wahnsinnigen Hunger. Was ist das? Will mein Magen die versäumten Mittag- und Abendessen alle auf einmal bei mir einkassieren? Zweimal nachtmahlen, das geht nicht. Was habe ich mit dreihundert Franken gemacht, du lieber Gott, was habe ich gemacht? Ißt man für zweihundert Franken einen kleinen Fisch mit Gabel und Messer? Jetzt beginne ich erst richtig zu begreifen, was mit mir passiert ist.

Ich will in einer Bar einen Kaffee mit zwei Hörnchen nehmen.

Nächstens, wenn ich wieder einmal Geld habe. — Das Schlimmste ist, daß ich niemand als mich selbst fürchten muß. Denn es gibt zwei Menschen in mir, einen gemeinen und einen vernünftigen. Sobald kein Geld mehr da ist, erwacht der Vernünftige, hat aber effektiv nicht viel zu tun; er stellt bloß die begangenen Wahnsinnstaten fest und belehrt mich. Der böse Mensch in mir stößt mich aber ins Verderben. Vergeblich alle Entschlüsse; der Böse in mir hört nur zu und sagt scheinbar zu allem ja.

Jetzt ist der letzte Moment gekommen. Die vierzehn Franken müssen gerettet werden. Ich gehe in ein kleines Café und arbeite zur Rettung der vierzehn Franken einen Kriegsplan aus. Lohnt es sich, dafür Geld auszugeben? Ja, es lohnt sich, denn durch diese Ausgabe können größere verhindert werden. Das ist eine Konferenz.

Wozu braucht man da eine Konferenz? Ein Quentchen Philosophie tut es auch. Hol der Teufel die dreihundert Franken. Wir wollen tun, als wären sie nie gewesen. Ich bin dem Idioten, der sie mir zurückgegeben hat, gar nicht begegnet. Ich gehe sogar noch weiter. Ich habe ihm die dreihundert Franken überhaupt nie geliehen. Das Geld wurde schon seinerzeit aufgegessen.

Ich muß das Leben genau dort fortsetzen, wo ich's am Vormittag unterbrochen habe. In der Zwischenzeit habe ich sogar Erfahrungen gesammelt. Die reichen Leute darf man gar nicht beneiden. Sie sind verpflichtet, solche kleinen schwarzen Fische zu essen.

Aber nicht mit Messer und Gabel!

Kusch!

Wirf gefälligst einen neuen Gedanken auf.

Ich werde die Passanten betrachten. Wieviel Geld wohl jeder in der Tasche hat?

Der mit dem Walroß-Schnurrbart nat etwa tausend Franken. Er geht nach Hause und wird nachtmahlen. (Ich habe um sieben Uhr zu Abend gegessen; auch das war ein Blödsinn, aber

noch der kleinste von allen.) Seine Frau hat eine flache Nase, und er sagt zu ihr:

„Weißt du, Adrienne, wenn das Wetter auch morgen schön bleibt, gehen wir in den Park."

„Schon gut", antwortet Adrienne, „zünde dir jetzt keine Zigarette an. Wir essen gleich."

Und Adrienne deckt auch schon den Tisch.

„Gibt es Salat?"

„Gewiß", sagt sie.

Er trinkt zwei Gläser Aperitif und setzt sich hin, um Zeitung zu lesen. Das Fenster ihrer Wohnung blickt auf die Straße, durch die andere Leute nach Hause gehen — auch die werden nachtmahlen, aber keine kleinen schwarzen Fische, das wollen wir feststellen. (Hat man schon so etwas gehört, wer ißt mitten im Hungertod kleine schwarze Fische?!)

Soll ich wieder essen gehen oder mich lieber auf die Not einstellen; Kakao und Zucker kaufen? Ein Nachtmahl wäre schon gut, ist aber in einer halben Stunde vorbei — das Elend wird sicher länger dauern. Wir dürfen auch nicht außer acht lassen, daß ein richtiges Essen eine Nachwirkung hat, die bis morgen anhalten kann. Genau genommen sogar noch länger. In erster Reihe handelt es sich ja gar nicht um den Genuß, sondern um den Nährwert der Speisen, die man in sich aufnimmt. Wenn ich jetzt, sagen wir, Kartoffelsuppe, dicke Bohnen und dergleichen mehr essen würde, habe ich bis morgen abend keinen Hunger. Aber wo gibt es hier dicke Bohnen?

Wieviel Leute wimmeln hier herum, die gar nicht wissen, was das ist. Und das wollen kultivierte Menschen sein? Haha! — Was ist das? Habe ich zuviel Wein getrunken?

Wieviel schöne Frauen es doch gibt und wie viele erst, von denen ich nie wissen werde, daß sie auf der Welt waren. Wenn ich plötzlich unter ihnen wählen sollte, welche würde ich heiraten? Keine Dicke, obwohl die das Elend länger ertragen würde; eine Zeitlang könnte sie sich von ihrem eigenen Fett nähren. Sie würde sich sogar freuen, daß es weniger wird. „Schnucki, ich werde ja von Tag zu Tag schlanker!" — Aber nach ein, zwei Monaten wäre der Zusammenbruch da. Die Mageren halten es länger aus — allerdings hört man oft sagen: „Du, die ist ja mager." — „Stimmt — du müßtest aber sehen, was sie zusammenißt!"

Ich gehe nach Hause, schlafen.

12.

Vor meinem Kamin steht das neue Möbelstück; ein Fauteuil von unmöglicher Farbe. Ich stand schon um fünf Uhr früh auf, zog mich an und setzte mich in den Fauteuil. Gestern hatte ich nämlich keine Zeit mehr dazu, ich war sehr müde und ging sofort zu Bett.

Gegen Mittag wurde ich auch des Fauteuils müde und stand auf, um mich ein bißchen auszuruhen. Später ging ich in den Jardin du Luxembourg zum Scheinmittagessen.

Der Pariser Herbst hat dem Garten seine Aufwartung gemacht. Die Bäume lassen ihre Blätter auf die gewundenen Pfade fallen, und am Himmel jagt der Wind nach rasch reisenden Wolken.

Die Sonne scheint noch warm, es sitzen viele im Garten und sonnen sich. Die Tage werden immer kürzer und die Abende kühler.

Auf der Avenue de l'Observatoire gibt es zwei schmale kleine Gartenstreifen: die Observatoire-Gärten. Es sind gleichsam Fortsetzungen des Luxembourg-Gartens, sie haben aber einen eigenen Zaun. Sie werden auch später geschlossen, und Liebespaare besuchen sie oft an schwülen Sommerabenden. Wenn sich eine Frau allein fühlt, kommt sie einfach in einen der kleinen Gärten und setzt sich unter die Bäume, um den Sternenhimmel zu betrachten; sie bleibt nicht lange allein.

(Fortsetzung auf Seite 21)

Das ist die überzeugendste Art vorbildlicher Körperpflege . . .

Was Sie auch tun und wo Sie auch sind, immer werden Sie geschätzt und geachtet sein, wenn Sie körperfrisch sind und es den ganzen Tag über bleiben.

Deshalb sollte auch der Bac-Stift zu Ihrer täglichen Körperpflege gehören. Er wird in der nebenstehend abgebildeten Form nicht nur in Deutschland, sondern in über 60 Ländern der Welt zur Verhütung von Körpergeruch verwendet. Er ist so hübsch und elegant in der Aufmachung, so bequem in der Anwendung und so sicher in der Wirkung.

Bac-Stift

nur ein Strich körperfrisch!

mit dem bactericiden Wirkstoff Bac 43.

Bac-Stift rot Taschenpackung DM 2,25
Bac-Stift grün Taschenpackung DM 2,40

Neben dieser Taschenpackung gibt es auch noch andere Packungen und Arten.

Man mag Sie, wenn Sie körperfrisch sind

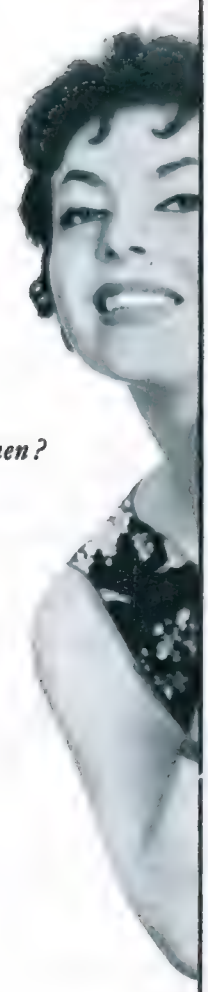
Lassen auch Sie es zu einer Selbstverständlichkeit werden, täglich morgens den Bac-Stift anzuwenden; denn Sie profitieren den ganzen Tag davon.

Ob Sie in Ihrem Büro angestrengt arbeiten oder an wichtigen Konferenzen teilnehmen, Sie werden immer körperfrisch sein. Frische aber ist das Fundament des Erfolges.

Besonders auf Reisen werden Sie spüren, wie angenehm es ist, körperfrisch zu sein. Und Ihre Mitreisenden spüren es auch. Man wird Ihnen Sympathien entgegenbringen und gern mit Ihnen zusammensein wollen.

. . . und bevor abends Gäste kommen, sollten Sie den Bac-Stift anwenden. Ihren Gästen wird es imponieren, wie frisch Sie sind. Ja, man mag Sie - und Sie werden Gewinn daraus schöpfen.

OLIVIN-WIESBADEN



Gefalle ich Ihnen?

WÜNSCH DIR WAS

Der Preis für eine **private** Kleinanzeige ist gering. Das Wort kostet nur —.60 DM (der Offertzusatz **„Zuschriften unter Nr. ..." zählt drei Worte**). Die Kennziffergebühr beträgt 1.— DM. **Rubrizierte Geschäftsanzeigen** können zum Worttarif nicht berechnet werden. Hier müssen wir den Preis von 6.— DM pro Millimeter zugrundelegen. Senden Sie bitte den Text Ihrer gewünschten Anzeige an FILM-REVUE, Anzeigenabteilung, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20, und zahlen Sie den errechneten Betrag mit Zahlkarte und dem Vermerk „Vorauszahlung für Kleinanzeige FILM-REVUE" auf das Postscheckkonto Neue Verlagsgesellschaft Karlsruhe 765 14, Karlsruhe, ein. Notwendige Textänderungen bleiben dem Verlag vorbehalten. Etwa drei Wochen nach Erhalt von Text und Vorauszahlung erscheint dann Ihre Anzeige.

HEIRAT

Junger, gutaussehender Mann, sehr vermögend, sucht Bekanntschaft zwecks Heirat. Wo finde ich ein hübsches junges Mädel (bis etwa 21 Jahre) mit tadelloser Figur, das mir ein Ganzbildfoto (zurück) schicken möchte? Zuschriften unter MR 16 905 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Buchhalter, 50 J., mit ernster Lebensauffassung, jedoch heiterem Wesen, sehr belesen, häuslich, musik- und naturliebend, mit gutem Einkommen und Vermögen, wünscht sich ideale Lebensgefährtin für Zweitehe. Näheres durch 8/14 112, WEGWEISER-Briefbund, Ulm/Do., Schließfach 927.

19jähriges Mädel, gutaussehend, natur- und tierliebend, sucht netten, gutaussehenden Herrn in guter Position zwecks späterer Heirat. Ganzbildzuschriften unter MR 16 899 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Dipl.-Ingenieur, 1922 geboren, 1,74 gr., ledig, gesund, mit gutem Einkommen, Vermögen, Haus- und Grundbesitz, sportlich (Schwimmen, Skifahren), ersehnt sich eine aufrichtige, sonnige Kameradin mit bestem Charakter, natürlich, warmherzig und fraulich, die mit ihm bei gegenseitigem Verstehen eine harmonische, glückliche Ehe eingehen möchte. Die Partnerin soll kinderliebend sein und Freude an einem gepflegten Haushalt haben. Ein Kind wäre kein Hindernis, da sehr kinderliebend. Alles Nähere über 174 722/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

DAME, Süddeutsche, Sekretärin, 35 J., evang., 1,60 m, dunkle, schlanke Erscheinung, lebensfroh, Sinn u. Freude an gepflegter Häuslichkeit, mit zweijähr. Töchterchen, wünscht sich charaktervollen, lebenstüchtigen Gefährten. Zuschriften (vertraulich) unter MR 16 873 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Eine Ehe mit mir? Als Architekt/Ingenieur und JUNIORCHEF unseres Betriebes lebe ich in besten Verhältnissen (eigener Wagen usw.), bin 33/180, ein netter Kerl, ledig und bereit, „DIE EINE" glücklich zu machen. Vermögen suche ich nicht — Herz allein ist mir wichtig! Und Ihnen? Näheres unter AG/23 — Institut Erich Möller, Wiesbaden 3, Bismarckring 18.

Gibt es vielleicht eine nette, charmante, kath. Geschäftstochter, die mir bei der Gründung einer eigenen Existenz hilft oder Einheirat bietet? Bin viel gereist, habe die Welt gesehen und möchte nun einem lieben Mädel treuer Gatte sein. Bin kath. Kaufmann, 25/178, dunkel, aus gutem Hause. Man sagt, daß ich gut aussähe. Habe höhere Schulbildung und großes Vermögen. Meine Hobbies sind: Schwimmen, Skifahren, Theater und Konzerte besuchen. Bildzuschriften unter MR 16 891 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Textilkaufmann, 28 J., gutaussehend, tolerant und mit viel Sinn für alles Moderne, mit gutem Einkommen und Einfamilienhaus, möchte mit einem lieben, netten Mädel eine glückliche Ehe gründen. Auch Einheirat angenehm. Näheres durch 8/14 186, WEGWEISER-Briefbund, Ulm/Do., Schließfach 927.

17jährige gebildete Geschäftstochter (Metzgerei), schlank, blond, sehr vielseitig, sport- und naturbegeistert, liest gern, sucht charaktervollen, geschäftstüchtigen jungen Mann mit fröhlichem Naturell. Bildzuschr. unter MR 16 881 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Beamtentochter, 26 J., jugendliche, bewegliche Erscheinung, häuslich, sehr solide und lebensfroh, mit vollst. Aussteuer, größerem Vermögen und Einfamilienhaus, wünscht Beamten oder Herrn in sicherer Stellung kennenzulernen. Näheres durch 8/18 619, WEGWEISER-Briefbund, Ulm/Do., Schließfach 927.

Kathol. Eheanbahnung Neuland II München — Pasing

Diplom-Ingenieur, 29 Jahre, dunkelhaarig, groß, sympathisch in seiner Art, ledig, mit guter Existenz, hat den Wunsch, eine häuslich gesinnte Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Näheres brieflich unter C 790 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Geschäftsfrau, 47 Jahre, 4-Zimmer-Eigenwohnung, wünscht Bekanntschaft mit gutaussehendem Herrn bis zu 55 zwecks späterer Heirat. Ganzbildzuschriften unter MR 16 900 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Junges Mädel, Anfang 20, 1,65 gr., vollschlank, ledig, gesund, in der Schweiz lebend, mit schöner Aussteuer, Möbeln, Grundbesitz sowie 2-Fam.-Haus, ersehnt sich einen aufrichtigen Kameraden zwischen 20 und 35 Jahren. Betreffende ist einziges Kind, hat Freude an Wandern, guter Musik, Blumen und sehnt sich nach einem ebensolchen aufrichtigen, treuen Kameraden, der Wert auf eine harmonische Dauerehe legt. Alles Nähere über 188 222/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Mittelschullehrer, Raum Niedersachsen, ledig, evang., gutaussehend, 1,70 m, dunkel, mittleren Alters, mit Interessen für Kunst, Theater Literatur, sucht liebenswerte Lebensgefährtin von 20 bis 30 Jahren. Bildzuschriften unter MR 16 879 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Lebensfrohes 19jähriges Schwarzwaldmädel sucht treuen, dunkelhaarigen Lebensgefährten (auch Südländer). Bildzuschriften unter MR 16 821 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Junge Dame, 23 Jahre, 1,66 groß, gute Erscheinung, natur- und sportliebend, im elterlichen Betrieb (Büro) mittätig, sucht Briefpartner zwecks späterem gemeinsamem Lebensweg. Aufrichtige Briefe mit Bild unter C 1002 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42. (Verschwiegenheit Ehrensache.)

Glücklich sein und glücklich machen! Ist nurmehr der Wunsch gutsituierter Dame, (eigener Fabrikbetrieb), 44 Jahre, beste Erscheinung, charmant, blond, braune Augen, in allerbesten Verhältnissen lebend. Für sie soll nur der Mann existieren, der sie liebt und versteht, für den will sie alles tun, um ihn überaus glücklich zu machen, wie auch sie es werden möchte. Da sie wirtschaftlich gänzlich unabhängig ist, Wohnung sowie gediegene Aussteuer besitzt, Vermögen, Haus und Grund ihr eigen nennen darf, möchte sie auch in einer späteren Ehe ihren Liebhabereien nachgehen: schriftstellern, malen, reiten. Schön wäre es, hätte der Zukünftige ähnliche Interessen! Woher wird „ER" sich melden? An FR - 1035 „DIE EHEBRÜCKE", Frankfurt/Main, Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

Fabrikant, 27 J., eig. Unternehmen, Wagen, gepflegte Erscheinung, bietet Dame mit Niveau Einheirat. Zuschr. erb. unt. Nr. 2014 an Institut Frau Käthe Gabele, Konstanz/23, Zumsteinstr. 6, Ruf 49 12.

Belgien. Fabrikant (Metallbranche), 44 J., gutaussehend, in geordneten Verhältnissen, sucht nach Enttäuschung in erster Ehe nunmehr ein liebes, hausfrauliches Wesen, das er von Herzen lieben will und für dieses auch arbeiten und schaffen kann. Dame darf bis gleichen Alters sein und auch ein liebes Kindchen haben. Wohnung, Vermögen, Grund-Haus-Besitz sowie Fahrzeug vorhanden, welches dann das Wochenende verschönern soll. Ein glückliches Leben in häuslichem Zusammensein soll das weitere Dasein gestalten und lebenswert machen. Bitte an FR - 1037 „DIE EHEBRÜCKE", Frankfurt/Main, Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

Heiratsuchende! Bedingungen kostenfrei! Eheanbahnung TRAURING, Frau Bente, Bonn, Reuterstraße 44

BEKANNTSCHAFTEN

Münsterland. Oberprimanerin sucht Freund. Bildzuschriften unter MR 16 889 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

(Fortsetzung auf Seite 30)

... dann gefällt Ihnen sicher auch, was hier von mir zu sehen ist. Männer blicken sowieso gern tiefer. Wir Frauen wissen das - und tragen tilly-Strümpfe. Des erfreulichen Anblicks wegen ... und weil tilly wirklich gut ist.

tilly

Ihr zarter Begleiter

(Fortsetzung von Seite 19)

Aber jetzt ist der Sommer schon vorbei. Die kühlen Herbstabende töten die Liebe und die Fliegen. Auch hier spazieren jetzt prosaische Leute: Arbeiter, Gouvernanten oder Pensionierte. Auch die pharmazeutische Fakultät der Sorbonne liegt hier. Studenten und Studentinnen rennen durch den Garten oder setzen sich nieder und blättern in ihren Büchern.

Es ist ein stilles, abgeschlossenes Viertel. Auf beiden Seiten starren ständig geschlossene Fenster vornehmer Häuser auf das grüne Laub der zwei Gärtchen. Jedes von beiden hat zwei Alleen. Zwischen den Alleen zieht sich ein blumenumsäumter Rasenstreifen hin, mit einer Statue an jedem Ende. Die Alleen entlang gibt es Bäume und Sessel; man kann sich niederlassen, um ein bißchen Romantik zu riechen unter windbewegtem Laub, oder ziehende Wolken, flatternde Tauben zu betrachten. Auf der einen Seite sieht man vom Luxembourg-Garten her das Senatsgebäude, auf der andern hebt sich die Kuppel des Observatoire vom grauen Himmel ab.

Hier gehe ich gern spazieren und bilde mir ein, ich sei ein Majoratsherr, der, die Hände auf dem Rücken, langsam durch die Alleen schreitet, während die Blätter von den Bäumen rascheln. „Herr Graf, Sie haben tausend Franken verloren." — „Lassen Sie nur, guter Mann. Man wird sie schon mit den Blättern zusammenkehren."

Und jetzt geschah mit mir etwas Außerordentliches.

Auf der Innenseite der Allee, im ersten Gärtlein, sitzt ein junges Mädchen, dem Rasenstreifen zugewandt. Sie liest etwas und macht sich Notizen. Gewiß eine Studentin. Als ich an ihr vorübergehe, hebt sie den Kopf und sieht mich an.

Es ist das junge Mädchen, das ich schon einmal in diesem Garten traf; damals hat ihr eine alte Frau einen Roman gezeigt.

Ein wunderbarer Zufall. Es leben fast vier Millionen Menschen in dieser Stadt. Einem von ihnen zweimal zu begegnen: das ist ein Wunder.

Noch dazu sitzt diese Frau gar nicht auf einer Gratisbank. Sie muß eine von den oberen Zehntausend sein.

Ich drehe mich um und bleibe vor dem Baum, der ihr am nächsten ist, stehen. Sie blickt auf und lächelt.

Ich fasse einen plötzlichen Entschluß.

„Bonjour, Mademoiselle."

„Bonjour, Monsieur."

Sie hat meinen Gruß erwidert.

Sie schloß die Augen und grüßte so — ich schwöre, so herzlich, als wären wir alte Bekannte. Sie lächelte sogar ein wenig bei dem Gruß: „Bonjour, Monsieur." Nebenbei: ich habe aber auch gegrüßt wie ein absoluter Gentleman. Einer meiner Ahnen war am Hofe König Matthias' ein großes Tier.

Man müßte die Sache fortsetzen, aber sie sieht nicht mehr her. Sie liest weiter. Ich stehe bloß und warte.

Nach einiger Zeit sieht das junge Mädchen wieder hoch und — wartet.

Ich wende mich um. Vielleicht steht jemand hinter mir, dem ihr Lächeln gilt. Es ist niemand da.

Sie lächelt mich an. Bestimmt hat sie etwas gelesen, worüber sie lächeln mußte. Wenn sie mich noch einmal anlächelt, gehe ich zu ihr hin.

Sie schaut nicht mehr auf.

Ich werde langsam an ihr vorbeischlendern, jetzt ist sowieso niemand in der Nähe.

Als ich in ihre Nähe komme, sieht sie von ihrem Buch auf; ein feines Lächeln zieht über ihr Gesicht.

Mit zitternden Knien trete ich auf sie zu und frage heiser:

„Was lesen Sie, Mademoiselle?"

„Ein Buch", sagt sie und ist kein bißchen überrascht.

„Einen Roman?"

„Hmhm."

„Interessant?"

„Sehr."

„Darf ich mich zu Ihnen setzen?"

„Wenn Sie wollen . . ."

Gewiß eine Studentin. Ich habe mich korrekt benommen. Einer meiner Ahnen . . .

„Und was schreiben Sie da? Machen Sie sich Aufzeichnungen?"

„O nein. Es ist langweilig, immer nur zu lesen; manchmal schreibe ich auch. Wenn ich einen Gedanken habe, notiere ich ihn mir."

„Darf man lesen?"

„Sie sind sehr neugierig. Nein, Sie dürfen nicht. Sagen Sie, weshalb haben Sie mich angesprochen?"

„Weshalb haben Sie mir geantwortet?"

Sie lacht.

Du lieber Gott, da sitzt eine lebendige Frau neben mir, sie spricht zu mir und lacht mich an. Ihre Augen sind schön blau, die Haare wellig und blond. Als wäre sie ein bißchen traurig, so sieht sie aus.

(Fortsetzung auf Seite 26)

Olga hatte Geburtstag: Im Kreise vieler prominenter Ehrengäste feierte Olga Tschechowa (unser Foto mit Erika Dannhoff, Erik Schuman und Rolf v. Nauckhoff) ihren 60. Geburtstag. Man sieht der Jubilarin, die das Rezept ewiger Jugend zu besitzen scheint, die Jährchen nicht an. Ihre Enkelin Vera (16) debütiert übrigens zurzeit in dem Göttinger Film „Witwer mit fünf Töchtern". Foto: Keystone

F 51/57

Hüll' Dich

***mit* FRAM**

in Frische ein,

um immer,

immer frisch

zu sein!

FRAM

die neue Frischekosmetik

. . . macht frisch! Herrlich frisch sein, sich immer frisch fühlen — hatten Sie nicht schon oft diesen Wunsch, wenn Sie erhitzt und abgehetzt waren, wenn ein gutes Kleid durch Schwitzen unansehnlich wurde?

. . . hält frisch! Jetzt hüllen Sie sich morgens schnell mit Fram in Frische ein und sind den lieben langen Tag taufrisch. Nichts brauchen Sie zwischendurch zu tun.

. . . duftet frisch! Morgens gleich nach dem Waschen einen Hauch — wirklich nur einen Hauch — duftendes Fram auf die Haut, und noch am Abend umhüllt Sie die duftige Frische des Morgens.

Neu!

Fram mit der zweifachen Wirkung jetzt auch als Stift. Der Fram-Stift ist so einfach anzuwenden wie ein Lippenstift: ein kleiner Dreh — schon ist er fertig zum Gebrauch.

* **Geben Sie sich nicht länger mit einem flüchtigen Erfrischungseffekt zufrieden! Ob mit dem neuen, handlichen Stift oder mit dem bewährten Spray – die antitranspirierende und desodorierende Wirkung von Fram sorgt für kühle, trockene Haut von früh bis spät!**

Ingrid Andree lud FILM-REVUE zu einem Drink:

Zwischen zwei Flügen

Um 8 Uhr morgens war Ingrid Andree von Berlin kommend auf dem Hamburger Flughafen gelandet. Für abends 19.30 Uhr hatte sie bereits einen Flug nach Lissabon gebucht. Zwischen beiden Flügen war FILM-REVUE bei ihr zu Gast.

So niedlich Ingrid auch aussieht, wenn sie ratlos am Finger lutscht: die Gepäckwaage zeigt unerbittlich auf Übergewicht. Wieder einmal zu viele Kleider eingepackt! Und Pudel Pikos Luftkiste wiegt auch ganz erklecklich!

Meist steht er leer, der hellblaue Salon in Ingrid Andrees Hamburger Junggesellenwohnung. Schade, daß die Hausherrin so oft aus beruflichen Gründen verreisen muß, denn sie hat sich ein bildhübsches Zuhause geschaffen.

Bild unten: Ingrid Andree, das puppenzarte Persönchen mit dem kapriziösen Gesicht, ist eine gelungene Mischung aus moderner Zielstrebigkeit und biedermeierlicher Verträumtheit. Einfach süß!

Mit Ingrid in ihrem hellblauen Borgward durch Hamburg zu fahren, ist nicht so einfach. Womit ich nicht meine, es sei kein Vergnügen. Die Umstände sind nur folgende: erstens ist Autofahren durch Hamburgs Dickicht von Verkehrsampeln ohnehin mühevoll und erinnert verteufelt an die Machete-Arbeit erster Urwaldpioniere, zweitens sieht Ingrid neben dem allgemein verbreiteten Fußgängerproblem noch ein zweites: das Flugproblem. Die lieben Tauben, die in der Hansestadt bevölkerungstechnisch mit den Möven im harten Wettkampf zu liegen scheinen, sind von einem derart dreisten Verkehrsleichtsinn, daß Tierfreunde fast selbst vor Schreck unter die Räder geraten, wenn sie auf Schritt und Tritt von den Tauben belehrt werden, daß es noch Wunder gibt. Anders kann man es nicht bezeichnen, wenn man sieht, wie die Tierchen noch dem dicksten Autoreifen im Bruchteil der letzten Zehntelsekunde davonfliegen. Von solchen Vorstellungen wird Ingrid also geplagt, wenn sie am Steuer sitzt. Folglich ist die Bremse der Hebel, den sie am häufigsten betätigt. Der Vorteil dabei ist, daß wir viel Zeit gewinnen, uns zu unterhalten. Gestört werden wir nur durch Ingrids ständiges Hupen, das nicht etwa den Menschen zu Fuß gilt (das verbietet das Anti-Lärmgesetz), sondern diesen mehrfach genannten Tauben zu Fuß, deren Namen vermutlich wirklich mit den Gehörlosen zusammenhängt.

Ich beobachte die kleine Dame hinterm Steuer mit unverhohlenen Seitenblicken

Im Karussell der Betriebsamkeit trabt Ingrid Andree tagaus, tagein. Gerade wurde ihr Film „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" uraufgeführt, und nun steht sie schon wieder im Atelier. Unser reizvoller Schnappschuß wurde im Treppenhaus ihrer Hamburger Wohnung geblitzt.

und wundere mich, daß sie bei aller Verkehrsaufregung gar nicht raucht. „Vergessen", lacht sie. „Hol' ich aber nach, wenn wir nachher zusammensitzen."

Als wir beim Drink zu Hause sitzen, stelle ich fest, daß sie auch Kette rauchen kann. Der eine raucht aus Nervosität, Ingrid aus Muße, wie ich ihre genußvollen Züge taxiere. „Nicht immer", widerspricht sie, „im Studio zum Beispiel rauche ich vor Anspannung." Soweit das Thema „Rauch". Als nächstes Zwischenergebnis des Frage-und-Antwort-Spiels ergibt sich, daß sie ausschließlich süße Sachen trinkt, dafür zum Ausgleich auf dem Speisezettel scharfe Sachen bevorzugt. Sie findet das selber komisch, in ihrer heiteren, ironielosen Selbstbetrachtung. Berichtet dann, um von den kleinen zu den großen Nebensächlichkeiten zu gelangen, von ihrem Lacherfolg in der New Yorker Radio-City-Music-Hall. — ? — Ja, sie war drüben bei Verwandten. Ich stelle mir dies gemmenhafte Püppchen (klein, aber oho!) gerade als Stecknadelkopf in der Riesenmasse des

(Fortsetzung auf Seite 24)

Da uns Ingrids Terminkalender nur wenig Zeit für ein Gespräch ließ, begleiteten wir sie auch „mal schnell zu ihrem Kaufmann".

Eine beneidenswerte Rolle als dauernder Begleiter seines Frauchens spielt Pudel Piko.
Fotos: ringpress-Vogelmann / Filmaufbau / Europa

Die Duftnote »von Welt«
für die Frau, die auf sich hält ...

In *Ellocar herb* geben sich viele Landschaften der Welt ein Stelldichein:
Zauberhafte Düfte
der französischen Riviera und der Alpenhänge Frankreichs
verbinden sich harmonisch mit den
Aromen köstlicher Früchte
Siziliens und Nordafrikas, sowie
herber Gräser und Moose
des Balkans und Zentralasiens, und der
Spezereien
des legendenumwobenen Orients.
Nach einem wohlabgewogenen Rezept sind
alle diese Düfte
zu einem feinen Bouquet abgerundet
und durch ausgereifte Infusionen von
Ambra und Moschus
haftbar gemacht.

Ellocar herb *spricht eine Weltsprache, die jeder versteht:*

die Sprache des ewig Weiblichen, die Sprache damenhafter Kultur, die jede Aufdringlichkeit vermeidet und den Mann bezaubernd umfängt.
Frauen, die lieben sich mit eigener Atmosphäre zu umgeben, wählen

Ellocar herb *Der Duft voll Rasse und Temperament!*

SCHLANKE HÜFTEN SCHLANKE BEINE

durch „de Lou"-Spezial-Entfettungscreme, äußerlich anwendbar. Tausendfach bewährt. Unschädlich. Spezialpräparat für Hüftpartie, Oberschenkel, Waden u. Fesseln. Begeisterte Dankschreiben. Packung 7.95, Kurpackung 12.95 (Erfolgsgarantie), per Nachn. oder Vorauszahlg. Fordern Sie ausführl. kostenlosen Ratgeber für Beseitigung auch anderer Schönheitsfehler von

Kosmetikwerk Thomas, Abt. E 20 K, Honnef Rh.

Sauberkeit weckt Sympathie

Das angenehme Gefühl körperlicher Frische, auch an heißen Sommertagen, macht Sie froh und selbstbewußt. Sie danken es dem Zusatz von

Lysoform

im täglichen Wasch- und Badewasser

Formen-Schönheit durch Ultraform

Das einzige mit den groß. Goldmed. London u. Antwerpen ausgezeichnete weltbek. Original-Präparat seit 25 Jahren! Das hervorragende Spezial-Kosmetikum zur Vollentw. u. Formenschönheit. Von viel. Ärzten des In- u. Auslandes empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Unzählige begeist. u. notariell beglaubigte Dankschreiben. Garantiert unschädl. Pk. 4,50, Kur-Dopp.-Pk. 7,50 u. Porto, vollkommen diskr. Versand (angeb., ob Präp. V zur Vollentw. od. Präp. F zur Festigung). Illustr. Prosp. gratis (für Ärzte Arzt-Literatur). Herstellung unter fachärztl. Kontrolle und unter Aufsicht uns. Dr. chem. Vorsicht vor Nachahmungen. Achten Sie auf die Goldmed. und genau auf den Namen Ultraform, nur echt vom

HYGIENA-INSTITUT U 4 BERLIN W 15

Zwischen zwei Flügen

(Fortsetzung von Seite 23)

Super-Brooklyn-Theaters vor, da erläutert sie meine Gedanken schon plastisch:

„Vor dem Film lief wie üblich eine grandiose Varieté-Show. Ganz vorn, in den ersten Reihen in der Mitte, hockte ich und kam mir wie 'ne Maus vor. Show-Girls und Show-Boys demonstrierten an der Rampe den alten Gag, daß die Girls sangen, während die Boys vor dem Mikrophon den Girls-Gesang imitierten, und umgekehrt dann die Girls vorm Mikrophon mit den Männerstimmen brummten. In der Tat ein alter Gag. Aber so präzise präsentiert, daß ich mich vor Lachen nicht halten konnte. Während rings um mich im Publikum kein Mensch mehr lachte, forderte ich die Singers durch meinen Lachkoller zu Dacapos heraus, bis sie schließlich von der Bühne zu mir herunterwinkten und eigens für mich eine Extra-Wiederholung machten. Ich kann mir das nur mit dem sprichwörtlichen amerikanischen Humor und Pointensinn für den Augenblick erklären, sonst hätten die doch denken müssen, da unten im Parkett sitzt eine Verrückte!"

Mit einem großen Sprung zurück über den Atlantik kehren wir zur greifbaren Gegenwart zurück, zu ihrer Zou-Zou-Rolle neben Horst Buchholz in „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull". Als portugiesisches Jungfräulein umgirrt sie, äußerlich eine Shakespeare'sche Widerspenstige, den jungen Felix, wobei sie auf diese spröde Art nichts anderes kompensiert als ihre jäh entflammte Liebe, hierbei wiederum im nicht unerheblichen Wettlauf mit der eigenen Frau Mama, die ihren Gefühlen jedoch keinerlei Tarnkorsett anlegt.

Ingrid und Horst sind übrigens nicht zum erstenmal Partner. Vor Jahren schon drehten sie gemeinsam in Berlin einen Fernsehfilm für Amerika. „Jetzt hat er mir, ein hervorragend talentierter Tänzer, Rock 'n' Roll beigebracht." Etwas erstaunt ist man zu hören, daß Ingrid Andree sonst keine passionierte Tänzerin ist. Dabei ist Musik ihre notwendige Stimulanz in allen Lebenslagen. Ihre Maskenbildner und Garderobiers kennen das schon. Jupp Paschke z. B., der auch Leib-Make-Upper der Knef war, besorgt sich, wenn er Ingrid unter seine Finger bekommt, stets ein Kofferradio. Wenn Ingrid ihm nach strapaziöser Dreh- und Wartezeit im heißen Studio unter den frisierenden und pudernden Händen sanft zu entschlummern droht, wirkt ein Druck auf die Musiktaste Wunder. Wie ein Stehaufmännchen rappelt sich Ingrid wieder hoch.

Alles über Piko

Ihre lebendige, äußerst sprunglebendige Stimulanz ist ansonsten Pudel Piko, der auch den Müdesten nicht ruhen läßt. Sofort kommt sein Frauchen ins Fabulieren über ihren vierbeinigen Liebling: „Er war knapp vier Wochen, da hat er sich schon nach Hundedamen umgedreht. — Ich wollte ihn so gut erziehen und ihm nicht das Naschen angewöhnen. Immer, wenn er bettelte, gab ich ihm Delikatessen, die ein Hund normalerweise nicht frißt, weil sie ihm nicht schmecken. Kapern, Dillgurken, Tomaten ... Was soll ich Ihnen sagen? Heute macht er mich arm, weil er nur solchen menschlichen Genüssen frönt." Kleine Lachpause für uns. „Es ist schon manchmal ein Kreuz mit ihm", seufzt Ingrid, aber nicht allzu tief. Sie nimmt es hin, daß jeder Liebling nun mal auch seine schwache Seite hat. Pikos Schwäche — nun sagen wir, er hat sich den Eigensinn bewahrt, ab und zu nicht dort aufs „Töpfchen" zu gehen, wie es einem standesbewußten Hundevieh rechtmäßig ansteht. „Kommen wir jüngst auf dem Frankfurter Flugplatz an. Nach langem Flug war's höchste Eisenbahn für Piko. Weit und breit ist nur ein einziges kümmerliches Bäumchen zu sehen. Ich steuere mit ihm darauf zu, er ignoriert's. Aber dann, als wir die Halle betreten, hält er den Moment für gekommen. Ich zog nach der einen, er nach der anderen Seite. Ich siegte. Wir erreichten den Ausgang. Aber man konnte quer durch die Halle sehen, wo wir gegangen waren."

Vor sieben, acht Jahren

Ob der Piko was verstanden hat? Studier einer die Tierseelen! Jedenfalls mimt er den Beleidigten und scheint auf Rache zu sinnen. Bevor die Sache wieder uferlose Formen annimmt, ziehen wir es vor, uns alle drei an die frische Luft zu setzen. Wir schlendern die Rothenbaum-Chaussee entlang und kommen an der Schauspielschule von Eduard Marks vorbei. „Hier hat's angefangen, vor sieben, acht Jahren ..." Ingrid Andree, deren Name heute einer großen Filmwelt ein Begriff ist, erinnert sich ihrer Schüchternheit beim Gedichtaufsagen in der Schule, ans erste mutige Vorsprechen als böse, alte Frau Ma („Kreidekreis"), ans erste richtige Theaterengagement, von der Schauspielschule weg. Bei Willy Maertens am Thalia-Theater debütierte sie als Vera neben Gisela v. Collande in Turgenjews „Ein Monat auf dem Lande" und kam sofort bei Kritik und Publikum, so klein sie als Anfängerin war, ganz groß an. Sofort kam mit „Primanerinnen" der Film, sofort die Hauptrolle. „Dabei hatte ich mich zur Probeaufnahme so verschminkt, weil ich nur die Bühnenschminktechnik gelernt hatte, daß Regisseur Rolf Thiele ausrief: ‚Was ist denn das für 'n häßlicher Vogel? Die kann man doch höchstens im Theater ertragen, und dann nur ab 20. Reihe!'" Filmstar Andree fängt wieder ihr Lachen an, das sie, bei aller Schüchternheit, gewiß ebenso lauthals schon als verschmitzte Schulgöre gelacht hat.

Gemeinsam zählen wir die Filmreihe her, die Ingrid hinter sich hat, und finden u. a. „Liebeserwachen", „Oberwachtmeister Borck", „Roman einer Siebzehnjährigen", „Drei vom Varieté", „Ihr Leibregiment", „Mein Bruder Josua", „Verlobung am Wolfgangsee" und „Die liebe Familie" aus diesen oder jenen Gründen erinnerungswert. „Die beiden letzten Filme kriegen übrigens Fortsetzungen", berichtet meine Begleiterin. Wir bummeln langsam zurück.

Angesichts des Funkhauses repetiert Ingrid ihre Funk- und Fernseharbeiten. Auf dem Bildschirm gefiel sie besonders in „Der erste Frühlingstag" und „Im 6. Stock". „Hexenjagd", „Gigi", „Die tätowierte Rose", „Feuerwerk", „Wintermärchen", „Schluck und Jau" — alles Andree-Bühnenerfolge. „Dafür gingen mir meistens ein paar gute Filmangebote verloren", erklärt Ingrid. „Es ist sehr schwer, Film und Theater stets passend in Einklang zu bringen."

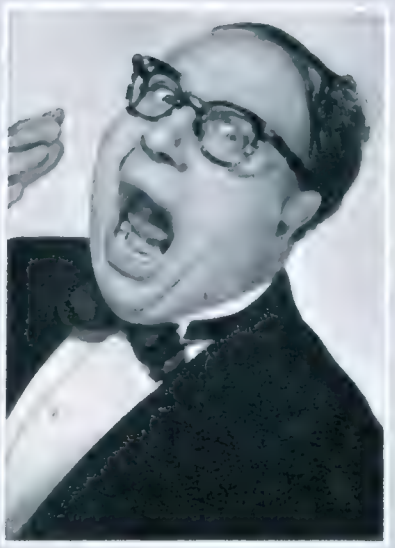
Zou-Zou-Ingrid bleibt ein wenig versonnen stehen. Wir sind wieder bei ihrem hellblauen Borgward angelangt, der ihr als deutlicher Beweis einer erfolgreichen, zielbewußten Arbeit wie ein Unterpfand für eine glückliche Zukunft vorkommt. Die Andree, wenn auch äußerlich ein Persönchen, ist in allem, was sie schafft, eine Persönlichkeit, vor der manches zentimetergemessene Überweib zur Liliputanerin einschrumpft.

Ich sehe mich nach einem Blumengeschäft um, um ihr eine Huldigung darzubringen. Ist aber keines in der Nähe. Und Ingrid hat's wie immer eilig. Sie muß vom Gang in die Vergangenheit wieder zurückschalten in die Gegenwart. Und die flattert uns, als wir zu dritt wieder im Wagen sitzen — Ingrid, Piko und ich —, zehn Meter weiter mit alltäglichem Gleichmut unter die Räder: die Tauben, die Tauben ... *Hellmut Stolp*

Mit viermal zwei Atü werfen sich v. l. n. r. Marmeladenfabrikantentöchterlein Jenny (Karin Baal), der komponierende Keksfabrikerbe Harald (Albert Rueprecht), Jennys Vetter Felix (Peter Weck) und Sängerin Lilo (Renate Ewert) glücklich an die Brust. Sie vertreten das „junge Gemüse" in dem Lustspiel „Der müde Theodor", das Geza v. Cziffra mit Kurt Grosskurth, Werner Finck, Wolfgang Neuß, Joseph Offenbach und Elfie Pertramer in weiteren Rollen inszeniert.

Der müde Theodor

Ihre dritte Filmrolle spielt Karin Baal als Tochter von Loni Heuser, der beliebten Kabarettistin. Beider Sorgenkind ist ein Herr namens Theodor Hagemann, Titelheld des Films, der im Bild nebenan zu bewundern ist.



Wie es der Titel des Schwanks vorschreibt, gähnt sich Heinz Erhardt munter durch die Szenen. Wenn man ihn so ansieht, muß man einfach mitgähnen. Aber lieber jetzt als später im Kino (was nicht zu hoffen ist).

An einem Gipsmodell schult sich Marmelade-Hagemann (Heinz Erhardt) in der Kunst des Servierens. Freund Schulze (Hubert v. Meyerinck) schaut dumm aus der Wäsche, aber das stört Theodor nicht. Mit seinem Kunstmäzenfimmel hat er sich an den Rand des Ruins gebracht, so daß er sich entschließt, Kellner zu werden. Dabei zertöppert er alles verfügbare Porzellan, wie man es von einem Klamauk-Spezialisten auch gar nicht anders erwarten kann. Fotos: DFH/Lilo

Ist Ihre Haut so jung und zart wie sie sein könnte?

Wenn nicht, dann machen Sie einmal einen Versuch mit Junocreme. Junocreme enthält die natürlichen Nährstoffe, welche die Haut braucht, um jung und spannkräftig zu bleiben, in besonders wirksamer Kombination. Sie dringen tief in die Hautporen ein – und das ist wichtig, denn nur von den tieferen Hautschichten aus können sie regenerierend und verjüngend auf das Hautgewebe einwirken. Schon nach kurzem Gebrauch werden Sie bemerken, daß Fältchen und Runzeln anfangen zu verschwinden, daß die Haut sich strafft und wieder frisch und elastisch wird. Junocreme schützt die Haut vor Witterungsschäden und gibt Ihrem Teint ein wundervoll mattes, samtartiges Aussehen.

IN TUBEN
DM 1.20

IN TÖPFEN
DM 2.50

Hautpflegende Schönheitscreme

EIN KALODERMA ERZEUGNIS

W021123

Haben Sie auch jeden Tag gute Ideen?

Es ist so wichtig, Tag für Tag frisch und leistungsfähig zu sein. Das gilt für die Frau im Beruf wie für die Frau zu Haus. Darum sollte niemand merken, welche Tage in Ihrem Kalender angekreuzt sind, am wenigsten aber Sie selbst. Die interne Amira-Methode befreit von allen lästigen Begleiterscheinungen. Den innerlich zu tragenden Amira-Tampon spüren Sie überhaupt nicht. Keine unbequemen Schutz- und Befestigungsvorrichtungen behindern Sie in Ihrer Bewegungsfreiheit. Kein Wundreiben macht Sie unglücklich. Der Amira-Tampon ist der natürliche Monatsschutz — einfach, unsichtbar und zuverlässig! Wenn Sie sich bisher noch nicht für den Tampon entscheiden konnten, dann denken Sie bitte daran: Was sich millionenfach bewährt hat, wird auch für Sie die richtige Methode sein. Ihr Arzt kann es Ihnen bestätigen. — Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten. Probieren Sie Amira aus. Sollten Sie wirklich nicht zufrieden sein, schicken Sie uns die angebrochene Amira-Packung zu. Wir erstatten Ihnen dann den vollen Kaufpreis.

Amira

erleichtert das Leben der Frau

Auch erhältlich in: Österreich, Schweiz, Schweden, Norwegen

Gutschein Gegen Einsendung dieses Gutscheins übermitteln wir Ihnen kostenlos eine Probepackung Amira. Sie können sich dann von den Vorteilen des idealen Monatsschutzes für jede Frau überzeugen.

Hyko GmbH., Abt.C 9, Düsseldorf, Postfach 6145

Heimsauna

Kreuz-Thermalbad Mod. 50

Diffuse Reflexion der Infrarot-Wärme-Strahlen, daher Schonung von Herz und Kreislauf. Was sich in aller Welt seit 50 Jahren bewährt, muß gut sein. Erprobt bei Rheuma, Ischias, Lumbago, Neuralgie, Fettsucht, Haut-, Stoffwechsel-, Erkältungskrankheiten, Kreislaufstörungen usw. Zusammenrollbar, Anschluß an Lichtleitung, Verbrauch ca. 5 Pf pro Bad. Auch Ratenz. 8-täg. unverb. Probe. Kostenl. Lit. u. Prosp.

HEIMSAUNA GMBH. Abt. RF
München 15, Lindwurmstraße 76

3x Schönheit

Traumschön, klar und rein wird auch Ihr Teint durch „Reaktion". Pickel, Mitesser, große Poren usw. verschwinden rasch. Tägl. Dankschr. über 100%ige Erfolge. Einzige Teintverjüngung. Beweis in wenigen Tagen. Schriftl. Garantie. Kur-Kassette 7.50

Schlanke Figur, (Hüften, Beine, Fesseln). Ohne Hungern rasch und mühelos sichere Entfettung durch die hochwirksame, garantiert unschädliche „Ekrama"-Zehrcreme. Kurpck. 5.90

Schöne Büste. Zur Straffung und Vollentwicklung nur die erprobte „Ekrama"-Placenta mit, nach wissenschaftl. Stellungnahme unübertroffenen, Wirkstoffen dieser Art wie Vit. A, C, D, E. Kurpck. 5.90 (Drucks. Vers. plus Porto).

FRAU ROSA SEITZ Spez. Kosmetika NÜRNBERG 17, Fach 23 A

dauerhaft **enthaart**

Gesichts- und Körperhaare beseitigen Sie garantiert restlos mit

l'orient-haarex

in 3 Min. Wirkt völlig spur- und schmerzlos aber radikal BIS ZUR WURZEL! Ärztlich erprobt und klinisch bewiesen. Laufend begeist. Anerkennungen über **sichere Erfolge,** „auch bei stärkster Behaarung - BEINE - **dauerhaft enthaart.**" Orig.-Kur DM 4,85, Doppelkur **verstärkt** DM 9,80 m. GARANTIE. Prospekt und Spez.-Beratung gratis von

l'orient-cosmetic, Abt. AN 384
Wuppertal-Vohwinkel, Postfach 589

Monpti

(Fortsetzung von Seite 21)

„Auch das Buch darf ich nicht ansehen?"

„Bitte."

Ihre Hände sind schön weiß, mit schmalen, gepflegten Fingern.

„Das sind ja Gedichte!"

„Ja."

„Vorhin sagten Sie, daß Sie einen Roman lesen!"

„So, habe ich?! Schon möglich."

„Kommen Sie oft in den Garten?"

„Ja, ziemlich oft."

„Sind Sie Studentin?"

„Nein."

„Arbeiten Sie irgendwo?"

„Was ist denn das? Sind wir vor Gericht? Herr Untersuchungsrichter, ich bin neunzehn Jahre alt, blond, Augen blau, Kinn normal. Ich wohne bei meinen Eltern und bin ihr einziges, verwöhntes Kind, stehe gegen elf Uhr auf, frühstücke im Bett. Ich liebe Paul Valéry und Rosemonde Gérard. »Les Pipeaux« ist ein sehr schönes Buch. Warum haben Sie mich eigentlich angesprochen?"

„Ich habe mich sehr gelangweilt."

„Das ist nicht wahr."

„Dann weiß ich nicht, warum."

„Sind Sie Franzose?"

„Nein."

„Sondern?"

„Ungar."

„Ah! Was machen Sie in Paris?"

„Ich bin auf einer Studienreise."

„Oh! Und was studieren Sie?"

„Im großen und ganzen das Leben."

„Eine nette Beschäftigung. Und finden Sie Paris schön?"

„Sehr schön."

„Sind die Pariserinnen nett?"

„Das weiß ich nicht."

„Das ist nicht wahr."

„Darf ich auch etwas fragen?"

„Bitte."

„Wie heißen Sie?"

„Raten Sie mal!"

„Germaine?"

„Nein."

„Yvonne?"

„Nein."

„Gilberte?"

„Nein. Ich will Ihnen helfen. Es ist ein Doppelname."

„Marie-Louise? . . ."

„Nein. Anne-Claire."

„Ein schöner Name."

„Mir gefällt er auch, und wie heißen Sie? Doch nicht Georges?"

„Nein."

„Gott sei Dank. Ich mag diesen Namen nicht."

Sie überlegt ein bißchen, wendet mir dann plötzlich ihr Gesicht zu und fragt ganze leise: „Wie alt sind Sie? Zwanzig?"

„Nein. Sechsundzwanzig, aber die Kriegsjahre nicht mitgezählt, habe ich eigentlich noch gar nicht gelebt . . ."

„Wie alt schätzen Sie mich?"

Vorhin sagte sie doch, sie sei neunzehn. Hat sie es schon vergessen?

„Achtzehn."

„Mein Gott!" sagte sie mit strahlenden Augen. „Ganz ehrlich?"

„Ganz ehrlich."

„Würden Sie es beschwören?"

„Ja. Ich bin römisch-katholisch."

„Ich bin leider mehr als achtzehn."

„Neunzehn."

„Mehr."

Wieso denn? Vorhin sagte sie doch neunzehn.

„Einundzwanzig."

Sie denkt ein bißchen nach.

„Ja, so viel genügt, das heißt, es stimmt genau."

„Vorhin sagten Sie doch neunzehn!"

„Aber!"

Diese Frau lügt und wundert sich selbst am meisten darüber. Aber was tut's? Sie ist eben eine Frau.

Sie ist sehr einfach gekleidet, aber ich verstehe nicht viel davon. Vielleicht ist sie todschick. Jedenfalls sehr unauffällig. Ihre Figur ist sehr schön. Mit rascher Geste wendet sie sich mir zu, als hätte sie bemerkt, daß ich sie betrachte.

„Ich muß nach Hause."

Warum so plötzlich? Gefalle ich ihr nicht?

„Darf ich Sie begleiten?"

(Es macht nichts, wenn ich ihr auch nicht gefalle.)

„Nein", sagt sie nach kurzer Überlegung.

„Kann ich Sie morgen sehen?"

„Wenn Sie es wirklich wollen . . . ?"

„Ich möchte so gern. Ich bin sehr allein."

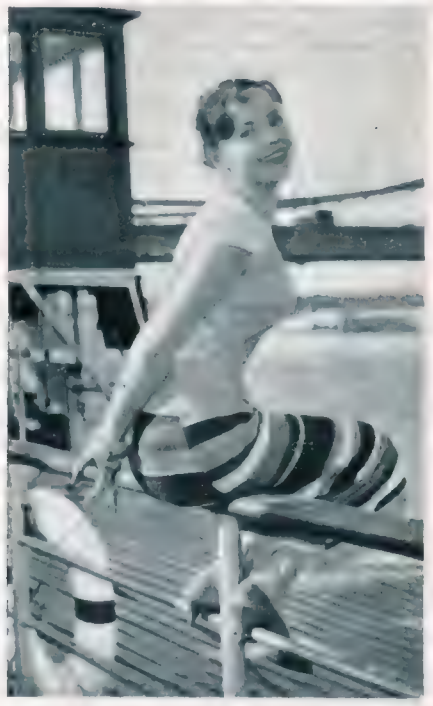
Einen Augenblick lang schaut sie mich forschend an. „Ich komme auch morgen in den Garten", sagt sie leise.

„Um dieselbe Zeit?"

„Ja. Bonjour, Monsieur."

„Bonjour, Mademoiselle."

Sie hat sehr rasch zugesagt. Gewiß, ich sehe sie im Leben nicht mehr. So sind schon diese Französinnen. Sie schließen gern Bekanntschaften, aus Neugierde. Sie sind furchtbar nett und herzlich, und dann sieht man sie nie wieder.



Verlockend lecker

sieht die junge Hauptdarstellerin im neuen Donaudampfschiffahrtsgesellschaftsfilm „Dort in der Wachau" aus. Ihr Name: Gerlinde Locker. Ihre Rolle: Journalistin. Dabei kommt einem der Gedanke: interviewen sollte man sich lassen! Foto: Cinepress/Stempka/Rex/Kopp

Ich blicke ihr nach, ihre schlanke Gestalt verschwindet hinter den Bäumen.

Läßt sich ein anständiges Mädchen in einem Garten ansprechen? Schwerlich. Allerdings hat auch Camille Desmoulins Lucile auf diese Weise kennengelernt. Aber ich bin nicht Camille Desmoulins, und sie ist nicht Lucile. Na, egal. Ich sehe sie ja doch nicht mehr.

13.

Einst werde ich ein reicher Mann sein, ich weiß es; nur wird es ein bißchen zu spät kommen. Bis dahin bin ich ein magenkranker, bitterer alter Herr: „Jean, ich bin für niemand zu Hause. Verstanden?" — „Jawohl, Herr Geheimrat."

Könnte ich meinem zukünftigen Ich in der Sankt-Jakobs-Straße begegnen, würde ich ihm vor der italienischen Delikatessenhandlung den Weg verstellen.

„Augenblick, alter Herr. Ich gebe dir meine Jugend, die ich jetzt nicht nötig habe. Wenn einer alt ist, hat er bestimmt nicht immer Hunger. Für tausend Franken nehme ich dir sogar deinen schlechten Magen ab. Auch für

(Fortsetzung auf Seite 28)

Bild rechts: Einen merkwürdigen Ort fürs erste Rendezvous mit Franziska hat sich der amerikanische Reporter Stefan Roloff ausgesucht. Unter dem Vorwand, die Schönheiten des Städtchens vom Dachboden aus fotografieren zu wollen, drang er frech ins Haus ein. Franziska komplimentiert ihn kühl hinaus (Ruth Leuwerik, Carlos Thompson).

FILM-REVUE-FOTOS:
CCC / GLORIA-KRAU

Bild unten: Gewohnt zu nehmen, was gefällt, bleibt Stefan seiner Neuentdekkung Franziska unerschütterlich auf der Spur. In einem Antiquitätenladen, in dem die begabte Kunstgewerblerin einige ihrer Arbeiten ausgestellt hat, findet er sie wieder und setzt mit Charme und seiner ganzen Überredungskunst sein Liebeswerben um sie fort. Offenbar nicht ganz ohne Eindruck!

Carlos Thompson und Jochen Brockmann (rechts im Bild als Stefans Freund Blacky) sind die Nachfolger von Hans Söhnker und Hermann Speelmans in der ersten „Franziska"-Verfilmung. Die beiden Reporter erleben schwere Tage an der Indochina-Front.

„Franziska" Leuwerik in einer starken Frauenrolle neben Carlos Thompson

Auf Wiedersehen, Ruth!

Der Film ist aus den Flegeljahren. Er hat in seiner Ahnenreihe nun bereits eine Reihe von zeitgebundenen Streifen aufzuweisen, deren Themen und Geschichten ruhig vermodern dürfen. FILM-REVUE hält Anlässe für eine Neuverfilmung wie: „Das war mal ein großes Geschäft — drum machen wir es noch mal!" für falsch. Remakes mit solcher Begründung sind offenbar noch nicht oft genug ins Auge gegangen. Wenn aber eine Geschichte zeitlos ist und sich dazu eine ideale Besetzung anbietet, dann sind wir ohne Vorbehalt für eine Neuverfilmung.

Dieser Fall scheint mit dem Farbfilm „Franziska" gegeben. Seine Geschichte ist zeitlos, ja, sie ist uns heute noch näher, als sie es vor fast 20 Jahren war: die Geschichte vom Kennenlernen, von der großen schicksalhaften Liebe — von Abschied und Wiederkehr. Irgendwo, in einer kleinen Stadt, abseits des großen Lebens, gibt es ein Mädchen Franziska; sie begegnet Stefan, einem Mann, dessen Welt das Abenteuer in allen Kontinenten ist. Immer einsam, wartet Franziska auf Stefans Rückkehr. Das Thema ist groß, modern, ehrlich. Und dazu bietet sich in Ruth Leuwerik die ideale Besetzung. Ihr Partner ist der argentinische Schauspieler Carlos Thompson.

FILM-REVUE wird in Bälde noch einmal ausführlich über diesen interessanten Film berichten, den Wolfgang Liebeneiner in den CCC-Studios in Berlin inszeniert.

Zweimal Franziska: Marianne Hoppe (im Bild links) spielte unter Regie von Helmut Käutner im Jahre 1941 die gleiche Rolle wie nun Ruth Leuwerik. Aus dem damaligen „Auf Wiedersehen, Franziska" wurde jetzt schlicht „Franziska". Auch sonst hat sich, bis auf einige geringfügige Umstellungen, kaum etwas geändert, denn die Geschichte des Films ist zeitlos: eine junge Frau liebt einen Abenteurer, der sie immer wieder allein läßt und in die Welt hinauszieht, bis er endlich erkennt, daß die Liebe doch stärker ist als alle verlokkenden Abenteuer.

8 Vitamine gegen Hautunreinheiten!

Zivilisationsschäden breiten sich aus! Nicht nur Herz und Kreislauf werden von ihnen bedroht — auch alle anderen Organe des Körpers werden mehr und mehr in Mitleidenschaft gezogen. So fällt auf, daß sich in steigendem Umfange Hautunreinheiten und andere unschöne Hautveränderungen bemerkbar machen. Neuere Forschungsergebnisse geben uns die Erklärung hierfür: Der Haut fehlen Vitamine!

Ja, Vitamine — diese lebenswichtigen Wirkstoffe benötigt auch die Haut, wenn sie gesund, schön und makellos sein soll. Doch Sie müssen wissen: Bei der heute allzu verfeinerten und einseitigen Ernährung lassen sich Vitamin-Mangelerscheinungen kaum noch vermeiden. Und so ist es kein Wunder, wenn die gesunde Beschaffenheit der Haut durch die „Unterernährung" an Vitaminen beeinträchtigt wird. Sie erscheint gereizt, schlecht durchblutet, unrein und müde.

„Unterernährte" Haut = Unreine Haut!

Schauen Sie doch einmal in den Spiegel oder betrachten Sie Ihre Mitmenschen! Hier ein Pickelchen — da eine fleckige Stelle. Selbst rauhe, aufgesprungene Hände und spröde Wangen werden durch den Mangel an Vitaminen in der Haut verschlimmert oder ausgelöst. Kurzum, alles ist nicht so, wie es sein sollte und wie Sie es sich des gepflegten Aussehens wegen wünschen.

Konzentrierte Vitamin-Nahrung macht Ihre Haut gesund und schön!

Führende Vitamin-Forscher schufen jetzt TASHAN, eine konzentrierte Vitamin-Nahrung für die Pflege und Gesunderhaltung der Haut. 8 Vitamine, nämlich A, D_2, E und 5 spezifische Wirkstoffe aus dem Vitamin-B-Komplex, sind in hoher Dosierung in dieser neuartigen Creme enthalten. In dieser spezifischen Zusammensetzung regen diese Vitamine das Gewebe an, sorgen für seine bessere Durchblutung und steigern die Widerstandsfähigkeit der Haut gegen Reizungen und andere schädliche Einflüsse. Fetter Glanz, unschöne Schuppen, wunde Stellen sowie störende Hautunreinheiten verschwinden. Die Haut wird belebt, glatt und gesund. Diesen kosmetischen Effekt verbindet TASHAN multi vitamin creme mit bestimmten Heilwirkungen für geschädigte Haut. Sie lindert Juckreiz und Hautreizungen verschiedenen Ursprungs, beseitigt schnell und zuverlässig das Wundsein der Babys und hilft den Männern, wenn die Gesichtshaut durch die tägliche Rasur strapaziert und gerötet ist.

TASHAN empfiehlt sich durch seine Erfolge!

Dank der hohen Dosierung an kostbaren Vitaminen wirkt TASHAN multi vitamin creme schnell und gründlich. Ohne zu fetten, dringt sie tief in das Hautgewebe ein und beseitigt jene Funktionsstörungen, die zu Hautunreinheiten und anderen Hautveränderungen führen. Auf diese Weise wird die Haut von innen her gesundgemacht. Und das ist schließlich die erste Voraussetzung für eine schöne und gepflegte Haut. Machen Sie einen Versuch! TASHAN erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Parfümerien in der Standardtube zu 3.90 DM und in der großen Tube zu 6.90 DM.

TASHAN macht die Haut gesund und schön!

Alleinvertrieb für Deutschland:
Dr. CARL JAHN GmbH.
VERTRIEB UND EXPORT DÜSSELDORF
12 P 15

Reizende
KLEIDER
Blusen
Röcke aus
perlon
Kein Kochen
Kein Stärken
Kein Bügeln
Waschen
kinderleicht
Hemden für Herren
Bitte verlangen Sie
kostenlos
Katalog
und Stoffmuster
Postkarte genügt
TEXTILWERK HORN GMBH.
(Vertretung frei) Abtlg. A 14 BREMEN

Hornhaut Hühneraugen
u. Warzen entfernt rasch, sicher u. schmerzlos Efasit-Hühneraugen-Tinktur oder -Pflaster. Starke Tiefenwirkung verbürgt sicheren u. nachhaltigen Erfolg u. verschafft sofortige Schmerzlinderung. In Apotheken und Drogerien.
Efasit Tinktur
DM 1.50 und DM 1.25

Mompti

(Fortsetzung von Seite 26)

fünfhundert. Geh noch nicht; meinetwegen für hundert. Gib nichts für wohltätige Zwecke, da wird das Geld für die Administration und für Verwandte aufgebracht, ich bin ja da."

Der alte Herr hört mich gar nicht an, schiebt mich weg und geht herzlos seines Wegs.

„Alter Herr, die Liebe — ich hab's nicht verlangt, um mir etwas zu essen zu kaufen. Vorhin, da habe ich gelogen."

„Ach, Unsinn."

Es ist Mittagszeit. Ich kann schon in den Luxembourg-Garten, um Schein zu essen. Gewiß hat auch das einen tiefen Sinn wie alles im Leben, nur bin ich bisher noch nicht dahintergekommen.

Um zwei Uhr bin ich im Jardin de l'Observatoire.

Anne-Claire ist nicht da. Nicht wahr, ich hab's doch gleich gesagt. Wie kann ein schönes französisches Mädel mit mir, einem Fremden, ein Rendezvous haben?

Ein alter Pfarrer spaziert durch die Allee und liest sein Brevier. Sein Haar ist weiß, seine Augen strahlen gütig. Die Soutane ist fettfleckig, die Schuhe sind vertreten. Nein, auf diesen Pfaffen bin ich nicht böse, er ist nicht dick, nicht gepflegt und riecht nicht nach Kölnischwasser. Wie hieß doch der Heilige, der sich nie gewaschen hat?

Kurzum, Anne-Claire ist nicht gekommen.

Ein bißchen tut es ja doch weh. Aber auch das wird vorübergehen.

Ich gehe in einer anderen Richtung spazieren. Eine halbe Stunde später kehre ich zurück. Sie ist da, sie sitzt genau dort, wo sie gestern saß, und ein eleganter junger Mann steht vor ihr; er lehnt sich auf seinen Spazierstock, den er hinter sich auf den Boden stützt, und spricht eine Weile mit ihr, grüßt dann und schlendert fort.

Wer war dieser junge Mann? Ein Bekannter?

Eine Zeitlang warte ich, dann gehe ich hin. Sie näht an irgend etwas. Wir wollen gleichgültig, jedoch höflich sein.

„Qu'est-ce que vous faites de joli?" (Das ist ein solcher Stumpfsinn, daß ich es gar nicht übersetze.)

„Ich sticke ein Deckchen."

„Macht so ein Ding viel Arbeit?"

„O nein."

„Für wen machen Sie es?"

„Für mich selbst. Ich will es auf meinen Tisch legen — es wird sehr schön sein."

Kleine Pause.

„Was haben Sie vormittags gemacht?" (Sie wird vom jungen Mann sprechen.)

„Briefe geschrieben. Ich brachte Ihnen interessante Fotos von den Alpen mit, wir waren zur Sommerfrische dort." (Sie redet kein Wort vom jungen Mann.)

Sie holt eine Menge Bilder aus ihrer Handtasche hervor.

„Sehr hübsch."

„Sehen Sie, diesen Brief schrieb ich heute vormittag an meinen Bräutigam", sagt sie und reicht mir einen engbeschriebenen Briefbogen.

„Sie sind verlobt?"

„Ja. Aber ich mag ihn nicht. Sie dürfen es lesen."

Sie zeigt den Brief. Ich sehe die Anrede:

„Mon tout petit Georges."

Ist es möglich, daß Frauen an einen Mann, den sie nicht lieben, so schreiben? Ich bin baff.

„Er ist nicht in Paris, Sie können beruhigt sein. Das hier ist Frankreich" — sie zeichnet mit dem Finger einen großen Kreis in ihren Schoß. „Das hier ist Paris, und hier, fünfhundert Kilometer weit, ist mein Bräutigam."

Eine nette Braut, kann man wohl sagen.

Als sie sich vorbeugt, sehe ich ihre kleinen Brüste, die die dünne Bluse verhüllt. Gott will mich auf die Probe stellen, deshalb schickte er mir gleich eine Braut.

„Ich liebe meinen Bräutigam nicht."

Warum sagt sie das? Könnte es denn möglich sein, daß sie ihn liebt?

„Und wer war der junge Mann, mit dem ich Sie vorhin sah?"

„Mich?" fragt sie in einem Ton, als wäre sie bereit, das Ganze abzustreiten.

„Ja, vorhin, als ich kam."

„Er hat mich angesprochen, während ich hier auf Sie wartete. (Gewiß hat sie den auch angelächelt.) Ich sagte ihm: Bitte, lassen Sie mich allein, ich erwarte jemand."

Ich sehe indes, daß der junge Mann die gegenüberliegende Allee langsam entlanggeht und uns beobachtet. Er bemerkt auch, daß ich ihn bemerkt habe.

„Sie glauben mir nicht? Gehen Sie hin und fragen Sie ihn."

Typisch. Ich soll ihn fragen! Sie weiß genau, daß ich das nie tun würde.

Nach einer Weile sagt sie: „Jetzt muß ich schon gehen."

Sie steht lächelnd auf. Auch ich habe meinen Entschluß gefaßt.

„Wir sehen uns nicht mehr, Mademoiselle."

„Warum nicht?" fragt sie überrascht.

„Ich pflege nicht die Bekanntschaft von Damen zu machen, die sich von jedem ansprechen lassen." (So ein Blödsinn! Wer bin ich denn? Der Prinz von Wales? Aber jetzt ist's schon egal.)

Ihr Gesicht zuckt und wird rot. „Sie

Im Grabe umdrehen würde sich vermutlich Nero, wenn er wüßte, daß ihn die Filmproduzenten in zahllosen Lustspielen verewigen. Nach „O. K. Nero" werden jetzt „Neros tolle Nächte" mit Brigitte Bardot als Poppäa, Vittorio de Sica als Seneca (unser Bild) und Titelheld Alberto Sordi offeriert. Foto: Poletto

glauben nicht, daß ich die Wahrheit gesagt habe? Ich habe diesen jungen Mann noch nie gesehen."

„Ich glaube es nicht."

Sie dreht nervös an ihren Handschuhen mit den langen, schmalen Fingern und beißt sich auf die Lippen. Eine Träne, ganz unerwartet, fließt ihre Wangen herab. Sie dreht sich rasch um und will fort — nach einigen Schritten lehnt sie sich an einen Baumstamm und läßt ihren Tränen freien Lauf. Wie ein Fluß bei Hochwasser, wenn er die Dämme durchbricht, flutet das Weinen über ihren ganzen Körper.

Ich kenne sie erst seit zwei Tagen, und schon weint sie. Ich nehme ganz zart ihren Arm.

„Weinen Sie nicht — ich hab's nicht so gemeint."

Sie beißt in ihre Handschuhe, und die Tränen rollen wie dicke Regentropfen bei einem kleinen Sommergewitter.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie gekränkt habe."

Schließlich versöhnen wir uns. Bis zum Gartenausgang begleite ich sie, dann geht sie allein nach Hause. Ich sehe ihrer schlanken Gestalt lange nach, während sie durch die Allee huscht.

Kein einziges Mal hat sie sich umgedreht.

14.

Die sechs schmutzigen schwarzen Wagen der Métro rasen unter der Erde dahin, laut kreischend wie ein Wahnsinniger, der seinen Anfall nahen fühlt — banges Zittern durchläuft seinen Leib — oder wie eine von Sonne und Frühling berauschte, verliebte Frau.

„Tuuuuuuuu — tit . . ."

Wir rennen unter der Erde, kreisen in dunkeln Tunnels; rote und weiße Lampenaugen strahlen uns entgegen, und das glatte Schienenband verliert sich in der Ferne. Das Nahen der Stationen zeigt schon von weitem ein Klumpen zusammengeballter Lichtpunkte an und längliche Plakate an beiden Seiten des Tunnels; rote Buchstaben auf gelbem Grund: Dubonnet Dubonnet . . .

„Tuuuuuuuu — tit . . ."

Wir sind unter dem Montmartre. Hier ist der tiefste Punkt der Métro unter der Erde. Kellerfeuchte, dunstige Stationen; die Wände schwitzen kleine Perlen.

Ich mußte auf den Montmartre fahren. Hallo, du altes Paris, auch ich habe jemand! Lebewohl, Alleinsein! Nachts konnte ich nicht schlafen. Je vous aime, das bedeutet: ich liebe Sie. Je t'aime — ich liebe dich. Die Frau kann zur Antwort geben: Moi aussi — ich dich auch. Schließlich sagte sie: Prends-moi — ich bin dein. Pardon, mein Herr. Ach so, es war eine Laterne.

Weiß und bleich erhebt sich das Sacré-Coeur über Paris, wie ein Sterbender, der sich noch ein letztes Mal im Bett aufsetzt, um von der Welt Abschied zu nehmen.

Stille, schmale, kleine Gäßchen laufen aufeinander zu und jagen sich um die seltsam geformten Häuser. In den alten Häusern leben Menschen — sie leben in einer Welt für sich. Stupsnasige, nette kleine Pariserinnen — les Montmartroises —, trippelnd, klappernd zwischen den alten Mauern; ihre feinen Füße kippen auf dem Pflaster um.

Diese Kleine hier war schön, aber mein Mädel ist noch schöner. Ihr Haar ist blond wie klares Gold, die Augen blau und tränenfeucht, als wollte sie immer weinen. Ihr Mund ist rot, und man muß ihn sich wünschen. Und erst die Stimme, wenn sie sagt: „Vous dites, Monsieur? — Wie sagen Sie, mein Herr?" — Sogar geweint hat sie schon. Anne-Claire — „Tja, mein Lieber, was soll ich dir sagen, phantastische Angelegenheit — schön? Das ist kein Ausdruck! Und erst ihr Körper, mein Junge, ihr Körper — ihre Taille ist schlank — lauter Formen — diskrete Formen." (Meinem Dreihundertfrankenfreund muß ich unbedingt schreiben).

Eine alte Frau in Trauer kommt die Steinmauer entlang; über die Mauer beugen sich schwarzstämmige Bäume neugierig auf den Weg. Eine alte Bettlerin. Sie bleibt alle fünf Schritte stehen und sieht forschend die Leute an; wagt aber nicht zu betteln. Auch diese alte Tante ist einmal jung gewesen — ein verliebtes kleines Mädchen, und jetzt tut ihr die Vergangenheit weh. Sie wurde alt und arm. Ich habe zwei Franken, einen gebe ich ihr.

„Madame, s'il vous plaît."

Ich lege das Geldstück in ihre vorgestreckte Hand.

Die alte Tante sieht mich einen Augenblick betroffen an, reckt sich

(Fortsetzung auf Seite 34)

Der erste Erfolg

Max Ophüls, dessen frühen Tod wir kürzlich meldeten, lebt nicht nur in den Herzen seiner Bewunderer, sondern auch seiner — ersten Partnerin Albertine Gruber-Haas weiter, die uns dieses Bild und eine Kritik über Ophüls' erstes Auftreten 1920 als Siebzehnjähriger in Saarbrücken sandte. Über diese Aufführung von Freytags „Die Journalisten" hieß es: „Die Löwen des Abends waren Max Oppenheimer (Ophüls — die Red.) als Konrad Bolz und Albertine Haas als Adelheid Runke. Als gerissener Politiker und Zeitungsmann wie als schüchterner oder kecker Verliebter hatte Max Oppenheimer alle Fäden in der Hand, und sein forsches, hinreißendes Spiel befeuerte auch die anderen zu eifrigem Mittun . . . Das Köstlichste an Oppenheimers Spiel war die ironische Überlegenheit."

Prospekte und Originalmodelle in Ihrem Modehaus. Hersteller: Orchidee-Gesellschaft mbH. Augsburg

Sie werden staunen
was Ihnen jetzt
EUROPAS GRÖSSTES SCHREIBMASCHINENHAUS
bieten kann. Fordern Sie sofort den gr. Gratis-Bildkatalog. Er informiert Sie kostenlos u. bietet die besten und billigsten Marken - Messemodelle 1957
Wünsche werden Wirklichkeit - Ein Postkärtchen lohnt sich!
Schulz & Co. in Düsseldorf
Schadowstraße 57 (Postfach 3003) Abt. 67
Schon ab 10,- mtl. - 2 Wochen probieren - ab Werk frei Haus

Mona
der direkte PERLON-Strumpf
• direkt — weil nur ab Fabrik!
100.000 Frauen lassen sich aus gutem Grund ihre STRÜMPFE schicken. Warum, sagt Ihnen der reichillustr. Katalog — Anfragen an Abt. L
MONA KARLSRUHE
MONA

Sommer-Sprossen
verschwinden rasch wenn Sie über Nacht Merzweiß-Creme auftragen; verstärkt DM 2.60 extra stark DM 3.60
Merzweiß
Erhältl. in Apoth., Drogerien, Parfümerien

Mühelos schlank ohne Hungern
durch die hochwirksame und neue fettabbauende Schlankheits-Creme Fermentex mit Hautverjüngung. Äußerlich, örtlich anwendbar. Ungesunde Fettpolster an Taille, Oberschenkel, Waden, Fesseln u. Hüftpartien verschwinden rasch (u. ohne Diät.) Absolut unschädlich, tausendfach bewährt. Begeist. Dankschreib. von Damen u. Herren üb. rapide Gewichtsabnahme. Orig.-Packg. DM 8,25, Kurpackg. 15,40 - Garantie - Prosp. grat. Nur v.
l'orient-cosmetic Abt. FN 384
Wuppertal - Vohwinkel, Postfach 509

FREI VON LÄSTIGEN HAAREN
in 3 Minuten

Schon in 3 Minuten entfernt VEET-Creme alle unerwünschten Haare: ohne Rasieren, direkt aus der Tube auftragen und nach drei Minuten abwaschen. Die Haut ist nach dieser kurzen mühelosen Behandlung zart, samtweich und ohne jede Spur von dunklen Stellen.

So schnell und angenehm wirkt VEET-Creme. Machen Sie einen Versuch! Wir garantieren für den Erfolg. VEET-Creme erhalten Sie in guten Fachgeschäften. Tube DM 1.85.

Veet Enthaarungs-Creme
Parfumerie Royale, Berlin N.W. 87, Franklinstr. 1

(Fortsetzung von Seite 20)

Raum Baden. Zwei reiselustige Damen, 21/162, 22/170, wünschen Bekanntschaft mit netten Herren passenden Alters. Zuschriften unter MR 16 902 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Junger Süddeutscher (23 J., ev., Beamter) wünscht Bekanntschaft mit hübschem, intelligentem Mädel passenden Alters (18—22 J.). Interesse für Theater, Film und Literatur erwünscht. Bildzuschriften unter MR 16 901 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Drei Freundinnen, 19/173, 21/160, 25/155, evang., suchen nette Herrenbekanntschaft entsprechenden Alters. Bildzuschriften erwünscht unter MR 16 885 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Welcher charakterfeste Herr, dem ein Kind kein Hindernis ist, möchte mich kennenlernen? Bin 23 Jahre, kath., gutaussehend, aus bester Familie, habe Hausbesitz, ebenso Vermögen, und suche Bekanntschaft eines gebildeten Herrn in guter Position. Bildzuschriften unter MR 16 882 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Raum Köln. Suche Bekanntschaft mit einem netten Mädel. Bin Student, 22/176, vielseitig interessiert. Bildzuschriften (zurück) unter MR 16 876 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Mainz. Junger Mann, 21/167, sucht Bekannschaft eines netten, einfachen Mädels. Bildzuschriften unter MR 16 906 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Stuttgarter, 22 Jahre, 1,76 u. 1,67 gr., wünschen die Bekanntschaft von zwei hübschen jungen Damen. Zuschriften bitte mit Bild unter MR 16 907 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Junger Kaufmann aus gutem Hause wünscht Bekanntschaft mit hübscher 17—23jähriger Dame. Bildzuschriften unter MR 16 908 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

BRIEFWECHSEL

ENGLISCHEN BRIEFWECHSEL mit Damen und Herren sowie Schuljugend in Europa u. Übersee vermittelt seit über 10 Jahren das Internationale Korrespondenzbüro (FR), Anna-Maria Braun, München 15, Lindwurmstraße 126 A.

Zwei Mädel, 23/176, 18/172, evang., wünschen Briefwechsel. Bildzuschriften unt. MR 16 904 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freundinnen, 17 Jahre, suchen nette Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 16 894 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

18jähriges Mädel wünscht Briefpartner. Meine Interessen: Film und Musik. Bildzuschriften unter MR 16 895 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Einsamer deutscher Legionär ersehnt sich Briefwechsel mit deutschem Mädel im Ausland zwecks späterer Eheanbahnung. Unter dem Motto: ernstgemeint. Brasilien—Australien bevorzugt. Bin 1,75 m groß, Haare blond, Augen blau, 23 Jahre alt. Zuschriften unter MR 16 884 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

17jähriges Mädel vom Rhein sucht netten Brieffreund (auch Ausland). Bildzuschriften erbeten unter MR 16 896 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freunde, 17/18, suchen Brieffreundschaft mit netten Mädeln. Bildzuschr. unter MR 16 897 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Vier Mädel vom Bodensee wünschen Briefwechsel aus aller Welt. Zuschriften unter MR 16 893 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Hübsches Mädel, 17/162, sucht Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 16 890 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Drei Beamten, 19, 21, 23, wünschen nette Briefpartnerinnen. Bildzuschriften unter MR 16 886 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

20jähriger Angestellter, vielseitig interessiert (besonders Literatur, Musik, Film), sucht Brieffreundin, auch Ausland. Zuschriften unter MR 16 883 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

21jähriger nebenberuflicher Filmautor, vielseitig interessiert, sucht nette junge Brieffreundin, mit der man nebenbei über Film und Theater mit Interesse korrespondieren kann. Zuschriften (nach Möglichkeit mit Foto) an Willi Brand, Monheim/Rhein, Lottenstraße 22.

Zwei Mädel (18 J.) wünschen nette, gebildete Briefpartner. Zuschriften unter MR 16 880 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Student, 22 Jahre, sucht nette Briefpartnerin. Bildzuschriften erwünscht unter MR 16 877 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei 17jährige begeisterte Rock 'n' Roll-Fans suchen Briefwechsel mit gleichgesinnten Mädchen. Bildzuschriften unter MR 16 878 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Teenager, 18, sucht netten Brieffreund. Bildzuschriften unter MR 16 874 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Mädel, 18/172, 19/180, suchen Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 16 875 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

URLAUB

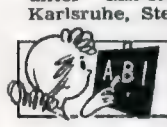
Rollerfahrer, 23, sucht für Campingfahrt nach Südfrankreich (Juni) Begleiterin, evtl. mit eigenem Fahrzeug. (Getrennte Kasse.) Zuschriften unter MR 16 898 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Scharnow-Reisepartnerin für Reise Waging—Gardasee am 6. August gesucht. Reiseziel kann geändert werden. Bin ein junger Mann (22 J.) von weniger gutem Aussehen (1,60), doch viel Humor und Geist. Getrennte Kasse. Zuschriften unter MR 16 892 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Theaterleiter, 34/170, wünscht Bekanntschaft mit charmanter, liebenswerter junger Dame für gemeinsamen Urlaub. Getr. Kasse. Zuschriften unter MR 16 887 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

20jährige Rheinländerin sucht sympathischen Reisebegleiter mit Wagen zwecks Urlaubsreise (evtl. Ausland). Getrennte Kasse. Vorheriges Kennenlernen erwünscht. Bildzuschriften unter MR 16 888 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freunde, 23, suchen nette Briefpartnerinnen (18—20). Bildzuschriften unter MR 16 909 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.



UNTERRICHT

***Marlies Scholz* · „Schule der Dame"**
und Mannequin-Studio, Köln-Düsseldorf.
Das erfolgreichste Studio Westdeutschlands. Auch Miß Welt und Miß Europa 1956—57 und viele andere wurden bei mir ausgebildet. Prospekte! 14tägige Urlaubskurse! Fahrpreisermäßigung!
Köln, Apostelnstraße 1—3, Telefon 21 55 85.

Buchführung und Bilanz
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/K, Göttingen

Rechnen / Steno / Richtig Deutsch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/D, Göttingen

Englisch — Französisch — Spanisch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/S, Göttingen

SONSTIGE WÜNSCHE

Wer will zum Film?
Zuschriften an
G. Lorenz, Dortmund, Albrechtstr. 19 F

Kompositionen gesucht; jedoch vorherige Angabe des Genres erbeten. Zuschriften unter MR 16 903 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

FILMGESICHTER VON MORGEN
Möchten Sie dabei sein? Auskunft
Wolf Marx, Remscheid I, Postfach

FOTOMODELL, Mannequin, Film?
Wir bieten eine große Chance!
Bildzuschr.: Tonsor-Werbebüro, München, Hiltensperger Straße 45/e.

Hier spricht der Star

Nein, dieser Fischer!

Liebe FILM-REVUE! Der alte Metternich sagte einmal: „Akten soll man nie gleich erledigen. Wenn sie ein bissl liegen, erledigen sie sich meist von selber." Diesen weisen Spruch soll man nun nicht gerade der Beamtenschaft in die Stube hängen, aber wahr ist er.

Was ist nicht alles über die tragikomische Sensation geschrieben worden, daß der Berliner Koster und der Wiener Fischer sich über eine Lustspielrolle nicht haben einigen können! Und jetzt?! Jetzt gibt Henry Koster (in der „Münchener Abendzeitung" vom 27. und 29. April d. J.) ein authentisches Interview und enthüllt, worum es dort ging: Ich soll einmal vorgeschlagen haben, „Lotterl" statt „Charlotte" zu sagen! Oder: Ich wollte eine Passage auf Zehenspitzen zurücklegen (!). Oder: Ich hätte bei Proben gedeckter gesprochen, als der Herr Lehrer es gewünscht hätte. Bei einer Liebeserklärung hätte ich der Partnerin nicht in die Augen geschaut, sondern auf den Boden, und ich bin sogar einmal rasch gegangen statt langsam, und für Komödien würde ich mich wahrscheinlich überhaupt nicht eignen. Aus!

Die Mannsbilder vom „Letzten Rezept" bis „Tagebuch einer Verliebten" waren offenbar alles verquere Hamlets, und daß die Universal selbst „Bildnis einer Unbekannten" für drüben gekauft hat, das war halt offenbar ein Irrtum. Koster hat vor unserer „Zusammenarbeit" nicht nur oft mit Stolz erklärt, daß er in Hollywood dieselbe Gage bezieht wie ich. Er hat sich auch der Presse gegenüber als „meinen größten Bewunderer und Anhänger" bezeichnet und betont, daß er (wieder seine eigenen Worte!) sich selbst dazu „gedrängt" habe, mit mir zu arbeiten.

Und dann ging ich hinüber und fand sein Drehbuch schlecht, freilich ohne zu ahnen, daß er (wieder seine Worte!) 80 Prozent davon selbst verfaßt hatte. Und nun werden obige Schandtaten angeführt, daß man das Gruseln lernen könnte. Nein, dieser Fischer! Ich warne davor, jemals mit ihm wieder zu arbeiten. So sind die Leutchen vom „Bau" nun einmal.

Ich habe in „jenen Tagen" jeden Tag mit meiner Frau telefoniert. Und hellsichtig, wie Frauen manchmal sind, hat sie mehr vorausgesehen als ich. Ich bin da viel simpler. Ich nehme meinen Beruf sehr ernst und kann nun einmal nicht begreifen, daß man mich am liebsten umbringen möchte, weil ich als Privatmann mein Leben führe. Ein ruhiges, sauberes Leben, das sich fernhält von Tratsch und Klatsch und „Wer küßt wen", das etwas vom Sinn und Zweck unseres kurzen Daseins erfassen will und niemand etwas zuleide tut. Da ein solches Leben ganz und gar nicht dem entspricht, was sich gewisse Leute unter einem Filmstarleben vorstellen, „fällt man uff!" Ich kenne diesen Ausdruck von unserem Herrn Feldwebel im zweiten Weltkrieg.

Nun also. — Meine Frau fühlte in jenen Tagen, daß mich nun endlich der Skandal erwischen würde. Ihr Gesundheitszustand war nicht gut, und die Angst vor den Gemeinheiten, die meist einer aufrechten Haltung auf dem Fuß folgen, hatte sie in eine solche Krise gestürzt, daß ich mich hinsetzte und dem vielgenannten Regisseur einen Brief schrieb, in dem ich ihn um Fairneß bat. Es gibt keinen Mann, der dies nicht ebenso getan hätte oder dies zumindest mehr als verstehen wird, und ich begreife nicht, daß der Empfänger solcher vertrauensvoller Zeilen — ohne jeden Zwang Presseagenten darüber erzählt. Auch dies ist in erwähntem Interview geschehen. Da hab' ich mich geschämt und nicht für mich.

Nun, sapienti sat und Schluß damit. Denn es gibt auch Erfreulicheres zu vermelden. Frau Allyson erklärt an selber Stelle, zwischen ihr und O. W. Fischer hätte es nie einen Streit oder Krach oder dergleichen gegeben. Damit schwimmen nun endlich auch viele sensationelle „Tatsachenberichte" als unmuntere Entlein von dannen. Denn Frau Allyson ist immerhin Amerikanerin, und es gibt noch immer Leute, die Ausländern eher glauben als Menschen, die deutsch reden. Leider!

Alteingesessene Hollywoodregisseure wie William Dieterle und Gottfried Reinhardt sagen in aller Öffentlichkeit: Der Fischer hätte auf den Tisch hauen sollen. Man gibt nicht auf, wenn man so im Recht ist! Desgleichen der anerkannt größte Jurist des amerikanischen Westens, Richter Pact. Der Fox-Chef — übrigens auch Henry Kosters Chef — prüfte die Dinge sehr genau und empfing mich darauf mit so großer Herzlichkeit, daß ich diese erste Begegnung nie vergessen werde. Kirk Douglas schickte mir zwei Stunden nach dem „Scheitern" eine Einladung, mit ihm seinen Wikinger-Film zu drehen. Kurz darauf die Metro ein Buch mit der männlichen Hauptrolle in „Gigi" von der Colette.

Ich habe mich darüber gefreut, aber ich wollte — wie man in Bayern sagt — nix wia haom. Ich wollte erst wieder 'rüber, wenn wir dort etwas finden, was ich voll erfüllen kann und was mich voll erfüllen kann.

Und auch über das „gefährdete" amerikanisch-deutsche Filmverhältnis braucht einem nicht sehr bange zu sein. Der Fox-Chef erklärte dem Münchener Reporter, der Fischer-Vertrag bestehe zu Recht. Sogar der Universal-Chef Blumberg stimmte in der „Abendpost", Frankfurt, vom 30. April wieder beachtlich friedliche Töne an. Und ich? — Ich freue mich über die in Vorbereitung befindliche Zusammenarbeit mit ein paar großartigen Regisseuren von drüben sehr.

Zumindest aber ebensosehr freue ich mich auf meine nächsten Filme auf unserem Kontinent! Ich fühle nämlich noch immer als Europäer nicht die mindesten Minderwertigkeitskomplexe. Die Fülle meiner derzeitigen Verpflichtungen dürfte vielleicht auch das dilettantische Fabulieren über einen Krieg zwischen Produzenten und Darstellern beenden, den es nie gegeben hat, nie geben konnte! Denn zu einem Vertrag gehören bekanntlich immer zwei. Und an meinen Verträgen hat sich kein Jota geändert, weder hüben noch drüben. Ebensowenig wie an meinem Verhältnis zum deutschen Publikum, das in all den Wochen so unendlich viele Beweise des Vertrauens und der Treue erfuhr, daß ich mehr als glücklich bin, an dieser Stelle einmal ein lautes, herzliches Danke sagen zu dürfen.

Mit besten Grüßen

Ihr O. W. Fischer

*

Soviel Glück und Segen

Liebe FILM-REVUE! Wir haben von so unendlich vielen lieben Menschen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Hochzeit bekommen, daß es uns wahrhaftig auch in monatelanger Arbeit nicht möglich wäre, ihnen allen persönlich zu schreiben. Wir wenden uns daher an Dich als Mittlerin mit der Bitte, allen Gratulanten unseren herzlichen Dank zu sagen. Wem so viel Glück und Segen gewünscht wird, dem kann es auch in Zukunft eigentlich gar nicht schlecht gehen.

Viele schöne Grüße

Horst und Maria Hächler

Lebensfroh,
weil körpergepflegt

SAGROTAN ist das zuverlässige, angenehme Hygienemittel, das jeder Frau vollkommene persönliche Sauberkeit schenkt. Waschungen mit SAGROTAN töten störende Bakterien schnell ab und verhindern peinlichen Geruch. Sie entgehen der Gefahr, Anstoß zu erregen. Kein anderes keimtötendes Mittel bietet Ihnen diesen intimen Schutz wirksamer und sicherer. Dabei ist SAGROTAN völlig unschädlich. Falls Sie SAGROTAN noch nicht kennen, sollten Sie es recht bald erproben!

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

SAGROTAN

schafft körperliches Wohlbefinden

KOSTENLOSE INFORMATION

An die Schülke & Mayr GmbH. Abt. Vh Hamburg 39

Bitte senden Sie mir im neutralen Umschlag ein Freiexemplar des Büchleins „Woran liegt es denn?"

Name:

Ort:

Straße:

Form FORTUNA von Elsa Fischer-Treyden • Dekor „Schloßgarten".
Kaffeeservice für sechs Personen DM 58.—

Porzellan-Freunde!

Wissen Sie, daß, obwohl die Lohn- und Produktionskosten auf dem Porzellansektor um etwa 10% gestiegen sind, die Werke Rosenthal, Thomas, Joh. Haviland und Krister dank ihrer Rationalisierung ihre Preise nicht erhöht haben?
Deren Erzeugnisse sind in allen guten Fachgeschäften in gleicher Qualität zum alten Preis erhältlich.

Rosenthal

Weltmarke des Porzellans

Die ausweglose Situation zweier Menschen auf der Ostseite des zweigeteilten Deutschland wird auf diesem Bild aus „Ich wähle die Hölle" besonders deutlich. Forschenden Blickes begegnen sich ein Mann und eine Frau in einem verfallenden Treppenhaus: Ist der andere (Julio Peña) ein Spitzel? Sabine Bethman in ihrer Hauptrolle als junge Frau Elsa.

Ich wähle die Hölle

Spanien dreht Film über zweigeteiltes Deutschland mit Sabine Bethman

Spanien galt bisher weder der Anzahl noch der Qualität der produzierten Filme nach als besonders ambitioniertes Filmland. Bis auf wenige Ausnahmen, zu denen z. B. der vielfach prämiierte „Marcelino, Brot und Wein" mit dem kleinen Pablito Calvo gehörte, produzierte und exportierte die Halbinsel hauptsächlich sentimentale, unzeitgemäße Liebesgeschichten, denen von keiner Seite größere Beachtung geschenkt wurde. Um so mehr Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, daß sich die spanische Filmproduktion jetzt an ein Thema brennender Aktualität wagt, das noch nicht einmal das mächtige Hollywood angerührt hat. Selbst hier in Deutschland, wo uns dieses Problem tief ins Fleisch schneidet, wurde es nach dem künstlerisch zwar sehr gelungenen, geschäftlich aber leider uninteressanten „Himmel ohne Sterne" nicht wieder aufgegriffen.

„Ich wähle die Hölle" ist ein Film um das zweigeteilte Deutschland. Abgesehen von dem ethischen Verdienst der Madrider Produktionsfirma, scheint zu diesem Film auch ein Drehbuch von hohem Gehalt vorzuliegen: Eine junge Deutsche aus der Sowjetzone und ihr Mann, der

Conrado San Martin spielt den gefährlich aktiven Bruder Sabine Bethmans.

Unten: In den fast drei Monaten, in denen Sabine Bethman nun schon zu den Dreharbeiten in Madrid weilt, lernte sie natürlich auch viele Sehenswürdigkeiten der Weltstadt kennen. Vor der eindrucksvollen Kulisse des „Escorial" setzte sie für unsere Kamera ein anmutiges Lächeln auf.

Unten: Zwei Liebende im Schatten der Zeit. Der Deutsche Gerhard Tichy, dem Spanien zur zweiten Filmheimat wurde, spielt den Volkspolizisten.

Für die Ostsee, an der die Spanier ihren Zonenfilm spielen lassen, wird in „Ich wähle die Hölle" das Mittelmeer an der Küste von Biskaya zu sehen sein. Sabine Bethman war wohl die einzige unter den Filmleuten, die die echte Ostsee kannte.

aus Gewissensgründen den Dienst bei der Volkspolizei quittiert hat, müssen sich entscheiden, ob sie in West- oder Ostdeutschland leben wollen. Die junge Frau gibt mit schlichten Worten den Ausschlag: „Unsere Heimat da drüben, die wir lieben, ist auch deutsch. Mag sie uns jetzt noch als ‚Hölle' erscheinen, einmal werden unsere Herzen siegen." — Die Hauptrollen in diesem Film spielen der in Spanien seßhaft gewordene Deutsche Gerhard Tichy, die Spanier Conrado San Martin, Julio Peña, Julita Martinez und vor allem unsere Sabine Bethman, die aus Madrid schrieb: „Der Film ist fast abgedreht. Die Arbeit hier macht trotz ungewohnter Dauer recht viel Spaß. Bemerkenswert ist der Ernst, mit dem sich die Leute hier mit dem ‚deutschen Schicksal' auseinandersetzen." Sabine wird anschließend „Haie und kleine Fische" drehen. Ihren „Zonen"-Film aber, der — Ironie des Schicksals und Wink mit einem dicken Zaunpfahl für die deutschen Produzenten — in Spanien entstand, wird man im Juli/August bei uns sehen können.

Unten: Kraft für den schwersten Entschluß ihres Lebens findet Elsa in einem Gotteshaus. Sie und ihr Mann werden nicht „fahnenflüchtig" werden, sondern in die Zone zurückkehren. Auch drüben ist Deutschland! Fotos: Elsa, Madrid/Accord

Lebendig und herrlich jung —

das ist nicht nur für Sie selbst, sondern erst recht für alle anderen ein Vergnügen! Was gehört dazu: weichfallende Frisuren oder sanfte Wellen; lustige, kurze Frisuren, in denen auch der Wind einmal spielen kann. Nur duftig, sauber und glänzend müssen die Haare sein und von frischer und lebendiger Farbkraft. Darum: regelmäßig eine Kopfwäsche mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell. Bei hellem Haar „Hellblond" oder zur Abwechslung eine leichte Nuancierung mit „Tizianrot"; alle natürlichen Nuancen entsprechend Ihrer Haarfarbe, dann erhalten Sie die Farbschönheit; „Haselnußbraun" ist eine zauberhaft jugendliche Tönung, voll Wärme und Glanz; eine Nuance aus der Reihe der hübschen Rottöne, leicht eingewaschen, das entspricht einem strahlenden Wesen! Die echte Waschtönung von POLYCOLOR reinigt, pflegt und tönt (nicht färbt) Ihr Haar gleichzeitig. Sie verdeckt auch eine leichte Ergrauung und ist sehr einfach selbst zu machen, denn es ist nicht mehr als eine einfache Kopfwäsche.

Tube für 2 Waschtönungen DM 1,20

Das echte Make-up für Ihr Haar!

KOSTENLOSE PROBE UND BERATUNG

Machen Sie bitte Ihre Angaben auf einer Postkarte und schicken Sie diese an die **TheraChemie GmbH, Abt. G 14, Düsseldorf.** Jetzige Haarfarbe? — Gewünschte Nuancierung? Sind Sie zur Zeit: nicht ergraut, leicht ergraut, mittel ergraut, stark ergraut? Sie erhalten eine Probetube und das POLYCOLOR-Büchlein.

Haben Sie Haarsorgen? Verlangen Sie Probe und Literatur über die neue Methode der **POLYCOLOR HAAR-KURPACKUNG MIT CHOLESTERIN.**

Jeden Freitag

7 TAGE

Die interessante Wochenzeitung für die ganze Familie bringt in jeder Ausgabe:

- Tatsachenberichte aus aller Welt
- Geschichten, die das Leben schrieb
- Die aktuelle Filmseite
- Die goldene 7 – Ein reizvoller Zahlen-Wettbewerb mit schönen Geld- und Sachprämien
- Eine ganze Seite Astrologie der Woche
- Einen kurzweiligen, in sich abgeschlossenen Roman

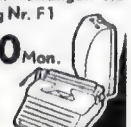
und viele andere spannende und unterhaltende Berichte mit zahlreichen Fotos und Zeichnungen.

Jeden Freitag erhalten Sie die neueste Ausgabe 7 TAGE für nur 40 Pfennig bei Ihrem Zeitschriftenhändler.

Ein guter Schritt - ein Kauf bei Schmitt

Ihr Schreibmaschinenberater mit 35jähr. Facherfahrung hat viele Modelle bekannter Marken, wie Olympia, zu Ihrer Auswahl. Verlangen Sie gratis den neuesten Ringkatalog Nr. F1

Günstigste Monatsraten schon ab DM 10.– bis zu 30 Mon.



BÜROMASCHINEN-SCHMITT
Wiesbaden · Rheinstr. 49

GUTSCHEIN

Sie erhalten kostenlos die
„Kleine Fibel für die schöne Frau"
mit vielen Bildern, Geschichten und erprobten Ratschlägen für jede Frau, wenn Sie nur ein Postkärtchen schreiben an:
Colex Andresen, Abt. 485 XT, Hamburg 1

Herz-Beschwerden

nervöser Art, Kreislaufstörungen, anomalen Blutdruck und Nervenschwäche können auch Sie mit Regipan erfolgreich bekämpfen! Auch bei Schwindelgefühl, Übererregbarkeit sowie nervöser Schlaflosigkeit u. Störungen in den Wechseljahren haben sich Regipan-Dragees hervorragend bewährt. Die Ernährung des Herzmuskels wird verbessert u. der Blutdruck normalisiert. Regipan gibt Herz und Nerven neue Kraft. Im Anfangsstadium genommen, kann Regipan Schlimmeres verhüten. Ein Versuch mit Regipan überzeugt! Wissenschaftlich anerkannt. In Apotheken.

Regipan hilft zuverlässig!

Ein Erzeugnis der Togal-Werke München-Lugano-Wien

Um Jahre jünger und faltenlos!

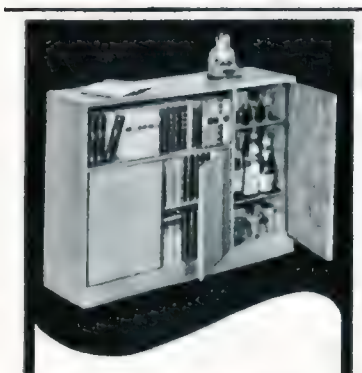
Die bekannte Schauspielerin Leopoldine Konstantin, jetzt in Amerika, ist – wie viele in USA – begeistert von

HORMOCENTA

nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

dem **einzigen** Placenta-Kosmetikum mit der Wirkstoff-Komposition des großen Mediziners. Auch Sie werden überrascht sein, wie schnell und durchgreifend HORMOCENTA Ihr Aussehen wandelt. Fältchen und Krähenfüße verschwinden, die Haut wird erstaunlich straff und glatt. Das Gesicht verjüngt sich zu natürlicher Schönheit, der Teint wird klar und frisch. Übrigens wirkt HORMOCENTA besonders intensiv, da Sie es als hautfertiges Kosmetikum täglich – wie gewohnt – ohne jedes Nachcremen anwenden.

HORMOCENTA erhalten Sie in guten Fachgeschäften, Drogerien, Parfümerien, Apotheken

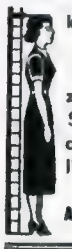


Ist Ihre Wohnung auch nur klein, ein Fackelschrank paßt stets hinein!

Verlangen Sie bitte kostenlos und unverbindlich unseren neuesten Möbelkatalog mit vielen interessanten Vorschlägen für die neuzeitliche Gestaltung Ihres Heimes.

FACKELVERLAG ABTEILUNG W 326
STUTTGART

Kleine Personen



können jetzt in kurzer Zeit größer werden durch die

Methode von Dr. Brederman

zur Förderung des Wachstums. Kein Streckapparat. Viele ärztliche Gutachten u. Erfolgsberichte. Ausführlicher Prospekt frei und diskret durch

C. LANGER
Abteilung F. A. 2, Hamburg 36, Fach 130

Wenn alle Mittel versagen:
mit **„Hollywood-Format"**

NEU! das Bild einer schönen **Büste!**

Das Geheimnis beliebter Filmstars bleibt auch Ihr Geheimnis. Ohne Kosmetika, med. Mittel und dergl. verschafft Hollywood-Format sofort die gewünschte Form. Zahlreiche Dankschreiben. Voreinsendung **DM 19,85** oder Nachnahme.

Kein Schaumgummi! **FORMAT-VERSAND** BRAUNSCHWEIG Postf. 868/U

10 Wochenraten

Über 1000 Artikel
Textilien, Lederwaren, Möbel u.a.
● Portofrei, Rückgaberecht
Belieferung von Bestellergruppen
Farbig. Gratiskatalog anfordern
Einzelbestellungen nur per Nachnahme!
Modisches Sommerkleid
DM 29,50
Wochenrate
DM 2,95

OTTO Versand GMBH

HAMBURG 26, POSTFACH 21

Endlich unsinkbar durch
„Schwimmkerl"

DP., m. Goldmed. u. Diplom ausgez. Keine Nichtschwimmer u. unsicheren Schwimmer mehr. Kaum mm-stark a. Wäscheseide auf Taille, Körperform nicht beeinflussend. Trägt sich gar. unsichtb. unt. j. Badeanzug u.-hose. Normalgr. f. Damen u. Herren DM 16.90, f. Kinder bis 57 cm Tw. DM 14,80. Umtausch od. Geld zurück. Taillenweite angeben. Verlangen Sie kostenl. Aufklärungsschrift „Sofort sicher schwimmen"

Schwimmkerl-Geier Abt. 17, Nürnberg, Katzwanger Str. 28

Wer sich das Leben leichter macht

weiß, was ein Wohlbefinden stört. Er gibt auf die Verdauung acht, die auch zum Wohlgefühl gehört. Erstaunlich: was man durch DARMOL an Lebensenergie gewinnt, wie körperlich und seelisch wohl man seinen Tageslauf beginnt. In Apoth. u. Drog. DM 1.25

DARMOL

Monpti

(Fortsetzung von Seite 29)

dann hoch. Atemlos stürzt sie hervor: „Wer sind Sie? Wie dürfen Sie es wagen, mir Geld zu geben, Elender? Merken Sie sich's, ich bin die Gräfin Léonie de Nivilliers!"

Ich eile fort. Es ist weiter nichts geschehen. Nur die Gräfin schreit. Die Sonne scheint. In fünf Minuten werde ich das Ganze vergessen haben.

In der alten Straße, die den Berg abwärts trottet, gähnt mich ein kahler Hof an. Ein altes Väterchen sitzt herum und sonnt sich. Neben ihm auf einem Tisch ein Vogelbauer. Im Vogelbauer hängt ein getrockneter Fisch. Was ist das? Humor oder das traditionelle Schild einer alten Kneipe oder Bar? Aber keine Spur eines Amüsierlokals im ganzen schmierigen, wackligen Haus.

Der Alte in der Sonne merkt mein Staunen und sieht mich voll Verachtung an wie der alte Seebär den Leichtmatrosen, der am ganzen Leib zitternd vor ihm steht: „Vater Michel, wir kriegen böses Wetter." Na, schön schauen wir aus! Auch solche Leute gibt's auf der Welt, die nicht einmal wissen, was das ist, ein Vogelbauer mit dem getrockneten Fisch darin.

Plötzlich fällt mir ein kleines französisches Gedicht ein, das ich unlängst in der Sainte-Geneviève-Bibliothek gelesen habe. Auch dort kommt ein Fisch vor, ein saurer Hering. Das Gedicht ist von Charles Gros:

Le hareng-saur

Il était un grand mur blanc — nu, nu, nu.
Contre le mur une échelle — haute, haute, haute.
Et par terre un hareng-saur — sec, sec, sec.

Il vient, tenant dans ses mains — sales, sales, sales.
Un marteau lourd, un grand clou — pointu, pointu, pointu.
Un peloton de ficelle — gros, gros, gros.

Alors, il monte à l'échelle — haute, haute, haute.
Et plante le clou pointu — toc, toc, toc.
Tout en haut du grand mur blanc — nu, nu, nu.

Il laisse aller le marteau — qui tombe, qui tombe, qui tombe.
Attache au clou la ficelle — longue, longue, longue.
Et au bout le hareng-saur — sec, sec, sec.

Il redescent de l'échelle — haute, haute, haute.
L'emporte avec le marteau — lourd, lourd, lourd.
Et puis il s'en va ailleurs — loin, loin, loin.

Et depuis le hareng-saur — sec, sec, sec.
An bout de cette ficelle — longue, longue, longue.
Très lentement se balance — toujours, toujours, toujours.
J'ai composé cette histoire — simple, simple, simple.
Pour mettre en fureur des gens — graves, graves, graves.
Et amuser les enfants — petits, petits, petits.

Der Montmartre ist das Herz von Paris.

Hier leben die Jeanettes, Luciennes, Suzannes, die ihre Männer anbeten und doch betrügen — die Pauls, Louis und Michels, die von ihren Geliebten nicht loskommen können, wiewohl diese alt und häßlich sind, sie nicht lieben und von ihnen nicht geliebt werden. Nebenbei sind sie die besten Familienväter.

Mir fällt Daudets Sappho ein.

Und auch die Mimi Pinsons leben hier.

Eine Französin ist zu allem fähig. Sie kann eine Heilige sein und eine Bestie — oder beides zusammen. Sie bewegt sich zwischen den Extremen mit spielerischer Leichtigkeit, ein mattes Lächeln um die Lippen.

Gegen Mittag war ich in der besten Gesellschaft, um lumpige zwanzig Sous. Ich war mit den Unsterblichen im Panthéon beisammen. Das Schönste daran war, daß ich wieder fortgegangen bin und mir das auch sofort verziehen habe.

Jeden Donnerstag ist der Eintritt frei, bloß dem „Guide" muß man ein Trinkgeld geben. Wie immer man's nimmt, die Unsterblichen sind eine gute Gesellschaft, selbst wenn ein, zwei von ihnen den Aufenthalt hier nur der Liebe ihrer Verwandten und guten Beziehungen zu verdanken haben.

Die Idee, das Panthéon zu besuchen, kam mir ganz plötzlich. Im Vormittagssonnenschein standen mächtige Autocars auf der Place du Panthéon. Vornehme und gutgekleidete Leute — mit

Eine Stewardeß haben wir nun auch unter den deutschen Misses. Die 22jährige Sieglie Naujoks bestieg den Thron der Schönheit in Freiburg, sicher bei einer Zwischenlandung. Foto: Opal

Eine Sternstunde in der Geschichte menschlichen Wagemuts war die erste Ozeanüberquerung im Flugzeug durch Charles A. Lindbergh. Mit einer ganz leichten „Kiste" nur suchte er sich seinen Weg über den Atlantik. In dem zur 30. Wiederkehr der Landung angelaufenen Film spielt James Stewart die Titelrolle. Foto: Warner Bros.

einem Wort, Nichtfranzosen — saßen nebeneinander, unsicher wie Schuljungen am Prüfungstag. Ein Herr stand neben dem Chauffeur und tröstete sie durch einen langen Trichter.

Ich sehe mir die Touristen an, diese seltsamen Geschöpfe Gottes, wie sie von den hohen Autocars herunterspringen und ihre vom langen Sitzen klammen Glieder heiter lächelnd bewegten.

Eigentlich bin ich einer Frau zuliebe mit den Touristen in das Panthéon gegangen. Sie war sehr hübsch, mit schönen, leuchtenden Augen. Ich konnte mich nicht an ihr sattsehen. Gewiß, ich bin nicht der erste, der wegen einer Frau ins Panthéon kommt. Die Unsterblichen wurden, unmittelbar oder auf Umwegen, meist aus dem gleichen Grunde hierhergebracht. Dieser da wurde wegen jener und jener wegen dieser unsterblich. Deshalb kann man den Frauen freilich nicht gratulieren; sie können ja nichts dafür, die Armen.

Die Frauen. All unser Leid und unsere Freude ist so sehr mit ihnen verbunden, daß in jedem unserer Atemzüge zutiefst eine Frau schlummert. Wenn sie bloß schlummert, kann man ja von Glück sagen.

Es ist mir gelungen, unter den das Panthéon besuchenden Fremden ein ungarisches Ehepaar zu entdecken. Beide jung; gewiß sind sie auf der Hochzeitsreise. Die junge Frau lacht laut über alles und hält rasch die Hand vor den Mund, um ihre Fröhlichkeit einzudämmen, wie ein Schulmädchen, das grundlos kichert.

„Mutzikám, lach nicht so viel."

„Aber schau dir doch den Hut an, den diese magere Frau aufhat. Kann man das aushalten?"

Zuerst sehen wir uns die Gemälde des Panthéon an. Der Guide, ein langbärtiger, dicker Franzose, mustert die herdengleich zusammengetriebenen Touristen streng wie ein General. Hier ist nur einer wichtig, und das ist er. Puvis de Chavannes hat das Bild, vor dem wir jetzt stehen, einzig und allein gemalt, damit uns der Guide das erzählen kann. Er spricht schallend, an einen Widerspruch ist nicht zu denken; es geht zu wie beim Militär.

Unter den Fresken kommt auch das Bild mit König Attila an der Spitze seiner Heerschar vor Paris an die Reihe. Der ungarische Ehemann wird sehr aufgeregt. „Hast du gehört, Mutzikám? Attila . . ."

Plötzlich hält er's nicht länger aus und ruft dem Guide zu: „Auch ich bin ein Ungar, mein Herr! Monsieur, je suis hongrois aussi!"

„Wer war das? Lequel c'était?" erkundigt sich der General streng.

Der Ungar drängt sich voll Freude vor; er redet sich wohl ein, nun würde man auch ihn als Berühmtheit herumzeigen. Jedenfalls würde man ihn beglückwünschen. — Tja, wir waren eben mit Attila vor Paris! Wenn die heilige Genoveva nicht so hingebungsvoll gebetet hätte, wer weiß, was hier alles passiert wäre. Euch hat eben nur Gott allein geholfen.

Der Franzose sieht den Ungarn streng an, wird dann plötzlich milder; er fühlt, von diesem da wird er mehr Trinkgeld bekommen.

„Macht nichts, mein Herr. Ca n'fait rien, Monsieur."

Der Franzose meint, dem Ungarn sei die Sache peinlich.

Wir können einander nicht verstehen.

„Übersetze mir sofort, was er gesagt hat."

„Mutzikàm, es gibt Wendungen, die man unmöglich ins Ungarische übersetzen kann; gerade das, worauf es ankommt, geht dabei verloren. Was soll ich dir sagen, er war entzückt."

Sodann gingen wir in die Krypta, wo die Unsterblichen ihren ewigen Schlummer schlafen. Das zeigt man freilich nicht mehr umsonst. Auch die Unsterblichen mußten blechen, um hierherzukommen; wir müssen ebenfalls bezahlen, um am ersten Meilenstein der Ewigkeit ein wenig herumschnuppern zu dürfen. Durch dunkle, gewundene Korridore ziehen wir dem Wächter nach. Die Engländer riechen wie aufgeregte Hunde an jedem Stein.

In kleinen, verschlagartigen Lokalitäten sind die Gräber der Unsterblichen, die man sich angucken darf. Das Renommee ist auch hier besser als die Sache selbst.

„Meine Damen und Herren, hier ruht Victor Hugo, der größte französische Dichter. Geboren 1802 in Besançon, gestorben 1885 in Paris. Mitglied der französischen Akademie . . ."

(Fortsetzung auf Seite 41)

Noch sind Sie frisch, aber...

...aber sind Sie auch sicher, daß sich diese Frische nicht verliert — während der Fahrt oder später? Körpergeruch kann bei jedem auftreten. Selber merkt man es nie. Und die anderen mögen nichts sagen, selbst der beste Freund nicht. Gehen Sie darum sicher — nehmen Sie Rexona. Diese herrliche Toiletteseife mit dem speziellen Wirkstoff sorgt noch lange nach dem Waschen für körperliche Frische von Kopf bis Fuß. Regelmäßiges Waschen mit Rexona macht Sie sicher für den ganzen Tag. Der Schaum wird abgespült, die Frische aber bleibt.

...mit Rexona sind Sie immer frisch von Kopf bis Fuß

frisch – und frei von Körpergeruch

Rx 5202

Dr. Best

MIT DEN MASSAGEBORSTEN

A157

Ein wirklich netter
Ehemann,
der schenkt der Gattin
dann und wann,
doch ganz bestimmt
am Ultimo
ein Fläschchen

HENKELL PIKKOLO

für jedermann
erschwinglich!

Jiminy antwortet:

In der letzten Zeit häuften sich die Bitten an Jiminy, ein Filmatelier besuchen zu dürfen. Kinder, das geht beim besten Willen nicht, so sehr ich Verständnis für Eure heimlichen Wünsche habe. Selbst wenn Jiminy bei jedem Produzenten anrufen könnte, um Euch in Scharen hinter die Filmkulissen zu führen, was er nicht kann, würde er es nicht tun. Denn in den Ateliers wird hart gearbeitet, und jeder Besuch bringt unliebsame Störung mit sich. Regisseure verlieren meist alle guten Manieren eines Gentlemans — soweit überhaupt vorhanden —, wenn Sie einen Fremden im Studio entdecken. Schlagt Euch das aus dem Kopf, **Helga v. d. W., Erika St., Siegmar D., Gisela K.** und **Hedwig Sch.** (nachträglich noch Geburtstagsglückwünsche), was nicht heißen soll, daß es manchem vielleicht doch mal gelingt, in die „heiligen Hallen" vorzudringen. Viel Glück! — Herzlichen Dank für den lieben Gruß, **Gottfried Sch.** — Adressenwunsch an Chefredaktion weitergeleitet, **Charlotte E.** — Biografie von **RUDOLF LENZ** brachten wir in Nr. 23, Jahrg. 55, **Liliane T.** Aber wir haben ihn nicht vergessen. — Wer bei der Bambi-Feier gewesen ist, hast Du ja inzwischen in der Film-Revue festgestellt, **Dina U.** Nein, Brigitte Bardot spricht nicht deutsch, aber Deine Autogrammbitte braucht nicht französisch geschrieben zu sein.

INGRID STENN ist am 23. 11. in Hamburg geboren, **Hans L.** Ihre Eltern sind Artisten. Ursprünglich wollte sie Tänzerin werden, hielt es aber gesundheitlich nicht aus. Nahm Schauspielunterricht und begann am Jungen Theater in Hamburg. Synchronisierte viel. Von Rabenalt entdeckt. Spielte in „Der unsterbliche Lump", „Bei dir war es immer so schön", „Mannequins für Rio", „Toteninsel", „Ein Herz schlägt für Erika", „Donkosakenlied". **ARMIN DAHLEN** ist am 14. 10. 19 geboren. — Autogrammbitten können in jedem Falle deutsch abgefaßt sein, **Gerda Sch.** — **HELGA FRANCK** ist 1938 geboren, **Annelie F.** Tochter eines Lübecker Großkaufmanns. Wurde durch Titelfoto von der Berolina entdeckt. Spielte in „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins", „Wo der Wildbach rauscht", „Fremdenführer von Lissabon". — **RICHARD HÄUSSLER** hat am 26. 10. Geburtstag, **Helga B.** Er wollte ursprünglich Arzt werden. Studierte bei Falckenberg in München. Hat eine erwachsene Tochter, die ebenfalls Schauspielerin ist. Spielte vorübergehend bei der Defa in „Das Fräulein von Scuderi" und führte zuletzt in „Glockengießer von Tirol" und „Der Adler vom Velsatal" Regie. Anschrift: München, Gabriel-von-Seidl-Straße. — Ich glaube, **Irmgard G.,** es gibt eine ganze Reihe junger Mädchen, die einmal mit Curd Jürgens ausgehen möchten, aber ich fürchte, Curd Jürgens ist hinreichend beschäftigt, so daß aus dem Spaziergang wohl nichts wird. — Auch wenn **O. W. Fischer** diesmal den Bambi nicht gewonnen hat, werden wir ihn nicht vergessen, **Dietlinde Sch.** — Die Verlobung Jean Marais mit Vanja Orico ist nicht bestätigt worden, **Elke N.** — **RAF VALLONE** ist am 17. 2. 17 in Kalabrien geboren, **M. C.** Er ist der Sohn eines Rechtsanwalts, studierte Philosophie, war Journalist und Filmkritiker in Turin, ehe er von Regisseur de Santis überredet wurde, als Schauspieler vor die Kamera zu treten. Er ist verheiratet mit Elena Varzi und hat eine vierjährige Tochter und ein zweijähriges Zwillingspärchen. Er spielte in „Bitterer Reis", „Die weiße Linie", „Kein Friede unter Oliven", „Weg der Hoffnung", „Der verbotene Christus", „Vendetta", „Anna", „Zu spät, Dr. Marchi", „Anita Garibaldi", „Auch die Augen hinterlassen Spuren", „Therese Racquin", „Verzeih mir", „Es geschah Punkt elf Uhr", „Der Skandal", „Du mußt mich vergessen", „Menschen am Trapez", „Liebe", „Frauen und Soldaten", „Mandrin, König der Rebellen", „Torpedomänner greifen an", „Geheimnis der Schwester Angelika", „Die Besessenen", „Rose Bernd". Für Raf Vallone sprach Kurt Ackermann, **Ilse E.** Anschrift: Rom, Via Monte Pavioli 44. — Auch für Burt Lancaster arbeitete am Trapez ein Artist.

Dietmar Schönherr wohnt München 9, Lorenzonistraße 57, **Rita V.** — Walther Reyer ist über Bavaria-Film, München-Geiselgasteig, Bavaria-Filmplatz 7, zu erreichen, **Christa G.** und **Silke L.** — **KURT HEINTEL** ist nun mal ein ausgezeichneter Charakterliebhaber, **Ingeborg H.,** darum spielt er auch mit Vorliebe Charakterrollen, die freilich nicht immer sympathisch sind. — Die ehemalige Filmschauspielerin Lotte Neumann lebt unter dem Namen Lotte Diller als Filmautorin in Rottach am Tegernsee, **Thea E.** — Bildwunsch nach Helmuth Schneider ist notiert, **Helen B.** — **MARIANNE KOCH** hat einen Sohn, der den Namen Thomas Gérard erhalten hat, **Brigitte H.** — **SUSANNE CRAMER** hat es mir persönlich mitgeteilt, daß sie am 3. Dezember 1937 in Frankfurt geboren ist, **Vroni M.** — Nein, **Victoria F., MARIA SCHELL** war vorher nicht verheiratet und erwartet auch kein Kind. **RUTH LEUWERIK** ist geschieden. — **STEFAN HAAR,** zuletzt in „Donkosakenlied", ist über Berolina-Film, Berlin-Wilmersdorf, Bundesallee 35, zu erreichen, **Sigrid.** — Ja, **Karin F.,** in „Feuerwerk" hat **LILLI PALMER** die beiden berühmten Chansons selbst gesungen. — Alfred Weidenmann, Hamburg 21, Am Langenzug 1, **Frank.** Helmut Käutner, Berlin-Dahlem, Breitenbachplatz 18.

Über **MARIANNE KOCH** berichteten wir in Wort und Bild in Nr. 9 und Nr. 13, Jahrg. 56, **Monika C.** Bei ausländischen Stars kann man bei Autogrammbitten selbstverständlich kein Rückporto beilegen. Man ist also auf den guten Willen angewiesen, der auch meist vorhanden ist. — Wir vergessen Vico Torriani nicht, **Maria B.** — **RUDOLF PRACK** spielt in dem augenblicklich angelaufenen Film „Roter Mohn" die Hauptrolle, **Bärbel Sch.** und **Charlotte St.** Sie sehen, er ist nicht „beiseite gestellt". — **ROBERT WAGNER** über Centfox, 10 201 West Pico Boulevard, Los Angeles 35, Calif., **Helga F.** — Heiratsgerüchte um **KARIN BAAL** haben sich bisher nicht bestätigt, **Ingrid H.** — Autogrammpostkarten werden im Augenblick, da sie vorhanden sind, immer von uns bekanntgegeben, **Gerda H.** — Franziska Gaal ist im Oktober 1956 in New York gestorben, **Hermi F.,** Dolly Haas ist mit dem Zeichner Hirshfeld von der „New York Times" verheiratet und möglicherweise über diese Zeitung zu erreichen. Von Susi Lanner habe ich nichts mehr gehört. Bildwünsche können wir nicht erfüllen.

Claus Holm, Berlin-Charlottenburg, Eichenallee 35, **Gerda** und **Brunhilde B.** Joachim Fuchsberger, München-Gräfelfing, Akilindastr. 9. — O. W. Fischer wohnt Irschenhausen, Post Ebenhausen, Obb., **Ingrid S.** — Filme von **CLAUS HOLM:** „Razzia", „Ehe im Schatten", „Grube Morgenrot", „Quartett zu fünf", „Die lustigen Weiber von Windsor", „Zugverkehr unregelmäßig", „Sein großer Sieg", „Jacke wie Hose", „Rittmeister Wronski", „Heideschulmeister Uwe Karsten", „Der 20. Juli", „Pfarrer von Kirchfeld", „Zwei blaue Augen", „Frucht ohne Liebe", „Waldwinter", „Glockengießer von Tirol", „Wie einst Lili Marleen", „Adler vom Velsatal", „Flucht in die Tropennacht", **Erna V.** — **RAIDAR MÜLLER** ist am 3. 12. 33 in Gera geboren, **Monika K.** Sein Vater ist der Schauspieler und Regisseur Müller-Elmau. Raidar Müller legte 1951 das Abitur ab, dann Volontär am Stadttheater Mainz, zwei Jahre Ausbildung, seit 1953 bei Sellner in Darmstadt. Spielte in „Hochzeit auf Immenhof" und in „Schloß Hubertus". Anschrift: Darmstadt, Heinheimerstraße 53.

Bis zum nächsten Mal — Euer Jiminy

Sie können noch gratulieren:

6. 6. Irene von Meyendorff, Gisela Schlüter, Richard Crome, Mona Freeman

7. 6. Carlos Thompson, Virginia McKenna, Ute Sielisch, Patricia Roc

8. 6. Gunther Philipp, Alexis Smith, Gaby Morlay, Maria Emo

9. 6. Waltraut Haas, Françoise Arnoul, Harald Maresch, Sabine Eggerth

10. 6. Harald Juhnke, Judy Garland, June Haver, Ursula Barlen, Theo Lingen, Rosita Serrano

11. 6. Ellen Schwiers, Richard Todd, John Bromfield

12. 6. Eva Pflug, Hansgeorg Laubenthal, Nicole Berger, Lena Norman, Vic Damone

14. 6. Paul Klinger, Odile Versois, Jenny Jugo

15. 6. Susanne von Almassy, Ingrid van Bergen, Götz von Langheim, Howard Vernon

17. 6. Fred Liewehr, Dean Martin

18. 6. Eva Bartok, Jeannette MacDonald, Maggie McNamara

19. 6. Pier Angeli, Louis Jourdan, Robert Lindner, Charles Coburn, Anneliese Rothenberger, Rudolf Carl

Quittung über Versicherungsbeitrag Nr. 12/57

Tarif K 13 DM 1.40 (14täglich)
Tarif K 13 DM 0.70 (wöchentlich)
Tarif K 15 DM 1.— (14täglich)
Tarif K 15 DM 0.50 (wöchentlich)

Diese Quittung hat nur Gültigkeit in Verbindung mit der auf den Namen des Versicherten ausgestellten Versicherungsurkunde. Die Versicherungsurkunde gibt Auskunft über den Umfang der Versicherung.

Bei Erhebung von Ansprüchen ist die letzte Quittung zusammen mit der Versicherungsurkunde einzusenden an:

Schweizerische Unfallvers.-Ges. in Winterthur „Winterthur" Lebensvers.-Ges. in Winterthur Direktion für die Bundesrepublik Deutschland, München 23 (Abholfach)

Nebenstehende Marke für Autogramm-Sammler zum Ausschneiden. Bedingungen wie bisher

LESER-DIENST 12/57

Die beste Medizin für Frauen

ist jene Freude, die aus einem erfüllten Frauenleben kommt. Wie viele Frauen aber führen ein Schattendasein, gehen freudlos und verbittert durchs Leben! Gerade diese Frauen brauchen FRAUENGOLD, denn dieses unübertroffene Konstitutions-Tonikum ist besonders auf das körperlich-seelische Gefüge der Frau ausgerichtet und erfaßt das Übel an der Wurzel. FRAUENGOLD regelt den natürlichen Rhythmus, kräftigt die weiblichen Organe und wirkt positiv umstimmend auf das Seelenleben. Auch Sie werden begeistert sein, wenn Sie FRAUENGOLD regelmäßig und richtig dosiert anwenden. Je stärker die Belastung der Kräfte ist, desto überzeugender wird der Umschwung durch FRAUENGOLD sein. Vor allem wird das ewige Auf und Ab Ihrer Tage an Gleichmaß gewinnen, die kritischen Tage und Jahre werden Ihr Leben nicht mehr belasten.

Was Frauengold für die Frau, ist EIDRAN für den Mann!

Nach wenigen Tagen
WAR IHRE
HAUT REIN

und das Glück begann

Sie wissen es ja selbst: Pickel verscheuchen den Mann! Also müssen Sie das Richtige dagegen tun!

Ursache von Hautunreinheiten, Pickeln, Rötungen sind Bakterien unter der Haut. VALCREMA bekämpft sie mit zwei verschiedenen Wirkstoffen, die tief eindringen und zur Beseitigung des Hautärgernisses beitragen.

VALCREMA fettet nicht — VALCREMA riecht angenehm. Es verträgt sogar Ihr tägliches Make-up, ohne seine Wirkung zu verlieren.

Tun Sie schnell etwas für sich! Versuchen Sie heute noch VALCREMA.

Die Tube kostet im Fachgeschäft DM 1.65.
Sparsamer ist eine Doppeltube zu DM 2.85.

VALCREMA
HAUTBALSAM
Parfumerie Royale, Berlin N.W. 87, Franklinstr. 1

Liebe Film-Revue!

(Außer Verantwortung der Redaktion)

Erhebliche Mängel

Als 1956 zum erstenmal wieder eine Ufa-Wochenschau in den Filmtheatern zu sehen war, dachte ich an eine Schau, die dem Geschmack des Publikums sehr nahe treten würde. Heute jedoch stelle ich fest, daß es bei dieser Schau doch noch erhebliche Mängel, in erster Linie inhaltlicher Art, gibt. Noch nicht einmal die Verleihung des Bambis, des größten deutschen Filmpreises, wurde von der Ufa beachtet. Kurt G., Karlsruhe

Wer erinnert sich?

Da ich annehme, daß sich vielleicht mancher FILM-REVUE-Leser noch an Käthe von Nagy erinnert und sich über ein Bild von ihr freuen würde, schicke ich Dir diese Aufnahme. Ich bat Frau von Nagy vor einiger Zeit um eine Aufnahme neueren Datums. Daraufhin schickte sie mir dieses Foto aus Ojai in Kalifornien, wo sie bereits seit fünf Jahren lebt. „Ich habe leider nicht viele Bilder von mir und lasse mich auch nicht mehr gern fotografieren", schrieb mir Käthe von Nagy dazu. Sicher werden schon viele ihrer Freunde über diesen Schnappschuß hocherfreut sein. Martha B., Frankfurt/Main

Gerade das Richtige

Ich wußte ja gar nicht, daß in Ihrem Verlag auch die FILMWOCHE erscheint. Erst durch die Berichte über die Bambi-Verleihung habe ich davon erfahren und mir gleich einmal eine Ausgabe kommen lassen. Obgleich es ja eine Fachzeitschrift ist, gefällt mir die FILMWOCHE großartig. Sie bringt wirklich sehr viele vorzügliche filmfachliche Beiträge, die mir als filminteressiertem Wesen viel zu sagen haben. Sie ist gerade das Richtige für meinen Wissensdurst. Eva A., Offenbach

Auf die Palme

Ich kann Ihren Leserbrief „Programmwidrig" nur unterstreichen. Die gedruckten Filmprogramme bringen mich wirklich manchmal auf die Palme, und ich möchte in diesem Zusammenhang auf eine konkrete Ungenauigkeit der letzten Vergangenheit hinweisen. In dem Programm zu „Herrscher ohne Krone" heißt es, Struensee käme „in Schloß Frederiksborg in Kopenhagen" an. Schloß Frederiksborg liegt aber rund 30 Kilometer von Kopenhagen entfernt in der kleinen Provinzstadt Hillerod. Helmut Kr., Flensburg

Mit Freuden filmen

Es gibt manche Filmschauspieler in Deutschland, die, obwohl sie ihr Können schon einige Male unter Beweis gestellt haben, durch mancherlei Umstände einfach keine guten Rollen mehr erhalten. Einer dieser Pechvögel ist Lutz Moik. Ihnen gegenüber ist es überflüssig, zu erwähnen, was in ihm steckt, denn er hat es schon als kleiner Bub und auch später bewiesen. Manchmal frage ich mich: Sind die deutschen Regisseure mit Blindheit geschlagen, daß sie solche Talente nicht mehr einsetzen? Aber irgendwie muß doch diesen Künstlern geholfen werden! Ich bin sicher, daß Lutz Moik und die anderen mit Freuden filmen würden, würde man ihnen gute, inhaltsreiche Rollen anbieten. Warum macht man es ihnen so schwer? Sie müssen ja ihr Selbstvertrauen verlieren, wenn sie warten, warten — und immer umsonst. Vor einiger Zeit machte FILM-REVUE auf Marika Rökk aufmerksam, wie sich zeigte, nicht ohne Erfolg. Wäre es nicht mindestens genau so wichtig, an Lutz Moik und die anderen in solchen Artikeln zu erinnern. Ich habe viel Vertrauen zu Ihnen, denn ich weiß, daß Sie bemüht sind, den Publikumsbitten soweit wie möglich gerecht zu werden. Marianne N., Karlsruhe

Jean in Filzschuhen

Über Deinen Artikel „Jean mit dem goldenen Herzen" haben wir uns sehr gefreut. Er gab Anlaß zu einer netten Feststellung, die gleichzeitig eine Bestätigung für das „goldene Herz" des Schauspielers ist. Welcher Schauspieler würde sich für ein so großartiges Farbfoto in Filzschuhen zur Verfügung stellen? Nur Jeannot, und das ist garantiert kein Reklametrick von ihm. Friedlinde H. und Ellen B., Nottingen

Untertan — nichts fürs Ausland

Zu dem Film „Der Untertan", der auch bei uns in Dänemark lief, möchte ich sagen: Man sollte die Filme, die ins Ausland gehen, sorgfältiger auswählen. Das Publikum jenseits der Grenzen ist kritisch genug. Den „Untertan" fand ich jedenfalls — von der guten Leistung des Hauptdarstellers abgesehen — überspitzt und zum Teil widerwärtig. Da der Streifen als deutsche Spitzenproduktion angepriesen wurde, ist damit dem deutschen Film mehr geschadet als geholfen. Vielleicht interessiert in diesem Zusammenhang, daß „Der Hauptmann von Köpenick" hier außergewöhnlich großen Anklang gefunden hat. Birgitte Th., Kolding

Geistige Hilfe

Ich möchte Dir einen Brief meiner Kusine in der Sowjetzone auszugsweise übermitteln: „Sehr überrascht hat mich, daß Deine FILM-REVUE unversehrt bei mir eingetroffen ist. Es herrscht allgemein große Freude darüber, und sie wandert von Hand zu Hand. Diese Zeitung ist auch bei uns bekannt und sehr beliebt." — Liebe FILM-REVUE, ich schreibe Dir dies, damit auch noch viele andere Deiner Leser ihre alten Nummern nach drüben senden. Wir müssen doch nicht nur materiell, sondern auch auf geistigem Gebiet helfen. Unsere Lieben in der Sowjetzone hungern buchstäblich nach aktueller Unterhaltung. Christel B., Flensburg

Platz einräumen

Als begeisterte Leserin der FILM-REVUE würde ich mich sehr freuen, wenn Du diesem Bild von Edith Mill und Erik Schuman einen Platz einräumen könntest. Es entstand bei einem Besuch der beiden Künstler in Friedrichshafen. Dorit B., Friedrichshafen

Noch nicht komponiert

In dem Film „Kaiserball" ist mir ein zwar unbedeutender, aber doch recht spaßiger Fehler aufgefallen: Hannelore Bollmann bekommt von Bully Buhlan einen Rosenstrauß und antwortet darauf etwa, Bully sei wohl ein „Rosenkavalier". Der Film aber spielt um die Jahrhundertwende, also zu einer Zeit, da Richard Strauß zwar bereits lebte, aber vom „Rosenkavalier" noch nicht einen einzigen Takt komponiert hatte. E. W., Schwabach

Der ideale Stift

Der neue ODO-RO-NO-Stift löst das heikle Problem der feuchten Achselhöhlen auf ideale Weise: Ein leichter Strich mit dem Stift genügt, um sich den ganzen Tag „wie frisch gebadet" zu fühlen. Machen Sie die Probe aufs Exempel: Der neue ODO-RO-NO-Stick hat alle Vorteile, die Sie sich wünschen können.

ODO·RO·NO STICK — Doppelt wirksam: hemmt die Schweißbildung und tötet geruchbildende Bakterien.

ODO·RO·NO STICK — Angenehm duftend, erfrischend und kühlend, lange und sicher wirkend.

ODO·RO·NO STICK — Besonders groß und bis auf den letzten Rest aufzubrauchen.

ODO·RO·NO STICK — Die praktische Schiebehülse erlaubt schnelle, unauffällige Anwendung.

Den ganzen Tag wie frisch gebadet

ODO·RO·NO
AUS DEM PATRIZIER-HAUS KÖLN

Zu zweit allein

Cornells dritter Hollywood-Film

Toponga, wo die Villen und Jachten in erfolgloser Konkurrenz um die meiste Prachtentfaltung liegen, ist wohl der letzte Platz der Erde, an dem gearbeitet würde. Das zauberhafte Millionärsdorado liegt rund 120 Kilometer südlich von Hollywood, und was dort fleucht und kreucht, ist eben „on holidays". Aber Ausnahmen bestätigen die Regel. So auch hier. Cornell Borchers, die sich augenblicklich und beneidenswerterweise ebenfalls in Toponga befindet, macht hier nämlich keine Ferien. Im Gegenteil, sie ist mit ihrem neuesten Film „The Dark Shore" (Der dunkle Strand) sogar reichlich beschäftigt. Aber da der sonnenflimmernde Sand und die idyllisch bewachsenen Hügel für Urlauber und Nichturlauber die gleichen sind und Cornell an ihrer Arbeit große Befriedigung findet, leuchtet ihr regelmäßiges, fraulich weiches Gesicht auf: „Hier macht die Arbeit riesigen Spaß!"

Nach „Nur du allein" und „Istanbul" findet Cornell, daß ihr Hollywood in „Der dunkle Strand" zum erstenmal eine Rolle anvertraut hat, in der sie ihr Können richtig ausschöpfen kann. Der Film hat eine hochdramatische Handlung, die in manchen Teilen an „Das geteilte Herz" anklingt, den Streifen, den Cornell vor knapp zwei Jahren in England drehte. In „Der dunkle Strand" spielt sie die junge Frau Anne Gordon, deren Mann bei einem Autounfall ums Leben kam und deren kleiner Sohn David dabei so schwer verletzt wurde, daß beide Beine gelähmt blieben. Dieser Junge — übrigens von Michel Ray, dem

Zu einem Lieblingsthema scheint jetzt in Hollywood das Elend der Reichen geworden zu sein, das nach „In den Wind geschrieben" nun in „Der dunkle Strand" mit neuen Konflikten vorgeführt wird. Die junge Witwe Anne (Cornell Borchers) ringt mit dem geliebten Mann (George Nader) um die seelische Gesundung ihres Kindes (Michel Ray).

Links: Der sehr sympathische George Nader scheint sich zu einem echten „leading man" für weiblichen Starimport entwickelt zu haben. Nachdem er schon mit Marianne Koch in „Wem die Sterne leuchten" zu sehen war, ist er jetzt Partner unserer Cornell Borchers in ihrem dritten Hollywoodfilm.

FOTOS: UNIVERSAL / F. PORGES

Rechts: Verständlich, daß Cornell Borchers unter der Bezeichnung „Lady from Germany" zu einem festen Begriff in Hollywood geworden ist. Cornell ist der Typ der vollendeten Dame, im vorteilhaften Gegensatz zu Grace Kelly jedoch voll weicher Grazie und echt fraulicher Herzlichkeit.

Michel Ray, der Cornell schon in „Das geteilte Herz" als Filmmama kennenlernte und in „Roter Staub" die Besucher rührte, spielt den kranken kleinen David, der langsam dem Freund seiner Mutter (George Nader) Vertrauen schenkt.

Ein netter Gag des Regisseurs Biberman: Duell bis aufs Messer mit dem Messer zwischen Cornell Borchers und George Nader. Ob es um den Inhalt des Kühlschrankes geht? Oder ist es ein Flirt, eine Liebeserklärung auf Messers Schneide?

Filmsohn Cornells in „Das geteilte Herz" und dem kleinen Hauptdarsteller aus „Roter Staub" gespielt — ist aus Verbitterung neidisch, eifersüchtig und verlogen geworden. Mit unzähligen Tricks sucht er das Mitleid der Mutter und ihre Sorge um ihn ständig wachzuhalten. Jedem Eindringling in die Mutter-Sohn-Zweisamkeit begegnet er mit störrischer Widerspenstigkeit. So ist Anne Gordon „zu zweit allein" — daher auch der amerikanische Arbeitstitel „Alone Together", der zweifellos deutlicher und origineller als die neue Benennung den Konflikt des Filmes andeutet.

Der kleine David treibt sein Spiel auch weiter, als sich Beziehungen zwischen seiner Mutter und dem sehr ansehnlichen Steve Martin (George Nader) anspinnen. Einen anderen Freund des Hauses bezichtigt er sogar des Mordes an einem Unbekannten, der am Strand tot aufgefunden wurde. Nach dieser Zeugenaussage des Kleinen wird der Mann für schuldig befunden. Der Verurteilte aber ist ein Freund Steve Martins, der es sich nun zur Aufgabe setzt, den Jungen zum Widerruf seiner falschen Aussagen zu veranlassen. Zusammen mit Anne wendet er alles auf, um das Vertrauen und die Freundschaft Davids zu gewinnen. Der Kampf aber, den Anne-Cornell nicht nur um die Rückwandlung des Kindes zu einem normalen Menschen, sondern auch um die Liebe Steves führt, ist das Element, das unserer Cornell diese neue Hollywood-Rolle so schmackhaft macht. Nach dem großen persönlichen Erfolg, den ihr die beiden ersten Hollywood-Filme eingebracht haben, steht ihr Ehrgeiz nämlich jetzt nach einer unzweifelhaften künstlerischen Anerkennung.

Gleich nach dem Ende der Dreharbeiten will Cornell dann wieder nach Garmisch-Partenkirchen zurückkehren, um mindestens zwei Monate Erholung zu machen. Aber noch ist nicht aller Tage Abend! Cornell selbst kann nicht garantieren, ob Hollywood nicht bereits im Juli wieder nach ihr rufen wird, da sie noch zwei Universal-Filme drehen soll. Die „Lady aus Germany" ist stark gefragt in Hollywood, und die deutschen Produzenten werden unversehens das Nachsehen haben, wenn sie sich nicht schnell genug um sie bemühen.

Friedrich Porges

ALLEINIMPORTEUR ALFRED HEYN GMBH · BERLIN-CHLBG. 2

Dieses Parfum aus Paris umgibt Sie mit zauberhaftem Charme — subtil, erregend und pikant. Es lockt, es betört und ist doch zart und unaufdringlich.

PARFUM
ab DM 3,45
EAU DE COLOGNE
ab DM 2,25
in jedem guten Fachgeschäft

Vergleichen Sie diese

vor

nach

Original-Fotos! In 5 Min. können Sie selbst Ihre abstehenden Ohren ebenso schön nach dem modernen **A-O-BE-Verfahren** anliegend formen!

Preis komplett **DM 9.80** + Nachn. (Illustr. Prospekt gratis!) Lieferung auch ins Ausland!
A-O-BE-Labor Abt. P 17, (22a) **Essen,** Schließf. 68

GRÖSSER werden

- auch Erwachsene - in kurzer Zeit durch **Doppelmethode** Dankschreiben aus aller Welt. Ausführl. illustr. Prospekte mit wissenschaftl. Begründung **gratis**

AMERICAN - W. B. S. 15
Altenhagen I, ü. Bad Münder - Bez. Hannover

Gelée-Royale + Ginseng

der kostbare Bienenköniqin-Futtersaft und die „asiatische Wunderwurzel" sind in **ROYPAN-Dragées** in unveränderter wirkungsvoller Form vereint. Ernährt und strafft die Haut und das Bindegewebe von innen heraus auf **natürliche** Weise. Müdigkeit, Unlust und Schlaflosigkeit verschwinden. Verjüngt und kräftigt Ihren gesamten Organismus, bes. Kreislauf, Herz, Drüsen etc. Führende Wissenschaftler sowie der Kongreß der Kosmetiker in Brüssel bestätigen die überraschenden Erfolge. — Unverbindliche Probesendung **ROYPAN-Dragées** mit interessantem 12seitigem Prospekt kostenlos. Noch heute anfordern von **ROYPAN-DIÄTETIK, Abt. FR 2, München 40.**

Sommersprossen
Unreiner Teint
Mitesser, Pickel, Hautflecken werden jetzt sofort mühelos mit *l'orient*-Hautschnee radikal und so restlos beseitigt, daß sich der verdorbene Teint schon über Nacht auffallend verschönert. **Einzigartige Teintverjüngung.** Tagtäglich begeisterte Zuschriften über **100%ige Erfolge.** Kur DM 9,75, verstärkt 12,50, Kleinpackg. 6,75 m. GARANTIE. Prospekte **gratis** nur vom Alleinherst
l'orient-cosmetic Abt. S 384
Wuppertal-Vohwinkel, Postfach 509

Gold ist machtlos

gegen Schmerzen – Melabon vertreibt sie! Weil es die Schmerzursache direkt bekämpft und nicht einfach nur betäubt, wirkt es so schnell und nachhaltig. Rasch verklingend wie ein Ton, schwindet Schmerz durch Melabon. Packung 75 Pfennig in Apotheken.

Melabon

Gratisprobe vermittelt gern Dr. Rentschler & Co. Laupheim

Sofort ***Enthaart*** *durch* **Exhaarsin**

jetzt wieder das weltberühmte, seit 20 Jahren unerreichte Orig.-Präp. m. neuest. wurzelversieg. Dauerwirkg. Spurlose Totalbeseitg. v. **Damenbart,** häßlichen Bein- u. Körperhaaren (Achselhaarwuchs mit schweißmindernder Wirkung). Patentamtl. gesch. Höchste internat. Auszeichn. u. Goldmed. London. Fachärztl. erprobt! Hunderttausende Exhaarsin-Verbraucher (auch Herren) notar. begl. Dankschr. üb. Dauererfolge. Völlig unschädl. von erfrisch. Geruch. Pk. **4.00,** extra stark 4.75 Dopp.-Pk. **7.00,** extra st. 7.75 **u. Porto.**) Illustr. Prosp. m. Spezial-Beratg. gratis! Herstellg. durch uns. Dr. chem. Vorsicht vor Nachahmg. Nur echt vom
Hygiena-Institut E 4, Berlin W 15

AMOR SKIN

das international anerkannte Organ-Präparat – aufbauend auf der Zellular-Therapie – zur regenerativen Pflege der Haut, Beseitigung von Falten und zur Vorbeugung.

Fordern Sie unverbindlich die interessante Aufklärungsschrift an durch AMOR SKIN General-Depot für Deutschland Abt. C/1, Karlsruhe, Nebeniusstraße 33.

NR. 12

FILM Revue QUIZ

Liebe Rätsel-Freunde!

Viel Vergnügen mit unserem neuen Quiz und vor allem — viel Glück, denn es stehen wieder Barpreise von 500 DM auf dem Spiel. Wenn es bisher nicht geklappt hat, seien Sie dennoch zuversichtlich: auch diesmal können Sie einen der folgenden Preise gewinnen:

1. Preis: DM 300.-
2. Preis: DM 100.-
3. Preis: DM 50.-
4. Preis: DM 25.-
5. Preis: DM 25.-
6. Preis: Eine besondere Überraschung

Verlieren wir keine Zeit, und nehmen wir das Quiz-Schema gleich unter die Lupe: die linke Spalte enthält vier mit Ziffern gekennzeichnete Fotos von Filmstars, die Buchstabenfelder rechts daneben (A—Q) bringen ergänzende Angaben, die jeweils nur zu e i n e m Schauspieler passen. Hier Ordnung zu schaffen, ist Ihre Aufgabe. Für Ihre Lösung brauchen Sie sich nur der Ziffern und Buchstaben zu bedienen. Unsere heutige Auflösung (siehe rechts nebenan!) soll Ihnen dabei Anhalt und Muster sein.

Teilnahmebedingungen:

Mitmachen darf jeder Leser der FILM-REVUE, ausgenommen Verlags-Angestellte und deren Familienangehörige. Ihre Lösung schreiben Sie in gut lesbaren Druckbuchstaben auf die Rückseite einer Postkarte (nicht Brief, auch nicht zusammen mit Anfragen oder Autogrammbitten!), die Ihren vollen Absender tragen muß, an: FILM-REVUE-Quiz, Karlsruhe/Bd., Stephanienstraße 16—20.

E i n s e n d e s c h l u ß : 10. Juli 1957 (Poststempel). — Auflösung und Bekanntgabe der Preisträger in Heft 15/57.

Das ist doch ...	Vor-, Zuname	Geburtstag, -ort	Anschrift	Hat gefilmt in
1	A DON AMECHE	E 22. Dezember Düsseldorf	I 12549 Addison Blvd. North Hollywood	N Verbotene Frucht Staatsfeind Nr. 1 Der Modekönig
2	B GUSTAF GRÜNDGENS	F 17. April Illinois	K Hamburg 1 Kirchenalle 39	O Ramona Galopp ins Glück Allotria in Florida
3	C FERNANDEL	G 28. Februar Kenosha/Wis.	L Unifrance-Film 77 Champs-Elysées Paris 8 ème	P Friedemann Bach Tanz auf dem Vulkan So endete eine Liebe
4	D WILLIAM HOLDEN	H 8. Mai Marseille	M 629 N. Arden Beverly Hills/Calif.	Q Golden Boy Sabrina Picknick

Bildchen und Daten ergeben die ideale Starkartei (100 Karten zu 50 Pfg. über FILM-REVUE zu beziehen).

Auflösung von FILM-REVUE-Quiz Nr. 9

Der unter Ziffer 1 abgebildete Filmstar trägt den Namen B, ist unter E geboren, wohnt in L und drehte die Filme O, entsprechend die Stars 2, 3 und 4 — wie die Lösung rechts zeigt. Selbstverständlich darf jeder Buchstabe nur e i n m a l verwendet werden.

1	B	E	L	O
2	D	F	I	Q
3	A	H	K	N
4	C	G	M	P

Die Preisträger:

1. Preis DM 300.—: Ingrid Schien, München 68, Vogelloh 48
2. Preis DM 100.—: Ingeborg Krause, Berlin SO 36, Reichenberger Straße 48
3. Preis DM 50.—: Ulrich Scherzer, Berlin-Lichterfelde, Unter den Eichen 118
4. Preis DM 25.—: Renate Rudolph, 20a Peine/Hann., Herzbergweg 19
5. Preis DM 25.—: Luise Germer, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Franz-Straße 46
6. Preis (s. unten): Rotraut Riedrich, Lindhorst, Kr. Schaumburg-Lippe, Am Riehkamp 14

Elisabeth Müller stiftete als 6. Preis einen hübschen Silberlöffel mit dem Basler Wappen. Ihre Glückszahlenreihe lautet 82—31—99—12—64—3. In dieser Reihenfolge wurden die von 1 bis 100 numerierten und ausgelosten richtigen Einsendungen prämiiert. Den Gewinnern von FILM-REVUE und Elisabeth Müller herzlichsten Glückwunsch!

Dein Geschick auf einen Blick

		A WOCHE VOM 2. JUNI BIS 8. JUNI 1957						B WOCHE VOM 9. JUNI BIS 15. JUNI 1957				
		Gesundheit		Liebe, Ehe		Beruf		Geld		Freundschaften		
		A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	
WIDDER	♈ 21. 3. bis 20. 4.	↗	↗	◔	✶	✶	↗	↗	▼	Ω	→	Überraschung in der Partnerschaft. Nach dem 15. Juni kommt aufklärende Aussprache.
STIER	♉ 21. 4. bis 20. 5.	→	→	■	↗	✖	→	→	→	ϟ	✶	Wichtige Veränderungen. Nichts aufgeben, bevor Sie und Ihre Familie gesichert sind!
ZWILLINGE	♊ 21. 5. bis 21. 6.	✶	↗	✶	▼	ϟ	▼	ϟ	✶	↗	↗	Um den 6. Juni naht Freundeshilfe! Alle Ihre Schwierigkeiten werden überwunden.
KREBS	♋ 22. 6. bis 22. 7.	↗	↗	→	○	↗	→	↗	✖	↗	→	Die Lage entspannt sich. Sie dürfen sich freuen, sollten aber vorsichtig disponieren!
LÖWE	♌ 23. 7. bis 23. 8.	○	→	→	↗	✖	→	↗	↗	■	▼	Frühere Pläne reifen jetzt heran! Ausland sehr günstig. Privat leichte Spannungen.
JUNGFRAU	♍ 24. 8. bis 23. 9.	→	↗	ϟ	✶	↗	→	▼	↗	→	↗	Unruhe durch Nachrichten um den 15. 6. Nicht ungeduldig werden! Behördensache.
WAAGE	♎ 24. 9. bis 23. 10.	↗	↗	✖	✖	→	↗	✶	↗	▼	▼	Sie stehen jetzt im Scheinwerferlicht! Seien Sie entgegenkommend und — hellhörig!
SKORPION	♏ 24. 10. bis 22. 11.	▼	✶	◔	↗	○	✶	ϟ	✶	▼	↗	Nicht in Widersprüche verwickeln! In der Partnerschaft gibt es Schwierigkeiten.
SCHÜTZE	♐ 23. 11. bis 22. 12.	■	✶	ϟ	↗	▼	▼	◔	◔	↗	→	Warten Sie den 15. Juli ab. Vorher gibt's Ärger. Fehlschläge, unnötige Geldausgaben.
STEINBOCK	♑ 23. 12. bis 21. 1.	↗	↗	▼	▼	↗	→	■	✶	ϟ	ϟ	Auf Freunde und Nahestehende ist wenig Verlaß. Trotz allem: Herz bleibt Trumpf!
WASSERMANN	♒ 22. 1. bis 19. 2.	→	→	↗	→	↗	↗	✖	↗	→	→	Umstellung beruflicher Art. Für viele sehr positiv! Vorteilh. Begegnungen und Reisen.
FISCHE	♓ 20. 2. bis 20. 3.	↗	✶	↗	✶	○	↗	○	Ω	Ω	✶	Finanzielle Hilfe um den 10. 6. erfordert den Verzicht auf manche Annehmlichkeiten.

Bedeutung der Zeichen:

Ω glänzende Erfolge
✖ angenehme Überraschungen
→ zufriedenstellende Entwicklung
■ leichte Schwierigkeiten
◔ ernste Krise
✶ wesentliche Fortschritte
↗ günstige Aussichten
○ nichts Besonderes
▼ vorübergehende Sorgen
ϟ größte Vorsicht

Ausführliche Auskunft erteilt Ihnen das Beratungs-Institut „Kosmos", (13a) Bayreuth, Postfach 282 (bitte Rückporto beifügen).

Mopti

(Fortsetzung von Seite 35)

Es folgt eine richtige Lebensbeschreibung. Der Guide nennt sogar seine wichtigsten Werke.

Es gibt welche, die sich nervös Notizen machen; andere sehen bloß in süßer Versonnenheit den Mund, den Schnurrbart, die Nase, die Ohren des Wächters an, denn verstehen tun sie kein Wort.

„Hier ruht François-Séverin Marceau, französischer General. Geboren 1769 in Chartres, gestorben 1796 in Altenkirchen. Er wurde ermordet."

Alles zuckt zusammen. Einer wird blaß und fährt mit der Hand über die Stirn. Er gehört zu den nervösen Leuten, die schon jetzt befürchten, daß man sie draußen eventuell gleich verhaften könnte.

Der Führer kommandiert: „Nehmen Sie die Hüte ab, meine Herren!"

Ein Deutscher will sogar, daß auch seine Frau ihren Hut abnehme.

„Laß gut sein, mein Kind. Die Franzosen sind sehr empfindlich."

Die Frau starrt ihn erstaunt an und rückt ein bißchen von ihm ab.

„Lazare Carnot, l'organisateur de la victoire (das muß ein tüchtiger Kerl gewesen sein), geboren 1753 in Nolay, gestorben 1823 in Magdeburg. Exilé par la Restauration", sagt der Wächter streng. „Ziehen Sie Ihre Hüte, meine Herren."

Hier in der Krypta bleiben die Frauen nicht zurück, man muß sie nicht immer wieder zusammentrommeln. Hier kommen sie brav mit, sie folgen einander auf den Fersen. Sie scheinen Angst zu haben, einer der Unsterblichen könnte seine Hand nach ihnen ausstrecken, weil ihm die Unsterblichkeit allein zu langweilig wurde. Süße, verstörte Tierchen des Lebens!

Die fesche Amerikanerin, derentwegen ich ins Panthéon kam, spricht mit einem old boy: „Paß auf, was der Guide sagt. Edna würde zerspringen, wenn sie an meiner Stelle wäre!"

Keiner von beiden versteht Französisch. Den Burschen langweilt die unbekannte Sprache, die Frau genießt sie. Was Frauen nicht verstehen können, wissen sie sofort zu würdigen und bedauern gleich jene, die um diesen Genuß gekommen sind.

„Edna wäre todfroh, wenn sie an meiner Stelle hier sein könnte!"

„Warum sagst du das?"

„Weil ich sie nicht schmecken kann."

„Verzeih — das begreife ich nicht."

„Marcelin Berthelot, Chemiker und Politiker, geboren 1827, gestorben 1907 in Paris. Meine Herren, nehmen Sie bitte Ihre Hüte ab."

„Was begreifst du nicht?"

„Den Zusammenhang, Edna wär' gern an deiner Stelle, weil du sie nicht schmecken kannst?"

„Ich verstehe nicht, du bist doch sonst nicht auf den Kopf gefallen; wieso verstehst du das nicht?"

„Also erkläre mir, warum."

„Weil es gar keinen Zusammenhang gibt."

„Sadi Carnot (aha, die Verwandten), Präsident der Republik, geboren in Limoges 1837. Er wurde 1894 in Lyon von einem italienischen Anarchisten ermordet. Ziehen Sie bitte Ihre Hüte, meine Herren."

Unangenehm, schon der zweite Mord. Was ist denn heute hier los?

Bei den bekannteren Unsterblichen, beispielsweise bei Zola, ertönt ein allgemeines „Ah" — sonst sind die Unsterblichen allen herzlich langweilig.

„Hier ruht Jean Jacques Rousseau . . ."

„Ah!"

„Philosoph und Schriftsteller. Meine Herren, wollen Sie bitte Ihre Hüte aufsetzen."

Im ersten Augenblick begreife ich nicht, warum gerade Rousseau eins abkriegen muß. Später stellt sich's heraus, daß der Korridor an dieser Stelle sehr zugig ist; also nur darum.

Wie kann man einen Philosophen und Dichter in den Zug setzen? Stimmt. Nur ein Philosoph und Dichter läßt sich das bieten.

Na, genug der Unsterblichkeit!

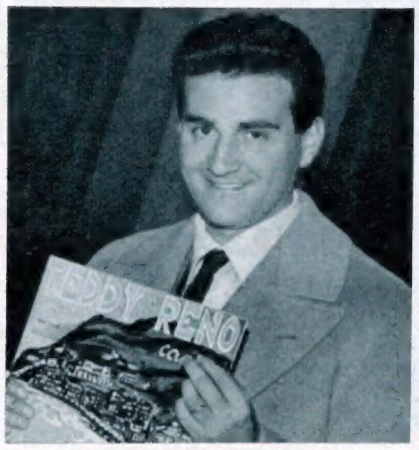
Der Guide steht vor dem Aufgang zur Krypta; nur wer sein Trinkgeld gezollt hat, kann heraus. Bei den Franzosen könnte man die Sache taktvoller arrangieren, aber bei Fremden sind Feinheiten nicht am Platze. Sie haben kein Wort kapiert, die muß man ganz einfach bei der Brust packen und auf die ausgestreckte leere Hand weisen. Die Fremden sind alle Kretins (auf ihre Kleider kommt's nicht an); manche sind so erschrocken, daß sie aufs erste Wort auch ihren Hut hergeben würden.

Oben wartet eine neue Gruppe, hinuntergehen zu können, und beobachtet die Gesichter der Heraufkommenden. Was mit ihnen da unten wohl gemacht worden ist?

15.

Seit einigen Tagen bin ich sehr nervös. Wenn mich jemand in der Métro nur lauter anspricht: „Vous descendez à la prochaine? — Steigen Sie bei der nächsten Haltestelle aus?" — wäre ich imstande, den Kopf des unschuldigen Schaffners an die Wand zu schmettern. Genau dorthin, wo die kleine Tafel steht: „Vergessen Sie nicht, meine Damen und Herren, auch der Schaffner ist nervös."

(Fortsetzung folgt)



Teddy Reno heißt dieser lächelnde Signor, der jetzt in Italien seine Karriere unterbrach, um sich dem deutschen Publikum in „Unter Palmen am blauen Meer" vorzustellen, Ihm geht der Ruf voraus, ein zweiter Vico Torriani zu sein. Foto: H.D./N.F./Rauchmann

Neue Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 16—20, Telefon 27727—29 und 27720. Fernschreiber 0782 635. Chefredakteur: Harald Gloth; Stellvertreterin: Gudrun Ernst. Redakteure: Werner Roth, Christiane Müller. — Graphische Gestaltung: Erwin Koch. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much. — Druck: Burda-Druck, Offenburg/Baden. — Erhältlich im Zeitschriften- und Zeitungshandel. Postscheckkonto: Karlsruhe für Anzeigen Nr. 765 14, für Vertrieb Nr. 289 61. Die FILM-REVUE erscheint alle 14 Tage dienstags. Verkaufspreis 60 Pfennig pro Heft. — Im Abonnement kann die FILM-REVUE beim Briefträger, Postamt oder direkt beim Verlag bestellt werden. — Für die Herausgabe Österreich verantwortlich: H. G. Kramer, Wien I, Freyung 6. — Postabonnement monatlich DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. Bei Zustellung durch Boten ortsübliche Zustellgebühr. — Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. März 1957 gültig. Bild- und Textnachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe. — Das Führen der FILM-REVUE in Lesezirkeln ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. — Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr. Rückgabe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Nr. 12, Jahrgang 11/1957, 28. Mai 1957.

Ja – **Pepsodent** schenkt
Strahlend weiße Zähne

Bitte, fühlen Sie schnell einmal mit der Zungenspitze über Ihre Zähne. Sind sie etwa rauh und stumpf? Das kommt vom grauen Zahnbelag. Also schnell fort damit! **Putzen Sie** Ihre Zähne mit dem neuen Pepsodent. Dieses Pepsodent mit Irium ist völlig kreidefrei. Darum löst es ganz behutsam alles, was die Schönheit Ihrer Zähne trübt. **Sehen Sie,** schon sind Ihre Zähne strahlend weiß, und strahlend weiße Zähne machen jünger, froher, sicherer.

Pepsodent

eine Zahncreme neuer Art

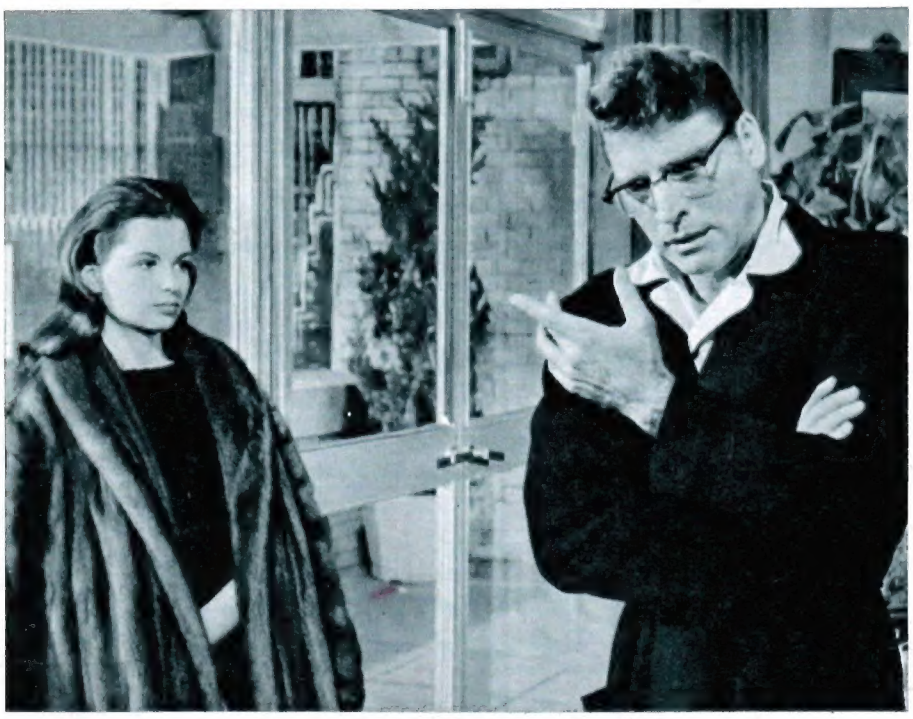
Die unsympathischste Rolle seiner Karriere mutet sich Burt Lancaster in dem selbstproduzierten Film „Der süße Duft des Erfolges“ zu, der wie der „Reporter des Satans“ die Radau-Presse angreift. Burt als Klatschkolumnist Hunsecker erpreßt Kollegen (Hintergrund: Tony Curtis) und tyrannisiert seine Schwester (Susan Harrison) und deren Verlobten (Marty Milner).

Der süße Duft des Erfolgs

Burt Lancaster und Toni Curtis machen Front gegen Revolver-Journalismus

Man kann Hollywood im allgemeinen nicht den Vorwurf machen, daß es zugeknöpft gegen jene Leute sei, die dort mit Block, gezücktem Kugelschreiber und der lakonischen Frage „Something new?“ (Was gibt's Neues?) auftauchen. Aber gegen eine ganz bestimmte Gruppe von Journalisten hat sich doch ein tiefwurzelndes Mißtrauen eingefressen — gegen die „Confidential“-Reporter und Klatschkolumnisten, die ihre schnüffelnden Nasen bis in jene privaten Bezirke der Stars und Schauspieler stecken, wo eigentlich ein fremdes Riechorgan nichts mehr zu suchen hat. Es war also zu erwarten, daß Hollywood diese ungezählten Nadelstiche einmal zurückgeben würde, und zwar mit einem harten Schlag. Indiskretion gegen Indiskretion — unter dem Motto: Wenn ihr in unserem Privatleben schnüffelt, schnüffeln wir in euren (selbstverständlich unfairen, sonst hätte der Film keinen Ansatzpunkt) Geschäftsmethoden. Die Leute, die hier das Schwert am Heft gepackt haben, sind die „Curtleigh Productions“ in Zusammenarbeit mit den „Normal Productions“, hinter denen sich niemand anders verbirgt als Tony Curtis (mit seiner Gattin Janet Leigh) und Burt Lancaster (mit seinen Gesellschaftern Harold Hecht und James Hill). Der Titel ihres sozialkritischen und, wie es scheint, sehr realistischen Filmes klingt trotz des positiven Sinnes der einzelnen Worte buchstäblich „anrüchig“: „The Sweet Smell of Success“ — „Der süße Duft des Erfolges“. Dieser „süße Duft“ ist nämlich nichts anderes als ein Kosmetikum, mit dem die, wie gesagt, anrüchigen Methoden jener Presseleute nach außen hin vertuscht werden sollen.

Tony Curtis zuckte in den Goldwyn-Studios die Schultern: „Manchmal muß man eben auch einen schlechten Kerl spielen.“ Er spielt den Sidney Falco, einen Presseagenten vom Broadway, der dafür zu sorgen hat, daß seine Auftraggeber, nämlich die Schauspieler, so oft wie möglich in den Spalten der großen Zeitungen genannt werden. Deswegen steht Falco in Verbindung mit einem gewissen J. J. Hunsecker (Burt Lancaster), der sowohl zu zahlreichen Zeitungen als auch zu Rundfunk und Fernsehen beste Beziehungen hat, dessen Klatschereien aber meist mehr Verleumdungen als Wahrheiten über die Künstler enthalten. Wer es mit Hunsecker verscherzt hat oder wem er nicht wohl will, wird erbarmungslos angegriffen, bloßgestellt und lächerlich



Immer wieder dringt Hunsecker in seine Schwester, die Verbindung mit dem Verlobten zu lösen. Das Mädchen — aus gleich hartem, wenn auch edlerem Holz geschnitzt — läßt sich jedoch nicht erschüttern. Voll Verachtung wendet es sich von seinem Bruder ab.

Gangster der Schreibmaschine: Hunsecker fachsimpelt mit seinem jungen Kollegen Sidney Falco (Tony Curtis), der ihm teils aus Abhängigkeit, teils aus charakterlicher Schwäche bei der Schnüffelei im Privatleben der Schauspieler hilft.

Wesentlich sympathischer kann sich Tony in seinem vorletzten Film, „Mr. Cory", geben. Mr. Cory avanciert wie hierzulande Felix Krull durch die Gunst der Damen, bis ihn die aparte Kathryn Grant kapert. Die blonde Schwester (Martha Hyer) bekommt den „Barhocker" (William Reynolds).

Am gefährlichsten in dieser Szene ist keineswegs der schußbereite Revolver in Tonys Hand, sondern die explosive Blondine (Martha Hyer), deretwegen sich die Gemüter erregt haben.

gemacht. Er und sein Handlanger Falco gehören also keineswegs zu den gewissenhaftesten Vertretern im Pressefach.

Um die Skrupellosigkeit solcher Leute noch schonungsloser aufzudecken, ist dem Film noch eine private Affäre beigestellt. Hunsecker hat eine Schwester Susan — von der begabten Neuentdeckung Susan Harrison gespielt —, deren Liebe zu einem netten jungen Mann er mit gemeinsten Mitteln zu zerstören sucht. Sein Handlanger in dieser Angelegenheit ist wieder Falco, dessen Bereitwilligkeit Hunsecker durch Erpressung sicher ist. In den letzten hundert Filmmetern schlägt Falco jedoch das Gewissen, und er verhilft Susan zur Flucht vor ihrem unverbesserlichen Bruder. „Ich habe also doch noch einen moralischen Vorsprung", schließt Curtis aufatmend.

Als Regisseur für diesen Film wurde der Engländer Alexander Mackendrick verpflichtet. „Es ist ein ausgezeichnetes Team, das wir gewonnen haben", kommentiert dazu Tony. „Ich selbst gebe mir die größte Mühe, vor allem auch als Mitproduzent. Nur an die Filmregie will ich noch nicht heran. Das überlasse ich lieber erfahreneren Spielleitern. Vielleicht einmal, wenn ich alt und grau bin ...", lacht er, und seine weißen Zähne blitzen aus dem vorläufig noch so jungenhaften Gesicht. — Einen kurzen Hinweis gibt Tony noch auf seinen vorhergegangenen Film „Mister Cory", in dem er neben Kathryn Grant und Martha Hyer ebenfalls einen jungen, ehrgeizigen Burschen spielt, der es auf seinem Weg zum Erfolg mit den Mitteln nicht so ganz genau nimmt. Soweit wir überblicken können, haben wir es bei „Mister Cory" mit einem amerikanischen „Felix Krull" zu tun, vor allem, da auch er im Hotelfach zu tun hat.

Burt Lancaster, der Darsteller des skrupellosen Hunsecker, führt als vielbeschäftigter Mann zwischen den Szenen bereits Gespräche, die mit den nächsten Filmen seiner Produktion und den Angelegenheiten der Filmgesellschaft zu tun haben. Er will anschließend „The Devil's Disciple" („Der Teufelsschüler" nach Bernard Shaw mit Montgomery Clift und Laurence Olivier) und zwei weitere Filme drehen, deren Titel bisher noch nicht feststehen. Lancaster hat die wunderbare Gabe, sich rasch wieder in Rolle und Szene hineinzufinden, sobald er in die Dekoration zurückkehrt. „Es ist da immer eine Menge zu erledigen rund um den laufenden Film und die kommenden Produktionen", sagt der Mann, der seit „Verdammt in alle Ewigkeit", „Komm zurück, kleine Sheba", „Die tätowierte Rose", „Trapez" und „Der Regenmacher" zu den unbestrittenen Spitzenstars Hollywoods gehört und sich auch schon als Regisseur in „Der Mann aus Kentucky" bewährt hat. Seine Rolle als brillenbewehrter Hunsecker nennt er „ziemlich schwierig". „Aber wir alle arbeiten intensiv, weil wir wissen, daß der ‚süße Duft des Erfolges' nun einmal nur dann in der Luft liegen kann, wenn sich jeder nach besten Kräften bemüht." *F. P.*

Fotos: Universal / United Artists / Porges

Rechts: Keinen Grund für Tony Curtis-Verehrerinnen, Martha Hyer zu beneiden. Das blonde Gift wird nämlich von Tony gerade kräftig ins Gebet genommen, da es seine ernstgemeinte Zuneigung aus purer Koketterie aufs Spiel gesetzt und damit verscherzt hat.